

Ethnische Vielfalt in Preßburg und Budapest um 1910¹

Teil II.

Bildungswesen

Personalstand im Unterrichtswesen und Bildungsgrad der Bevölkerung

Betrachtet man die Verteilung der dem öffentlichen Dienst und freien Berufen angehörenden intellektuellen Personen, die im Unterrichtswesen erwerbstätig waren, so zeigt sich in ganz Ungarn eine deutliche Zunahme der Magyaren, ein Rückgang der übrigen Nationalitäten und eine Zunahme der ungarischen Sprachkenntnis.

Verteilung der Nationalitäten im Unterrichtswesen:²

	1900	1910
Magyaren	73,0	79,1
Deutsche	11,4	9,3
Slowaken	2,4	1,0
Rumänen	8,0	6,2
Ruthenen	0,6	0,2
Kroaten	0,2	0,1
Serben	1,7	1,7
Sonstige	2,7	2,4
Juden	11,9	9,6

Von den Erwerbstätigen nicht-ungarischer Muttersprache konnten im Jahre 1900 74,7% Ungarisch, im Jahre 1910 bereits 77,6%. Von sämtlichen im Unterrichtswesen Beschäftigten beherrschten 1900 93,2%, 1910 dann 95,3% die ungarische Sprache. Preßburg lag mit dem Prozentsatz der Magyaren weit unter dem Landesdurchschnitt (1900: 60,3%, 1910: 73,7%), Budapest dagegen weit darüber (1900: 77,7%, 1910: 80,2%).³ Der Anteil der Israeliten war in beiden Städten höher als

¹ Die Studie wurde durch die »Volkswagenstiftung« gefördert. Teil I. erschien in Ungarn-Jahrbuch 16 (1988), S. 46-71.

² MAGYAR STATISZTIKAI KÖZLEMÉNYEK [Ungarisches statistisches Jahrbuch]. (Im weiteren M.St.K.). Bd. 64, S. 314f., Tab. 101.

³ Ebenda, S. 318, Tab. 103.

im Landesdurchschnitt, besonders hoch in Budapest (1900: 21,3%, 1910: 18,3%); in Preßburg betrug er 12,6% (1900) beziehungsweise 11,6% (1910).⁴ Auf Landesebene zeigte sich eine relativ starke Repräsentanz der Rumänen. In Preßburg und Budapest allerdings hatten die Slowaken die stärkere Position.

Prozentsatz der Nationalitäten in den einzelnen Berufsgruppen des Unterrichtswesens in Gesamtungarn 1910:⁵

	Muttersprache							Religion
	Magy.	Dt.	Slowak.	Rum.	Ruth.	Kroat.	Serb.	Israel.
Kinderbewahranstalten	90,7	5,3	0,2	0,6	–	–	2,9	2,4
Elementarschulen	81,9	3,9	1,5	9,6	0,3	0,1	2,2	5,0
Höhere Volks- u. Bürgerschulen	94,0	3,3	0,1	1,2	0,6	–	0,3	12,4
Kindergärtn. u. Leh- rerbildungsanstalten	87,6	3,3	–	5,6	0,7	–	2,6	3,2
Höhere Mädchenschulen	90,5	4,3	–	–	–	0,2	2,1	5,9
Mittelschulen	91,5	4,4	0,3	2,6	–	0,1	0,6	6,4
Hochschulen	93,1	1,7	0,3	3,4	0,1	–	0,3	6,5
Fachschulen	91,8	5,3	0,4	1,6	–	0,1	0,2	15,2
Erzieher und Korrepetitoren	46,0	41,6	0,3	0,8	0,1	0,4	0,3	21,0

In den sogenannten »Hauptgruppen« (die jeweiligen Berufe werden hier – zum Unterschied von den »Untergruppen« – nicht angeführt) unterschied sich Budapest als »internationale« Metropole des Unterrichtswesens klar von Preßburg; die führende Rolle der Magyaren trat in beiden Städten klar hervor, es kam aber im Gegensatz zu Oberungarn kaum zu nationalen Spannungen.

Intellektuelle Erwerbstätige in den Hauptgruppen des Unterrichtswesens:⁶

	Männer		Frauen	
	Preßburg	Budapest	Preßburg	Budapest
Magyaren	211	1.664	198	1.192
Deutsche	39	14	79	75
Slowaken	4	2	2	–
Rumänen	–	3	–	–
Ruthenen	–	1	–	1
Kroaten	–	–	–	–
Serben	–	9	–	5
Sonstige	4	4	18	13
Zusammen	258	1.697	297	1.286
Israeliten	44	822	17	727

⁴ Ebenda, S. 317, Tab. 102.

⁵ Wie Anm. 3. (»Sonstige und unbekannte Muttersprachen« wurde weggelassen.)

⁶ M.St.K. Bd. 56, S. 688f.

Für Preßburg zeigt sich, daß mehr Frauen als Männer auf dem Erziehungssektor tätig waren. Von diesen 297 Frauen waren 259 ungarische Staatsbürger, 23 Österreicherinnen, drei Deutsche, eine Italienerin, elf hatten eine »sonstige« Staatsbürgerschaft. Der Prozentsatz »Ausländer« lag hier mit 12,79% am höchsten.⁷

In den folgenden Berufsuntergruppen waren nur Magyaren und Deutsche in allen Sparten vertreten:

*Intellektuelle Erwerbstätige in den Berufsuntergruppen des Unterrichtswesens:*⁸

Berufe	Magy.		Dte.		Slowak.		Rum.		Ruth.		Kroat.		Serben		Sonst.	
	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
Seelsorger	12	81	8	7	2	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	4
Kapläne und Hilfsseelsorger	5	67	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nonnen	46	176	19	72	3	2	—	1	—	—	1	1	—	—	3	48
Kinder- gärtnerinnen	12	256	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Elementar- schullehrer	65	855	3	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Elementar- schullehrerinnen	65	1385	3	10	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	1
Bürgerschul- lehrer	15	303	2	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Bürgerschul- lehrerinnen	24	393	6	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4
Mittelschul- professoren	56	632	1	14	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	4
Privatlehrer u. Korrepetitoren	5	292	4	17	2	2	—	5	—	—	—	—	—	1	—	3
Erzieherinnen	38	490	33	697	1	2	—	3	—	—	—	8	—	4	5	272

In Budapest übertraf die Zahl der deutschen Erzieherinnen (697) die magyarischen (490) ganz beträchtlich. Der Anteil der Israeliten war bei den Seelsorgern und Privatlehrern besonders hoch — Preßburg: 39,13% beziehungsweise 36,36%, Budapest: 34,37% beziehungsweise 47,5%.

⁷ M.St.K. Bd. 56, S. 688f. Von den 258 Preßburger Männern im Erziehungssektor waren 249 ungarische Staatsbürger, 6 Österreicher, 1 Deutscher, 2 Sonstige. Budapest: Männer 1690 ungarische Staatsbürger, 3 Österreicher, 1 Deutscher, 1 Italiener, 2 Sonstige. Frauen: 1226 ungarische Staatsbürgerinnen, 38 Österreicherinnen, 14 Deutsche, 8 Sonstige.

⁸ Ebenda, S. 742-763. BUDAPEST SZÉKESFŐVÁROS STATISZTIKAI ÉS KÖZGAZGATÁSI ÉVKÖNYVE 1913-1920 [Statistisches und administratives Jahrbuch Budapests]. (Im weiteren B.Sz.S.K.É.), S. 251. Auch die folgende Tabelle.

Prozentsatz der Nichtmagyaren im geistlichen und Privatschulsektor:

	Preßburg	Budapest
Seelsorger	47,83	15,62
Kapläne/Hilfsseelsorger	50,00	1,47
Nonnen	36,11	41,33
Kindergärtnerinnen	29,41	1,91
Elementarschullehrer	4,41	0,93
Elementarschullehrerinnen	4,41	1,07
Bürgerschullehrer	11,76	1,32
Bürgerschullehrerinnen	20,00	2,96
Mittelschulprofessoren	3,57	3,21
Privatlehrer und Korrepetitoren	54,54	8,75
Erzieherinnen	50,54	66,80

Vergleicht man das Verhältnis von Magyaren und Nichtmagyaren, zeigt sich – vor allem in Preßburg – der hohe Prozentsatz von Nichtmagyaren im geistlichen und Privatschulsektor. Vor allem bei den Preßburger Seelsorgern und Kaplänen hatte der magyarische Anteil seit 1900 zugunsten des deutschen Elementes abgenommen und war von 55,6% auf 51,5% zurückgegangen (Deutsche: 29,6% im Jahre 1900, 33,3% im Jahre 1910). Auch die Ungarischkenntnis war von 92,6% auf 84,8% zurückgegangen. Im Gegensatz hierzu hatten in Budapest die magyarischen Geistlichen relativ stark zugenommen, und demzufolge auch die ungarische Sprachkenntnis.⁹

Bei den Elementarschullehrern und -lehrerinnen, die ohnehin den stärksten Magyarenanteil hatten, zeigten sich auch in Preßburg die Verluste auf Seiten der Nationalitäten: während der magyarische Anteil von 62,1% auf 95,6% angestiegen war, fielen Deutsche und Slowaken so gut wie nicht mehr ins Gewicht.¹⁰ Insofern waren auch 100% der ungarischen Sprache mächtig. Dasselbe gilt für Budapest, wo der Anteil der magyarischen Lehrer im Jahre 1910 insgesamt 99% betrug.¹¹

Untersucht man die Fremdsprachenkenntnis der Magyaren, so war sie in Budapest bei den Erzieherinnen am besten, unter denen nur 3,67% ausschließlich Ungarisch konnten. Am schlechtesten – und dies korrespondiert mit der 100%igen Ungarischkenntnis – sah es bei den Elementarschullehrern und Kindergärtnerinnen aus, von denen fast 30% lediglich Ungarisch und keine andere Sprache beherrschten. In Preßburg waren es die magyarischen Bürgerschullehrer, die im Vergleich zu anderen Berufsgruppen die geringsten Fremdsprachenkenntnisse besaßen. Die Ungarischkenntnis der Nichtmagyaren war in beiden Städten bei Kin-

⁹ M.St.K. Bd. 64, S. 322. Anstieg der Magyaren von etwa 83% auf über 90%, Rückgang der Deutschen von 18% auf 10%, der Slowaken von fast 7% auf 0,6%, der Serben von 3% auf 1%, Anstieg der »Ungarischkenntnis« von 92% auf 97% (seit 1900).

¹⁰ Deutsche: von 35,6% (1900) auf 4,4% (1910); Slowaken: von 0,8% auf 0,0%.

¹¹ Rückgang der Deutschen von 1,3% auf 0,7%.

dergärtnerinnen und allen Lehrern perfekt, am schlechtesten sah es bei den Nonnen aus:

*Ungarischkenntnis in den verschiedenen Berufsgruppen des Unterrichtswesens:*¹²

	Von den Magyaren		Von den Nichtmagyaren	
	sprachten <i>nur</i> magyarisch		sprachten magyarisch	
	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.
Seelsorger	4 (4,94%)	keiner	11 (73,33%)	8 (72,72%)
Kapläne	7 (10,45%)	keiner	keiner ¹³	
Nonnen	11 (6,25%)	3 (6,52%)	68 (54,84%)	17 (65,38%)
Kindergärtnerinnen	75 (29,30%)	keine	5 (alle)	5 (alle)
Elementarschullehrer	237 (27,72%)	keiner	8 (alle)	3 (alle)
-lehrerinnen	189 (13,65%)	1 (1,54%)	15 (alle)	3 (alle)
Bürgerschullehrer	43 (14,19%)	3 (20%)	4 (alle)	2 (alle)
-lehrerinnen	19 (4,83%)	2 (8,33%)	12 (alle)	4 (66,67%)
Mittelschulprof.	49 (7,75%)	3 (5,36%)	20 (1 nicht)	2 (alle)
Privatlehrer	64 (21,92%)	keiner	24 (85,71%)	6 (alle)
und Korrepetitoren				
Erzieherinnen	18 (3,67%)	4 (10,53%)	403 (56,44%)	23 (58,97%)

*Die des Lesens und Schreibens Kundigen nach der Muttersprache:*¹⁴

	Gesamtzahl		Davon im Alter		Von 100 Personen der	
	1910		von 20-29 Jahren		jeweiligen Muttersprache	
	Pr.	Bp.	1910	1890	1910	1890
Magyaren	25.965	638.229	7.409 (28,53%)	78,1	81,9	84,4
Deutsche	26.660	67.395	5.379 (20,18%)	74,6	81,3	85,4
Slowaken	8.390	14.329	3.294 (39,26%)	57,5	71,9	70,4
Rumänen	28		11 (39,29%)	—	—	—
Ruthenen	2.082		1.028 (49,38%)	—	—	—
Kroaten	7		6 (85,71%)	—	—	—
Serben	163		62 (38,04%)	—	—	—
Sonstige	312		110 (35,26%)	—	—	—
	2.430		927 (38,15%)	—	—	—
	22		10 (45,45%)	—	—	—
	3.003		1.413 (47,05%)	—	—	—
	1.355		396 (29,23%)	75,6	82,7	76,4
	11.666		3.686 (31,60%)	63,2		

¹² Wie Anm. 9.

¹³ Hier handelt es sich lediglich um einen einzigen Deutschen!

¹⁴ M.St.K. Bd. 61, S. 568-598.

Ein Überblick über die des Lesens und Schreibens kundige Bevölkerung aller Altersstufen zeigt generell für alle Nationalitäten, daß der weitaus größte Prozentsatz der Gruppe der 20 bis 29jährigen angehörte. In Preßburg und in Budapest fällt besonders bei den Slowaken der gewaltige Fortschritt zwischen 1890 und 1910 auf. Außerdem zeigt sich, daß die Preßburger Magyaren, Deutschen und Slowaken den Budapestern im Jahre 1890 noch überlegen waren, 1910 hatte Budapest aufgeholt, aber nur hinsichtlich der Magyaren und Deutschen. Für Budapest ergibt die Aufteilung nach Geschlechtern im Jahre 1910, daß die höchsten Raten der lese- und schreibkundigen Männer bei den Tschechen aus Böhmen und Mähren (92,27), bei den Deutschen (89,4) und bei den Kroaten (86,67) zu finden waren; bei den Frauen hielten ebenfalls die Tschechinnen (82,63) vor Magyarinnen (82,5) und Deutschen (82,5) die Spitze. Die meisten männlichen Analphabeten hatten die Polen (39,82), Ruthenen (25,0) und Slowaken (20,7), die meisten weiblichen die Ruthenen (52,94), Polen (48,60) und Slowaken (30,9).

*Bildungsgrad der Budapester männlichen und weiblichen Bevölkerung
nach Nationalitäten im Jahre 1910:¹⁵*

	Lesen und Schreiben		Nur Lesen		Analphabeten	
	m	w	m	w	m	w
Rumänen	82,53	61,40	0,78	1,95	16,69	36,65
Ruthenen	72,86	41,18	2,14	5,88	25,00	52,94
Kroaten	86,67	80,57	1,05	1,38	12,28	18,05
Serben	82,87	80,93	1,54	2,01	15,59	17,06
Böh./Mäh.	92,27	82,63	0,88	2,35	6,85	15,02
Polen	57,85	47,25	2,33	4,15	39,83	48,60
Magyaren	86,40	82,50	0,30	1,10	13,30	16,40
Deutsche	89,40	82,50	0,60	1,90	10,00	15,60
Slowaken	77,40	64,80	1,90	4,30	20,70	30,90

Lehranstalten

Für das Preßburger Schulwesen fehlen detaillierte Statistiken, daher liegt das Schwergewicht der folgenden Untersuchung auf Budapest. Für Preßburg dient im wesentlichen die »Preßburger Zeitung« als Quelle.

An Lehranstalten gab es in Budapest im Jahre 1909/1910:¹⁶ 103 Kindergärten; 369 Volksschulen (200 Elementarschulen, 43 Wirtschafts- und Haushaltsschulen, 50 Bürgerschulen, 76 Gewerbe- und Handelslehrlingsschulen); 11 Kindergärtner- und Lehrerpräparanden (1 Kindergärtnerinnen-, 4 Lehrer-, 6 Lehrerinnen-Präparanden); 33 Mittelschulen (19 Gymnasien, 5 Realschulen, 9 höhere Mädchenschulen); 80 Fachschulen (3 landwirtschaftliche Institute, 35 Gewerbe- und Handelsschulen, 2 Militärschulen, 21 Kunstschulen, 12 diverse Fachschulen, 7 huma-

¹⁵ B.SZ.S.K.É. 1909-1912, S. 46f., Tab. 41.

¹⁶ Ebenda, S. 375 (Hauptübersicht). In Klammern die Aufgliederung der angegebenen Schulen.

nitäre Lehranstalten); 7 Hochschulen (5 theologische Lehranstalten, die Königlich ungarische Universität und das Josefs-Polytechnikum).

Der einzige staatliche *Kindergarten* wurde nur von magyarischen Kindern besucht. Die Mehrzahl der Kinder besuchte die 92 kommunalen Kindergärten, die über alle Bezirke verteilt waren. Die meisten Schulen (14) lagen im X. Bezirk. Die deutschen Kinder bevorzugten den III. Bezirk mit 52,43%, die Slowaken ebenfalls den III. und auch den VI. Bezirk mit je 24,78%. Bei den Slowaken entsprach dies ungefähr dem Siedlungsmuster.

*Kindergärten 1911/1912:*¹⁷

	Knaben	Mädchen
Magyaren	4357	4039
Deutsche	464	440
Slowaken	49	64
Sonstige	28	30

In den 8 konfessionellen Kindergärten befanden sich:

	Knaben	Mädchen
Magyaren	313	447
Deutsche	17	24
Slowaken	8	7

Beliebter bei Magyaren und Deutschen – nicht bei den Slowaken – waren die Vereinsbewahranstalten:

	Knaben	Mädchen
Magyaren	580	489
Deutsche	46	32
Slowaken	2	2

Die 7 Privatbewahranstalten besuchten nur zwei deutsche und ein slowakisches Kind. In Beziehung zur eigenen ethnischen Gesamteinwohnerzahl gesetzt, machten die Magyaren am stärksten von den Kindergärten Gebrauch, die Slowaken nur halb so viel wie die Deutschen.

Bei den bewahr- und schulpflichtigen Kindern fällt im Jahre 1910 der hohe Anteil der sechs- bis zwölfjährigen bei Magyaren, Deutschen, Ruthenen, Tschechen und Polen auf, wogegen Slowaken, Rumänen, Kroaten und Serben ihren Hauptanteil bei den zwölf- bis fünfzehnjährigen hatten.¹⁸

¹⁷ Ebenda, S. 378f. Betrachtet man die Nationalität der 1910 Lebendgeborenen und ihren Anteil an der Gesamtgeburtenrate, so betrug der Deutschenanteil nur 2,03% (in der Gesamtbevölkerung 9%); der Slowakenanteil lag mit 1,20% doppelt so niedrig wie deren Prozentsatz an der Gesamtbevölkerung.

¹⁸ Ebenda, S. 374, Tab. 258. Der Anteil an der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder betrug bei den

*Bewahr- und schulpflichtige Kinder im Jahre 1910:*¹⁹

	Kindergärten	6-12jährige	12-15jährige	Zusammen
Magyaren	35.673	72.055	43.794	115.849
Deutsche	1.464	2.650	2.024	4.674
Slowaken	401	669	746	1.415
Rumänen	19	49	67	116
Ruthenen	2	12	6	18
Kroaten	26	52	66	118
Serben	31	74	118	192
Böhmen/Mähren	77	108	83	191
Polen	172	240	163	403
Sonstige	56	111	112	223

Eine Übersicht über die Konfessionen in allen *Volksschulgattungen* zeigt die Beliebtheit der Bürgerschulen bei den jüdischen Kindern, die dafür die Wirtschafts- und Haushaltsschulen fast gar nicht besuchten. Diese wurden wiederum von den Römisch-Katholischen und Reformierten vorwiegend besucht.

*Konfession der Schüler in den Volksschulen im Jahre 1910/1911 in Prozenten:*²⁰

	Elementar- schulen		Wirtschafts- und Haushaltsschulen		Bürger- schulen	
	m	w	m	w	m	w
Röm. Kath.	59,91	61,01	79,93	73,03	51,34	48,26
Gr. Kath.	0,52	0,40	0,71	0,19	0,43	0,27
Gr. orient.	0,27	0,19	–	0,05	0,15	0,26
Protest. A.B.	4,90	4,58	4,26	4,58	5,07	4,37
Reform.	8,75	8,20	11,55	8,50	7,81	6,50
Unitarier	0,14	0,10	–	0,14	0,09	0,13
Israeliten	25,48	25,46	3,55	13,37	35,07	40,16
Sonstige	0,03	0,06	–	0,14	0,04	0,05

(In den Volksschulen insgesamt: 58,55% m Röm. Kath., 27% m Israeliten.)

Hinsichtlich der Gliederung nach dem Geschlecht fällt bei allen Nationalitäten der hohe Anteil an Mädchen – auch in den Bürgerschulen – auf. In den Wirtschafts- und Haushaltsschulen lag der Prozentsatz der Deutschen und Slowaken am höchsten (6,04% m; 6,75% w; beziehungsweise 0,89% m; 0,71% w).²¹

Magyaren 94,09, bei den Deutschen 3,79 und bei den Slowaken 1,15% und lag damit unter dem Anteil der Gesamtbevölkerung.

¹⁹ Ebenda, Tab. 55.

²⁰ Ebenda, S. 384ff., Tab. 262.

²¹ Ebenda. Elementarschulen: Deutsche 3,15% m, 3,58% w; Slowaken 0,56% m, 0,64% w; Bürgerschulen: Deutsche 2,50% m, 2,18% w; Slowaken 0,32% m, 0,15% w. Volksschulen insgesamt: Magyaren 96,19% m, 95,83% w; Deutsche 3,06% m, 3,31% w; Slowaken 0,52% m, 0,52% w.

*Nationalität der Schüler in den Volksschulen im Jahre 1910/1911:*²²

	Elementar- schulen		Wirtschafts und Haushaltsschulen		Bürger- schulen	
	m	w	m	w	m	w
Magyaren	30.235	29.244	520	1.950	7.363	10.705
Deutsche	990	1.064	34	143	190	240
Slowaken	176	195	5	15	24	17
Rumänen	2	6	—	—	3	1
Ruthenen	1	4	—	—	1	2
Kroaten	5	13	2	3	1	4
Serben	19	32	2	1	3	14
Böhmen	9	14	—	2	1	1
Mährer	1	2	—	—	2	1
Polen	25	27	—	3	1	—
Franzosen	1	2	—	—	—	1
Italiener	1	2	—	—	—	6
Engländer	—	1	—	—	—	—
Sonstige	7	8	—	—	2	—
Zusammen	31.472	30.614	563	2.117	7.591	10.992

*Nationalität der Schüler in den Elementarschulen im Jahre 1911/1912:*²³

	Kommunale		Staatliche		Konfessionelle	
	m	w	m	w	m	w
Juden	6.792	6.703	17	38	1.052	598
Magyaren	28.130	25.281	240	328	1.283	2.626
Deutsche	915	910	9	10	27	10
Slowaken	160	168	3	2	19	27
Rumänen	6	7	—	—	8	12
Ruthenen	6	7	—	—	—	—
Kroaten	20	16	—	1	—	2
Serben	13	12	—	1	3	2
Böhmen	18	20	—	—	—	—
Mährer	2	3	—	—	—	—
Polen	18	23	—	—	—	—
Franzosen	—	3	—	—	—	—
Italiener	8	6	—	—	—	—
Engländer	8	8	—	—	—	—
Sonstige	10	13	—	—	—	—

²² Ebenda.²³ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 386. Dort auch Gliederung für Wirtschafts- und Bürgerschulen.

	Vereinsschulen		Privatschulen		Elementarschulen insgesamt		
	m	w	m	w	m	w	m + w
Juden	2	136	163	334	8.026	7.809	15.835
Magyaren	96	193	258	430	30.007	28.858	61.872
Deutsche	3	4	5	4	959	1.038	1.997
Slowaken	1	—	2	—	185	197	382
Rumänen	—	—	—	—	14	19	33
Ruthenen	—	—	—	—	6	7	13
Kroaten	—	—	—	—	20	19	39
Serben	—	—	—	—	16	15	31
Böhmen	—	—	—	—	18	20	38
Mährer	—	—	—	—	2	3	5
Polen	—	—	—	—	18	23	41
Franzosen	—	1	—	—	—	4	4
Italiener	—	—	—	—	8	6	14
Engländer	—	—	—	—	8	8	16
Sonstige	—	—	—	—	10	13	23

Auch in den Elementarschulen ging die Mehrzahl in die Kommunal- und Konfessionsschulen. Die konfessionellen Schulen wurden insbesondere von den Rumänen (60,61%) besucht – gefolgt von Slowaken (12,04%) und Juden (10,42%) –, weniger von Magyaren (6,33%) und Deutschen (1,85%).

Nationalität der Schüler in Gewerbe- und Handelsschulen im Jahre 1910/1911:²⁴

	Gewerbe- und Handelsschulen für Lehrlinge				Fachschulen für Handel und Gewerbe			
	m	in %	w	in %	m	in %	w	in %
Magyaren	14.621	(91,21)	2.002	(95,93)	4.361	(69,96)	1.812	(95,27)
Deutsche	672	(4,19)	63	(3,02)	204	(3,27)	62	(3,26)
Slowaken	374	(2,33)	6	(0,29)	33	(0,53)	—	—
Rumänen	51	—	1	—	18	(0,29)	—	—
Ruthenen	11	—	—	—	1	(0,02)	—	—
Kroaten	65	—	1	—	4	(0,06)	1	—
Serben	122	—	4	—	29	(0,47)	5	—
Sonstige	114	—	10	—	1.584	(25,41)	22	(1,16)
Zusammen	16.030	—	2.087	—	6.234	—	1.902	—
Juden	2.696	(16,82)	545	(26,11)	2.008	(32,21)	650	(34,17)

In den Lehrlingsschulen für Gewerbe und Handel waren alle Nationalitäten zu finden; in den Fachschulen war das nicht der Fall. In den Fachschulen war der jüdische Anteil fast doppelt so hoch wie in den Lehrlingsschulen. Ein Viertel der

²⁴ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 282, Tab. 191.

Fachschüler bestand überdies aus Ausländern, die im Vergleich zu allen anderen Schulgattungen hier wohl am stärksten vertreten waren.

Zu den Kommunalsschulen als der beliebtesten Schulgattung in Budapest gehörten neben den Elementarschulen, in denen alle Nationalitäten vertreten waren, noch 13 weitere Schulgattungen.²⁵ 1: Wirtschaftliche Volksschulen (59 Magyaren, zwei Deutsche); 2: Haushaltungs-, Wirtschafts- und Gewerbevolksschulen (acht Polen, 30 Slowaken, 216 Deutsche und Magyaren); 3: Gewerbelehrlingsschulen (834 Deutsche, 421 Slowaken, 76 Rumänen, sieben Ruthenen, 66 Kroaten, 165 Serben, 20 Böhmen, 36 Mährer, 22 Polen, ein Franzose, drei Italiener); 4: Handelslehrlingsschulen (24 Deutsche, ein Slowake, ein Rumäne, zwei Ruthenen, drei Kroaten, fünf Serben, ein Engländer); 5: Bürgerschulen (keine Ruthenen); 6: Gewerbeschulen für Frauen (eine Deutsche, eine Rumänin, eine Serbin); 7: Handelskurse für Frauen (30 Deutsche, vier Slowakinnen, drei Engländerinnen); 8: Gewerbekurse für Frauen (eine Serbin, eine Engländerin); 9: Schulen für Gewerbezeichnen (65 Deutsche, 11 Slowaken, drei Rumänen, ein Ruthene, drei Kroaten, acht Serben, ein Böhme, zwei Polen, sieben Engländer); 10: Höhere Handelsschulen (32 Deutsche, zwei Slowaken, ein Kroat, zwei Serben, ein Engländer); 11: Höhere Mädchenschulen (11 Deutsche, eine Slowakin); 12: Mädchengymnasien (19 Deutsche, zwei Kroatinnen, eine Serbin); 13: Oberrealschulen (28 Deutsche, zwei Böhmen). Am besten besucht – vom ethnischen Aspekt her – waren noch die oben genannten Gewerbe- und Handelslehrlingsschulen und die Schulen für Gewerbezeichnen.

Spezifikation der Schüler in sämtlichen Kommunalsschulen.²⁶

	1908/1909		1909/1910		1911/1912	
	m	w	m	w	m	w
Magyaren	48.871	37.996	53.517	40.964	+ 8,68%	+ 7,25%
Deutsche	1.977	1.366	2.074	1.395	+ 4,68%	+ 2,08%
Slowaken	454	241	616	215	+ 26,30%	- 10,79%
Rumänen	25	6	87	12	+ 71,26%	+ 50,00%
Ruthenen	4	6	16	7	+ 75,00%	+ 14,29%
Kroaten	11	23	95	29	+ 88,42%	+ 20,69%
Serben	39	29	197	34	+ 80,20%	+ 14,71%
Böhmen	15	18	41	28	+ 63,41%	+ 35,71%
Mährer	2	–	39	3	+ 94,87%	[300,00%]
Polen	35	34	42	32	+ 16,67%	- 5,88%
Franzosen	2	1	1	4	[- 50,00%]	[75,00%]
Italiener	7	1	14	12	+ 50,00%	+ 91,67%
Engländer	–	–	9	9	[900,00%]	[900,00%]
Sonstige	–	6	36	27		+ 77,78%

²⁵ Siehe Anm. 20. Zahlen für 1911/1912.

²⁶ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 412-423. Auch das Folgende.

Bei Kroaten, Serben, Ruthenen, Rumänen, vor allem aber bei den Tschechen aus den böhmischen Ländern, lassen sich große Zuwachsraten verzeichnen, obwohl es sich hier nur um vier Schuljahre handelte. Die Zahl der slowakischen und polnischen Mädchen dagegen nahm ab. Außergewöhnlich niedrig erscheinen die Angaben über die französischen und englischen Kinder in ganz Budapest.

Betrachtet man Elementar- und Bürgerschulen getrennt, so zeigen sich im selben Zeitraum (1908-1912) zum Teil recht gegenläufige Tendenzen. In den Elementarschulen nahmen die Knaben bei Magyaren, Deutschen, Rumänen, Serben, Polen und Franzosen ab, in den Bürgerschulen nur bei Magyaren und Deutschen zu, sonst ebenfalls ab. Eine Zunahme in den Elementarschulen verzeichneten Slowaken (ebenso in den Bürgerschulen), Ruthenen (nicht vertreten in den Bürgerschulen), Kroaten (ebenso in den Bürgerschulen), Böhmen und Mährer (ebenso in den Bürgerschulen), Italiener (ebenso in Bürgerschulen), Engländer und Sonstige (nicht in Bürgerschulen). Bei den Mädchen zeigt sich dieselbe Tendenz: Abnahme in den Elementar-, Zunahme in den Bürgerschulen bei Magyarinnen und Deutschen.

Während die Zahl der Kroaten und Serben in den Elementarschulen zurückging, erfreuten sich die Bürgerschulen wachsender Beliebtheit. Der Rückgang der Polen ist auch bei den Mädchen zu beobachten. Die Slowakinnen zeigen eine Zunahme in den Elementar-, eine starke Abnahme in den Bürgerschulen. Für Böhmen, Mährer, Franzosen, Italiener, Engländer und Sonstige zeigt sich in beiden Schulen ein Anstieg der Schülerinnenzahl.

*Vergleich der Entwicklung der Schülerzahlen in Elementar- und Bürgerschule in den Jahren 1908/1909 und 1911/1912 nach der Nationalität:*²⁷

	Elementarschulen				Bürgerschulen			
	1908/1909		1911/1912		1908/1909		1911/1912	
	m	w	m	w	m	w	m	w
Magyaren	28.641	25.669	28.130	25.281	5.600	7.477	7.089	9.189
Deutsche	1.164	1.019	915	910	159	119	199	183
Slowaken	140	154	160	168	12	56	21	12
Rumänen	11	5	6	7	2	—	2	3
Ruthenen	2	4	6	7	—	—	—	—
Kroaten	4	17	20	16	2	—	6	7
Serben	20	23	13	12	7	1	6	15
Böhmen	14	18	18	20	1	—	4	5
Mährer	2	—	2	3	—	—	1	—
Polen	28	32	18	23	3	—	1	—
Franzosen	1	1	—	3	1	—	—	1
Italiener	7	1	8	6	—	—	4	5
Engländer	—	—	8	8	—	—	—	1
Sonstige	—	6	10	13	—	—	—	5

²⁷ Ebenda, S. 417.

Die Israeliten hatten prozentual in der Schülersumme der Kommunalsschulen von 1908 bis 1912 zugenommen (Knaben um 12,23%, Mädchen um 2,80%), in den Elementarschulen allerdings – wie die Magyaren und Deutschen – abgenommen. Das stärkste Anwachsen zeigten sie in den Bürgerschulen (Knaben um 26,09%, Mädchen um 36,76%). Der Anteil der männlichen Juden an der Gesamtschülerzahl betrug 1911/1912 in den Kommunalsschulen (insgesamt) 20,23%, in den Elementarschulen 16,72% und in den Bürgerschulen 25,92%, während er bei den Jüdinnen 20,32%, 18,93% und 43,87% betrug.

In den Lehrerinnenpräparanden waren die Jüdinnen allerdings stark unterrepräsentiert. Das veranschaulichen die Zahlen des Schuljahres 1911/1912:²⁸

	Lehrerpräparanden		Lehrerinnenpräparanden		Kurse für Turnlehrer	
Magyaren	338	(90,62%)	769	(94,82%)	51	(92,73%)
Deutsche	21	(5,63%)	23	(2,84%)	3	(5,45%)
Slowaken	4	(1,07%)	3	(0,37%)	–	–
Sonstige	10	(2,68%)	16	(1,97%)	1	(1,82%)
Insgesamt	373		811		55	
davon Israeliten	85	(22,79%)	44	(5,43%)	6	(10,91%)

In den 9 »Humanitären Lehranstalten« für Blinde, Taubstumme und Geistig-Behinderte befanden sich keine Kroaten. Slowaken und Juden in diesen Lehranstalten standen ungefähr in Proportion zur Gesamtbevölkerung.

Nationalität der Schüler in den humanitären Lehranstalten im Jahre 1911/1912:²⁹

	m	%	w	%
Magyaren	505	(91,82)	299	(92,00)
Deutsche	25	(4,55)	18	(5,53)
Slowaken	15	(2,73)	6	(1,85)
Rumänen	1	(0,18)	1	(0,31)
Ruthenen	1	(0,18)	–	–
Kroaten	–	–	–	–
Serben	2	(0,36)	1	(0,31)
Sonstige	1	(0,18)	–	–
Zusammen	550		325	
davon Israeliten	161	(29,27)	101	(31,08)

Zu den *Mittelschulen* gehörten Gymnasien, Realschulen und höhere Mädchenschulen.³⁰

Die meisten Gymnasien waren staatlich: zwischen 1777 und 1905 wurden elf davon gegründet. Daneben gab es ein kommunales Mädchengymnasium, das 1905

²⁸ Ebenda, S. 395, Tab. 263.

²⁹ Ebenda, S. 405, Tab. 269.

³⁰ Ebenda, S. 396, Tab. 264.

gegründet wurde, vier konfessionelle Gymnasien, die zwischen 1717 und 1907 gegründet wurden, ein privates Knabengymnasium, das 1878 gegründet wurde, und ein Mädchengymnasium, das 1896 als Vereinsschule entstanden war. Von den fünf Realschulen Budapests waren drei staatlich – im II., V., VI. Bezirk, 1855-1891 gegründet – und zwei kommunal (gegründet 1854 und 1872).

Nationalität und Mittelschulbildung im Jahre 1910

(in Klammern der Prozentsatz der Schüler, die 8 Klassen abgeschlossen hatten):³¹

	m		w		insges.	Anteil an der eigenen Gesamtbev.
Magyaren	89.081	(56,16)	61.365	(17,37)	(40,34)	(19,90)
Deutsche	5.913	(49,21)	6.009	(22,10)	(35,55)	(15,11)
Slowaken	253	(46,25)	112	(8,93)	(34,79)	(1,79)
Rumänen	367	(74,39)	95	(23,16)	(63,85)	(16,64)
Ruthenen	23	(69,57)	[4	(50,00)] ³²	(66,66)	(11,16)
Kroaten	301	(69,43)	137	(22,63)	(54,79)	(15,67)
Serben	375	(59,73)	163	(22,70)	(48,51)	(13,54)
Juden	39.918	(53,80)	27.598	(14,53)	(37,74)	(33,15)

Am erfolgreichsten schnitten die Rumänen ab, bei denen 74,39% aller männlichen Schüler den Abschluß schafften, am schlechtesten stand es bei den Slowaken (46,25% m, 8,93% w). Im Vergleich zur eigenen in Budapest lebenden Gesamtbevölkerung hielten die Juden israelitischen Bekenntnisses mit 33% Mittelschulbesuchern den absoluten Rekord. Auf unterster Stufe standen die Budapester Slowaken, von denen nur 1,79% eine Mittelschule besuchten, wobei wiederum nur 35% von diesen Schülern alle Klassen absolvierten.

Gymnasien 1911/1912:³³

	Staatl.		Komm.	Konfess.		Vereins.	Priv.	Zusam.
	m	w	w	m	w	w	m	m + w
Magyaren	6.528	188	296	2.173	5	251	81	9.522
Deutsche	94	2	19	29	–	9	–	153
Slowaken	7	–	–	3	–	1	–	11
Rumänen	11	1	–	2	–	2	–	16
Ruthenen	1	–	–	–	–	–	–	1
Kroaten/Serben	56	2	3	7	–	5	–	73
Italiener	4	–	–	2	–	–	–	6
Sonstige	4	–	–	4	–	1	–	9
Zusammen	6.705	193	318	2.220	5	269	81	9.791
Juden	2.754	80	173	452	–	139	14	3.612

³¹ Ebenda, S. 48, Tab. 41 h. Die meisten in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren.

³² Die zwei von vier Rutheninnen können nicht als repräsentativ angesehen werden.

³³ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 357, Tab. 264 c. Auch das Folgende.

An den Gymnasien waren nur Magyaren in allen Sparten vertreten. Die staatlichen Schulen wurden von allen Schülern bevorzugt.

Herkunftsmäßig stammten 79,62% aller Schüler aus Budapest, 99,06% aus Ungarn. Von den 0,94% »Auswärtigen« kamen 62 aus Kroatien-Slawonien, 18 aus nicht näher definierten Ländern, 9 aus Österreich und 3 aus Fiume. Der Prozentsatz der Juden betrug hier 36,89%, an den Realschulen sogar 48,91% (in Wien 20,8%).

*Realschulen 1911/1912:*³⁴

	Staatliche	Kommunale		Zusammen
	m	m	w	m + w
Magyaren	1.780	1.094	1	2.875
Deutsche	64	28	—	92
Slowaken	4	—	—	4
Rumänen	2	—	—	2
Ruthenen	—	—	—	—
Kroaten/Serben	10	2	—	12
Italiener	1	—	—	1
Sonstige	5	—	—	5
Zusammen	1.866	1.124	1	2.991
Juden	982	481	—	1.463

In den Realschulen stammte ein noch größerer Anteil als an den Gymnasien aus Budapest (87,30%); 99,36% aller Schüler waren »Ungarn«.³⁵ Betrachtet man die Berufe der Eltern, so handelte es sich in den staatlichen, kommunalen und konfessionellen Gymnasien mehrheitlich um öffentliche Beamte, in den Vereinsgymnasien um Privatbeamte und in den Privatschulen um Großgrundbesitzer. In die staatlichen Realschulen gingen vor allem Kinder von Handelsangestellten, in die kommunalen Realschulen Kinder des kleinindustriellen Gewerbes.

Die Wahl der Laufbahn der Abiturienten ergibt in den staatlichen Gymnasien hinsichtlich der Universität einen Vorrang des Jura-Studiums (53,65%), hinsichtlich des Polytechnikums einen Vorrang des Ingenieur-Studiums, (65,06%).³⁶ Am kommunalen Mädchengymnasium entschied man sich für Medizin und Philosophie, etwa zu gleichen Teilen. An den konfessionellen Gymnasien waren der Arzt- und der Ingenieurberuf die beliebtesten Studienziele,³⁷ an den Vereinsgymnasien mied man den späteren Besuch des Polytechnikums ganz,³⁸ in den Privatschulen

³⁴ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 398.

³⁵ Hinzu kamen 8 aus Kroatien-Slawonien, 4 aus Österreich, 7 sonstige Ausländer.

³⁶ Ebenda. Uni: Theologie 4,29%, Medizin 30,04%, Philosophie 12,02%. Mädchen: überwiegend Philosophie, dann Medizin. Sonstige Laufbahnen: Beamte, Polytechnikum, Architektur 12,05%, Chemie 6,02%, Elektrotechnik 16,87%.

³⁷ Medizin 40,74%, Jus 38,89%, Theologie 11,11%, Philosophie 9,26%; Ingenieur 75,86%, Elektrotechnik 13,79%, Architektur 6,90%, Chemie 3,45%.

³⁸ Statt dessen Medizin und Philosophie.

sien war Jura das begehrteste ausschließliche Fach. An den Realgymnasien entschied man sich am liebsten für Philosophie und Elektrotechnik.³⁹

Höhere Mädchenschulen 1911/1912:

Magyaren	1788	(97,92%)
Deutsche	21	(1,15%)
Slowaken	2	(0,11%)
Sonstige	15	(0,82%)
Zusammen	1826	
Juden	669	

An den höheren Mädchenschulen waren die Deutschen stark unterrepräsentiert, der Anteil der Israelitinnen war angesichts der 46,17% römisch-katholischen und der 8,21% reformierten Schüler mit 36,64% beträchtlich.

Prozentsatz der Mittelschüler im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 1910:⁴⁰

	Anteil an Schülerzahl	Anteil an Gesamtbevölkerung
Röm. Kath.	43,98%	60,8%
Gr. Kath.	0,48%	0,5%
Reform.	8,16%	9,8%
Evang. A. B.	6,59%	5,3%
Unitarier	0,23%	0,1%

Im Vergleich zur Budapester Gesamtbevölkerung waren die Juden auf dem Bildungssektor allen anderen Gruppen stark überlegen: bei einem Anteil von 23,4% an der Einwohnerschaft besuchten 39,80% israelitische Schüler die Mittelschulen aller Gattungen. Vom konfessionellen Aspekt her waren die Katholiken und Reformierten unterdurchschnittlich vertreten.

Die finanziellen Mittel auf jüdischer Seite waren sicherlich für diese Entwicklungstendenzen von großer Bedeutung. Dementsprechend häuften sich auch die Zeitungsberichte über Unterstützungen für israelitische Schulen seitens des »Israelitischen Landeskulturvereins«,⁴¹ über Baupläne und Kostenvoranschläge des Obergymnasiums der Pester israelitischen Religionsgemeinde im VII. Bezirk⁴² oder über ein geplantes jüdisches Gymnasium, dessen Eröffnung für 1912/1913 vorgesehen war.⁴³

Nichts deutet in der Presse darauf hin, daß die Bewerbungen um die vom Ma-

³⁹ Philosophie 7, Jus 3, Medizin 1. – Polytechnikum: Elektrotechnik 17, Ingenieur 15, Architektur 10, Chemie 3. Für die folgende Tabelle siehe Anm. 34.

⁴⁰ »Pester Lloyd« (im weiteren PLI). Nr. 278, 23. 11. 1910, S. 10.

⁴¹ PLI. Nr. 46, 24. 2. 1910, S. 8 (zu 400 Kronen je Schule, deren unentgeltlicher Volksschulunterricht in Frage gestellt war).

⁴² PLI. Nr. 147, 22. 6. 1910, S. 5.

⁴³ PLI. Nr. 193, 14. 8. 1910, S. 10. Zum israelitischen Taubstummeneinstitut (VII. Bezirk): PLI. Nr. 265, 8. 11. 1910, S. 8 (Direktor Béla J. Tolnár); PLI. Nr. 304, 23. 12. 1910, S. 8.

gistrat ausgeschriebenen hauptstädtischen Lehrerstellen zu nationalen Konkurrenzkämpfen geführt hätten; perfekte Ungarischkenntnisse waren ja ohnehin die Voraussetzung für eine Anstellung.⁴⁴

Besonderer Wert wurde auf den Ausbau der ungarisch-türkischen Handelsbeziehungen gelegt. Der »Ungarisch-Türkische Kaufmännische Geselligkeitsklub« propagierte die Errichtung einer ungarisch-türkischen Schule in Budapest, die mit Unterstützung des Unterrichtsministers errichtet wurde und etwa 30 jungen türkischen Kaufleuten das Erlernen des Ungarischen, den ungarischen Schülern dagegen das Erlernen des Türkischen ermöglichte.⁴⁵ Die Schule wurde im Gebäude des Staats-Obergymnasiums untergebracht und am 15. Januar 1911 eröffnet.⁴⁶

Auch Preßburg betonte seine Bedeutung als Handels- und Schulstadt. Große Zukunftspläne entwickelte z. B. der Direktor der Preßburger höheren Handelsschule zu deren 25jährigem Bestehen (1910) mit seinem Programm, eine Exportakademie zu errichten. Diese sollte für die Grenzstadt im Westen dieselbe Funktion erfüllen wie sie die Budapester Orientalische Akademie für den Osten innehatte. Gleichzeitig schlug er die Errichtung einer Handelslehrlingsschule für Mädchen vor. Preßburg besaß damals auf dem Sektor des kommerziellen Unterrichtswesens bereits mehrere Schulen: eine höhere Handelsschule für Knaben, eine für Mädchen, eine Handelslehrlingsschule für Knaben, einen einjährigen Handelslehrgang für Mädchen, Abendlehrgänge für Erwachsene und sogenannte »Periodische Lehrkurse«.⁴⁷ Unentgeltlichen Unterricht im Lesen und Schreiben für erwachsene Mädchen und Frauen erteilten einmal wöchentlich die Ursulinerinnen.⁴⁸ Kostenlose Stenographie-Lehrkurse in deutscher und ungarischer Sprache veranstaltete der Gabelsberger Stenographenverein »Concordia«.⁴⁹ Zum Erlernen des Ungarischen gab es preiswerte Lehrbücher zum Selbstunterricht nach der Methode Toussaint-Langenscheidt, die vor allem den deutschen Kaufleuten und Offizieren die ungarischen Sprachkenntnisse vermitteln sollten.⁵⁰ Auch preiswerter Französisch⁵¹ und Englischunterricht⁵² wurde von den Ausländern, vor allem für

⁴⁴ PLI. Nr. 122, 24. 5. 1910, S. 9: Besetzt wurden 179 Stellen (gegenüber 1753 Gesuchen). Bei den Volks- und Bürgerschulprofessoren war der Überschuß der Bewerber am stärksten. Es gab 68 Direktorenstellen (215 Bewerber) und 60 Bürgerschulprofessorenstellen (603 Bewerber), 67 Lehrer(innen)stellen (230 Lehrer- und 568 Lehrerinnenbewerber); um die 24 Kindergärtnerinnenposten konkurrierten 137 Bewerberinnen.

⁴⁵ PLI. Nr. 250, 2. 11. 1910, S. 2; »Preßburger Zeitung« (im weiteren PZ). Nr. 301, 3. 11. 1910, S. 2.

⁴⁶ PLI. Nr. 309, 29. 12. 1910, S. 7.

⁴⁷ PZ. Nr. 201, 24. 2. 1910, S. 2f.

⁴⁸ PZ. Nr. 254, 17. 9. 1910, S. 3.

⁴⁹ Zweimal wöchentlich, Dauer 5 Monate. PZ. Nr. 297, 30. 10. 1910, S. 5.

⁵⁰ PZ. Nr. 1, 1.1.1910, S. 6: Praktisches Lehrbuch der ungarischen Sprache für den Selbstunterricht. 7. Aufl.; PZ. Nr. 215, 7. 8. 1910, S. 5: Unterrichtsbriefe der ungarischen Sprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt zum Selbststudium. Hg. von Dr. J. Balassa und L. Palóczy.

⁵¹ PZ. Nr. 166, 19. 6. 1910, S. 16: Französin empfiehlt sich Real- und Handelsschülern als Instruktorin; PZ. Nr. 243, 6. 9. 1910, S. 6: Französin sucht als Gouvernante bei Kindern unterzukommen.

Real- und Handelsschüler, durch Inserate angeboten. Französisch war durch Unterrichtsminister János Zichy an den Mädchenbürgerschulen Pflichtfach.⁵³

Durch das Inkrafttreten des Gesetzes über den unentgeltlichen Volksschulunterricht in staatlichen und konfessionellen Schulen hatten die Eltern nur eine Einschreibgebühr von einer Krone zu zahlen. Diese noch von Graf Albert Apponyi geschaffene soziale Maßnahme kam vor allem den ärmeren Schichten zugute und sollte dazu beitragen, alle schulpflichtigen Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Dies gelang in Preßburg – bis auf einige wenige Fälle – tatsächlich.⁵⁴ Die Funktion Preßburgs als Schulstadt veranlaßte z. B. ein örtliches Teppichhaus dazu, zum Schulanfang Reklame für den Besuch dieses Geschäftes zu machen.⁵⁵

Zu nationalen Problemen ist es in den Preßburger Schulen nicht gekommen, soweit man den Berichten der Schulinspektoren an den öffentlichen Verwaltungsausschuß der Stadt Glauben schenken will.⁵⁶

Der Zahl nach bedeutend waren auch in Preßburg die israelitischen Schulen, die pädagogisch als »ausgezeichnet«, in hygienischer Hinsicht zum Teil aber als »fürchterlich« beurteilt wurden.⁵⁷ Die Juden besaßen in Preßburg im Jahre 1910 folgende Schulen: eine israelitische Kleinkinderbewahranstalt,⁵⁸ eine orthodoxe und eine neologische israelitische Volksschule,⁵⁹ eine orthodoxe israelitische Bürgerschule für Mädchen⁶⁰ und eine Talmud-Thora-Schule.⁶¹ Die orthodoxe israelitische Volksschule finanzierte einen Freitisch, an dem zahlreiche Kinder teilhatten und der von ergiebigen Spenden aufrechterhalten wurde.⁶² Außerdem boten distinguierte jüdische Familien durch Inserate in der »Preßburger Zeitung« Mittel-

⁵² PZ. Nr. 280, 13. 10. 1910, S. 8: Ein Fräulein sucht Partnerin zum englischen Sprachunterricht.

⁵³ PZ. Nr. 195, 18. 7. 1910, S. 2.

⁵⁴ PZ. Nr. 232, 26. 8. 1910, S. 3.

⁵⁵ PZ. Nr. 236, 30. 8. 1910, S. 3: (Teppichhaus Fornheim) »Von weit und breit kommen Eltern nach Preßburg, um ihre Kinder in den mit Recht berühmten Schulen und Anstalten unterzubringen.«

⁵⁶ ARCHIV MESTA BRATISLAVA (im weiteren AMB), Spisy KB 1912/125-932, 2161. Zum Studienplan für Volksschulen, auch mit nichtungarischer Unterrichtssprache: PZ. Nr. 282, 15. 10. 1910, S. 2. – Verbote von slowakischen Schulbüchern durch den Unterrichtsminister kamen allerdings häufig vor. Es handelte sich dabei um Nichteinhaltung des Gesetzesartikel IV/1898 über die Schreibweise von Ortsnamen oder um »staatsfeindlichen, antinationalen« Inhalt. PLI. Nr. 7, 9. 1. 1910, S. 7.

⁵⁷ AMB, Spisy, KB 62-1854/1911/2160.

⁵⁸ PZ. Nr. 236, 30. 8. 1910, S. 4 (Einschreibung).

⁵⁹ Ebenda und AMB Spisy KB 62-1854/1911/2160. Zur orthodoxen: AMB 1910 F III/A-2865: Ge- gründet von Mor und Rachel Goldberger. Goldberger starb am 15.11.1872 in Unter-St.-Veit. Gründungsbrief in deutscher und ungarischer Sprache, Vermögen: 50.000 Gulden.

⁶⁰ PZ. Nr. 73, 15. 3. 1910, S. 1 (Märzfeier); Nr. 151, 4. 6. 1910, S. 3 (Ausflug zur Wiener internat. Jagdausstellung); Nr. 179, 2. 7. 1910, S. 4 (Einschreibungen).

⁶¹ PZ. Nr. 102, 15. 4. 1910, S. 4 (Religionsprüfung). AMP Spisy, MR 1910-V-406-15605-2283, sechsklassige Knabenvolksschule.

⁶² PZ. Nr. 10, 11. 1. 1910, S. 3, Nr. 324, 26. 11. 1910, S. 3, Nr. 333, 5. 12. 1910, S. 3.

schülern aus der Provinz Unterkunft und Verpflegung an.⁶³ Für Auswärtige gab es auch ein israelitisches Internat und zwar für 8 bis 17jährige Mädchen, die entweder die höhere Handelsschule, höhere Töchterschule, Präparandie, Bürgerschule, Elementarschule oder eine Privatschule besuchten. Die Schülerinnen erhielten eine separierte Internatswohnung, mit Klavier und Badezimmer. Den magyarschen Mädchen wurde deutsche Konversation angeboten. Für tägliche Korrepetition sorgte die ständige Aufsicht einer Lehrerin.⁶⁴

Die Evangelischen A. B. besaßen ebenfalls ein eigenes Internat. Die Katholiken bemühten sich im Juni 1910 durch Obergespan Aurel von Bartal um die Errichtung eines Internats in einer Audienz beim Unterrichtsminister Zichy. Bartal wies in seiner Eingabe auf die wachsende Bevölkerungszahl und auf die Wohnungsnot hin, die es besonders den Eltern aus der Provinz erschwerte, ihre Kinder nach Preßburg in die Schule zu schicken.⁶⁵

Das Hauptanliegen für Magistrat, Bürgermeister und Bürger war es, Preßburg zur Universitätsstadt zu machen, und hier sahen die Chancen im Jahr 1910 nicht schlecht aus.

Im Juni 1910 wurde in den Budapester Zeitungen die Errichtung einer dritten ungarischen *Universität* mit Sitz in Preßburg erörtert. Die »Preßburger Zeitung« verhielt sich vorerst skeptisch und bezeichnete die Meldung des »Magyar Hírlap« als »schöne Erdichtung«. Der »Pester Lloyd« als Organ der Regierung hatte nämlich zu dieser »Zeitungssente« bemerkt, es sei an zuständiger Stelle nichts bekannt und die Frage sei vom Ministerrat keinesfalls schon entschieden worden.⁶⁶ Als sich jedoch bald darauf die Städte Debreczin,⁶⁷ Szegedin⁶⁸ und Kaschau (Košice, Kassa)⁶⁹ als Konkurrenten bewarben, bemühte sich die »Preßburger Zeitung« immer mehr darum, Argumente zu finden, die in erster Linie für Preßburg sprachen, zumal ja hier bereits seit 1784 eine Rechtsakademie bestand.⁷⁰ Die nationale Motivation erfolgte für Deutsche und Magyaren getrennt: Für die Deutschen sei eine Landesuniversität Preßburg wegen des »intelligenten Elements der deutschen

⁶³ PZ. Nr. 236, 30. 8. 1910, S. 6 (3 Anzeigen, Betonung auf »streng religiös«), ebenso Nr. 233, 27. 8. 1910, S. 6.

⁶⁴ Auskünfte erteilte der Direktor der israelit. Mädchenbürgerschule. PZ. Nr. 201, 24. 7. 1910, S. 11.

⁶⁵ PZ. Nr. 304, 6. 11. 1910. Ein katholisches Internat in Preßburg.

⁶⁶ PZ. Nr. 165, 18. 6. 1910, S. 3.

⁶⁷ PZ. Nr. 172, 25. 6. 1910, S. 3. Die Stadt bot 5 Millionen Kronen und die Finanzierung mehrerer Lehrstühle an.

⁶⁸ Szegedin genehmigte 6 Millionen Kronen; Preßburg nur 2 Millionen. PZ. Nr. 178, 1. 7. 1910, S. 1.

⁶⁹ Das Kaschauer Komitee verfaßte eine Denkschrift an Unterrichtsminister Zichy und sandte 30 Deputierte zu ihm und zu Ministerpräsident Khuen-Héderváry. PZ. Nr. 182, 5. 7. 1910, S. 2. In Kaschau hatte bis 1848 eine Universität bestanden, die von Ferdinand III. geschaffen worden war. PZ. Nr. 186, 9. 7. 1910, S. 2.

⁷⁰ Bis zum Jahre 1914. PZ. Nr. 224, 17. 8. 1910, S. 3. *ENCYCLOPÉDIA SLOVENSKA*. Bd. 4, Bratislava 1980, S. 510. Sie war aus Tyrnau hierher verlegt worden, zumal Preßburg bis 1784 noch Landeshauptstadt von Ungarn war.

Gegenden« wünschenswert, für die magyarischen Studenten, besonders für die aus Debreczin, Großwardein (Nagyvárad) und Szegedin deshalb, weil diese dann nicht mehr nach Zürich auf die deutschsprachige technische Hochschule mußten.⁷¹ Als der »Pester Lloyd« im Juli 1910 meldete, die ungarische Regierung wolle nicht eine, sondern fünf neue Universitäten errichten, berief sich die »Preßburger Zeitung« auf einen Vorschlag des Unterrichtsministers Ágoston Trefort vom Jahr 1880, der schon damals der Stadt Preßburg den Vorrang vor allen übrigen Städten zuerkannt hatte.⁷² Vom Gesichtspunkt der ungarländischen nationalen Interessen her, seien Preßburg und Kaschau, als »Schutzburgen des Ungarntums« am wichtigsten, und die »kernungarischen Mittelpunkte« Debreczin, Fünfkirchen (Pécs) und Szegedin⁷³ von zweitrangiger Bedeutung. Im weiteren verwies das älteste Preßburger Blatt auf die Rückständigkeit Ungarns im Vergleich zu den übrigen europäischen Staaten, in denen durchschnittlich 2,5 Millionen Einwohner eine Universität zur Verfügung hatten, in Ungarn aber 8,5 Millionen.⁷⁴ Zur Förderung des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritts wurde schließlich vorgeschlagen, in Kaschau und Debreczin eine landwirtschaftliche, in Preßburg eine Konsularfakultät und eine militärwissenschaftliche Fakultät⁷⁵ zu gründen. Die Konsularfakultät sollte der Wiener Konsularakademie gleichgestellt werden, die »Kriegswissenschaftliche« Fakultät auch für Zivilpersonen zugänglich sein. Vorteilhaft war, daß in Preßburg eben erst eine Infanteriekadettenschule gegründet worden war.⁷⁶ Überdies sollte Preßburg eine katholische und evangelische, Fünfkirchen eine katholische und Debreczin eine reformierte theologische Fakultät erhalten. Anlässlich des 80. Geburtstags Kaiser Franz Josefs planten die führenden Klubpräsidenten im Einverständnis mit Magistrat und Bürgermeister, eine Hochschulstiftung in der Höhe von 100.000 Kronen anzulegen. Die Preßburger Bürger hielten – weniger euphorisch – eine Lehrlingsheimstiftung für eine bessere Idee, solange die Universitätsfrage nicht entschieden war.⁷⁷

⁷¹ PZ. Nr. 180, 2. 7. 1910, S. 4. Hierzu sollte ein Kollegium errichtet werden, das den auswärtigen Studenten preiswerte Unterkunft und Verköstigung bot. Ein weiteres Argument war die Bemerkung, die Preßburger (offenbar deutschen) Studenten würden »um Ingenieur oder Arzt zu werden, das billigere Wien oder Zürich vorziehen«.

⁷² PZ. Nr. 188, 11. 7. 1910 Leitartikel (im weiteren LA): »Fünf neue Universitäten. An erster Stelle eine Universität in Pozsony mit speziellen Fakultäten.«

⁷³ In Budapest hatten sich nicht nur Parlamentarier mehrheitlich für Szegedin und Debreczin ausgesprochen, es hatte sich auch bereits im Mai 1910 ein »Klub der Szegeder« in Budapest konstituiert, der eine kräftige Agitation betrieb. PLI. Nr. 122, 24. 4. 1910, S. 11.

⁷⁴ Noch günstiger war das Verhältnis in Schweden, Frankreich, Holland, Belgien, Rumänien, Spanien, Kroatien. PZ. Nr. 188, 17. 7. 1910, LA.

⁷⁵ 4 Studienjahre. Studienordnung durch das gemeinsame Kriegsministerium.

⁷⁶ PZ. Nr. 180, 3. 7. 1910, S. 5.

⁷⁷ »Wenn wir erst einmal die Hochschule haben werden, wird sich die Stadtgemeinde einer Hochschul-Stiftung nicht verschließen!« PZ. Nr. 194, 17. 7. 1910 LA: Hochschul- oder Lehrlingsheimstiftung?»

Die »Elisabeth-Universität«, benannt nach der Kaiserin und ungarischen Königin, wurde offiziell im Jahre 1912 gegründet, die Vorbereitungsarbeiten dauerten jedoch noch bis zum Ersten Weltkrieg. Die juristische Fakultät nahm als erste und größte ihre Tätigkeit im Jahre 1914/1915 auf.⁷⁸ Der Wunsch der Slowaken nach einem Lehrstuhl für slowakische Sprache und Literatur oder auch für Slawistik blieb Utopie. Allerdings mußten – von seiten der Slowaken selbst – alle Möglichkeiten, die ihnen die Regierung in dieser Richtung bot, abgelehnt werden, da noch im Jahre 1913 von der Budapester Universität nicht ein einziger Privatdozent für Slawistik gefunden werden konnte.⁷⁹

Zahlenmäßig nahm die Alma Mater der Landeshauptstadt im Jahre 1910 mit 7.500 Hörern den 4. Rang unter den europäischen Universitäten ein, und zwar hinter Paris, Berlin und Wien.⁸⁰ »Die skandalösen Zustände auf der Budapester Universität«, die die »Preßburger Zeitung« im Oktober 1910 auf ihrer ersten Seite anprangerte, standen nicht im Zusammenhang mit Nationalitätenproblemen seitens der Studenten, sondern bezogen sich auf die Überfüllung und das angeblich mangelhafte Niveau bei Lehrern und Hörern.⁸¹

Im Gegensatz zu Wien kam es in Budapest seitens der verschiedenen Nationalitäten der Universitätsjugend – zumindest im Jahre 1910 – nicht zu Ausschreitungen. Eine rumänische Demonstration, die sich gegen den neuernannten Professor für rumänische Sprache und Literatur, Josef Sigescu, richtete, wurde von den Rumänen selbst inszeniert, die nur zum Teil Studenten waren und von den magyarischen Hörern als »Ruhestörer« aus dem Hörsaal hinausgeworfen wurden. Sigescu, der auch Reichstagsabgeordneter war, beschuldigte einen Privatdozenten, aus Konkurrenzneid die Demonstration veranlaßt zu haben. Dieser leitete daraufhin ein Disziplinarverfahren gegen Sigescu ein. Gegen die Studenten selbst wurde nicht gerichtlich vorgegangen, allerdings verweigerte der Dekan der juristischen Fakultät den Teilnehmern an der Demonstration die Quittierung der rumänischen Stipendien aus der Gozdsu-Stiftung.⁸²

Die serbische Universitätsjugend, deren Budapester Verein im März 1910 ein Unterhaltungs- (Beseda)-Konzert im Prunksaal des »Pester Lloyd« veranstaltete, erhielt sogar vom Ministerpräsidenten Károly Kúen-Héderváry die Zusage zur Teilnahme. Auch viele angesehene serbische Familien kamen aus der Provinz an-

⁷⁸ Philosophische Fakultät 1917/1918, medizinische Fakultät 1918/1919. Eine naturwissenschaftliche Fakultät gab es nicht. *ENCYCLOPÉDIA SLOVENSKA*. Bd. 1, Bratislava 1977, S. 43.

⁷⁹ GLETTLER Monika: Pittsburgh – Wien – Budapest. Programm und Praxis der Nationalitätenpolitik bei der Auswanderung der ungarischen Slowaken nach Amerika um 1900. Wien 1980, S. 393.

⁸⁰ *PLI*. Nr. 286, 2. 12. 1910, S. 9.

⁸¹ »Es wird weder gelehrt noch gelernt in Budapest!« Es gab Professoren mit mehr als 1.000 Hörern, der größte Saal aber faßte nur 250 Personen, die Universitätsbibliothek hatte nur 100 Plätze. Den Anlaß bildete eine Interpellation des Reichstagsabgeordneten Lengyel im Abgeordnetenhaus. *PZ*. Nr. 192, 15. 10. 1910, S. 1.

⁸² *PLI*. Nr. 25, 30. 1. 1910, S. 7; Nr. 27, 2. 2. 1910, S. 7. Nr. 42, 19. 2. 1910, S. 6 (Priv.-Dozent Georg Alexics). – Gozdsu, Manó von Ernánel (1802-1870); berühmter rumänischer Jurist und Politiker.

gereist. Aus Wien erschien der Banus Nikolaus Tomasics, aus Karlowitz (Sremski Karlovci, Karlóczya) der serbische Patriarch Lucian Bogdanovics zum Fest.⁸³

Über die Slowaken – seit Februar 1908 hatte sich der »Slovenský Spolok« organisiert – erfährt man so gut wie nichts in den bürgerlichen Budapester Zeitungen. Man muß die sozialdemokratische Presse heranziehen (»Népszava«) beziehungsweise die slowakische Arbeiterzeitung Preßburgs, die »Robotnícke Noviny«. Nachträglich, in den späten 20er Jahren, veröffentlichte die slowakische Zeitschrift »Prúdy« Berichte über die Tätigkeit der literarischen Gruppe dieses Bildungsvereins zur Pflege der slowakischen Sprache und Literatur. Er bildete ein Pendant zum Prager slowakischen Studentenverein »Detvan«. In der Art seines Auftretens, ebenso wie in seinem Programm, war er antideutsch und antimagyarisch orientiert. Seine Teilnehmer bestanden vorwiegend aus Juristen, Medizinern, Philosophie- und Architekturstudenten, aber auch aus Beamten und Studenten anderer Fakultäten und Fachhochschulen.⁸⁴ Die gegenseitigen Beziehungen zu Ruthenen, Rumänen, Polen und Tschechen, aber auch zu den slowakischen Arbeitern in Budapest ließen sehr zu wünschen übrig; zu den Serben gab es überhaupt keine Kontakte.⁸⁵ Ähnlich wie im Prager »Detvan« wurden auch im »Slovenský Spolok« der »Dilettantismus«, das niedrige Niveau der slowakischen Zeitschriften, die Unvollkommenheit der slowakischen Sprache, Übersetzungen, Intonation und die willkürliche Orthographie kritisiert. Schriftsteller wie Svetozár Hurban-Vajanský waren inbegriffen.⁸⁶ Das niedrige Niveau der Pester Universität wurde hierfür verantwortlich gemacht.⁸⁷ Von den slowakischen Reichstagsabgeordneten werden nur Vavro Šrobár und Milan Hodža als Besucher erwähnt, ohne genaue Angabe, wann oder wie oft sie zu Vereinsabenden kamen.⁸⁸ Die Tätigkeit Masaryks war Gegenstand heftiger Kontroversen, zumal dieser gerade seinen 60. Geburtstag feierte.⁸⁹

Die besondere Aufmerksamkeit des »Pester Lloyd«, auf dem Universitätssektor, galt der jüdischen Frage in Budapest. So wurde unter der Rubrik »Tagesneuigkeiten« im Februar 1910 eine Zuschrift des außerordentlichen Titularprofessors Ignaz Pfeifer veröffentlicht, der sich gegen die antisemitischen Tendenzen des Blattes der Verfassungspartei »Alkotmány« richtete und die Überschrift »Verjudung des Polytechnikums« trug. Pfeifer betonte, er sei dort der einzige jüdische

⁸³ PLL. Nr. 60, 12.3.1910, S. 8.

⁸⁴ IZÁK L'udo: Čo zaujímalo našu pešťianskou mládež (Paberky zo starej zápisnice) [Was unsere Pester Jugend interessiert hat. (Nachlese aus einem alten Protokoll)]. In: Prúdy 12 (1928) 1, S. 28-35, 1908/1909: 37 Mitglieder, aber höchstens acht von ihnen auf den jeweiligen Versammlungen. Treffpunkt war das Lokal des Vereins der Handwerkerjugend »Kriváň«. Prúdy 12 (1928) 4, S. 188-193.

⁸⁵ Prúdy 13 (1929) S. 587-595. Zum kontroversen Verhältnis zwischen slowakischen Arbeitern und Intelligenz anlässlich eines Vortrages von Masaryk in Budapest: Robotnícke Noviny 2. 3. 1911, S. 6.

⁸⁶ Wie Anm. 81.

⁸⁷ Prúdy 13 (1929) 1, S. 36-41.

⁸⁸ Prúdy 13 (1929) 3, S. 160-164.

⁸⁹ Überdies hatte der »Detvan« in Prag, in dem die Masaryk-Anhänger saßen, völlig an Bedeutung verloren. Prúdy 12 (1928) 4; 13 (1929), S. 587-595.

Professor und wies die »Ankündigung des konfessionellen Charakters der chemischen Technologie« entschieden zurück.⁹⁰ An der Universität selbst spielten sich die Kontroversen in Demonstrationen der klerikalen Hochschüler des St. Emerichklubs und der freisinnigen Hörer des Galileiklubs ab. Dabei kam es zu blutigen »wüsten Szenen«, mit Spottgesängen und »Hinaus mit den Juden!«-Rufen, an denen etwa 200 antisemitische Studenten beteiligt waren.⁹¹ Der Rektor Julius Sággy verbot daraufhin die Versammlungen des Galileiklubs, der Oberstadthauptmann schloß sich an.⁹² Dennoch hielt der Galileiklub weitere polizeilich verbotene Versammlungen ab, die aber einen ruhigen Verlauf nahmen. Hinzu kam eine jüdische Demonstration vor der Redaktion des »Alkotmány«.⁹³ Umgekehrt ereigneten sich antisemitische Skandalszenen und Schmährufe bei der konstituierenden Versammlung des Stenographenvereins der Universitätshörer im September 1910,⁹⁴ weil hier wiederum die Mitglieder des St. Emerichklubs in der Überzahl waren.

Der prominenteste Verein der jüdischen Hochschüler war die »Makkabea«,⁹⁵ die sich seit Frühjahr 1910 um die Errichtung einer israelitischen Mensa bemühte. Bis dahin hatte es nur kleine israelitische »Studententische« gegeben. Anfang 1911 wurden diese aufgelöst und man eröffnete eine Mensa Academica Judaica für 500 Studierende.⁹⁶

*Studenten der königlich-ungarischen Universität nach Konfessionen
im Jahre 1910/1911:⁹⁷*

Konfessionen	Hörerzahl	Prozentsatz
R. Kath.	3.605	42,24
Gr. Kath.	165	1,93
Gr. Orth.	247	2,89
Evang. A. B.	643	7,53
Reformierte	901	10,56
Unitarier	27	0,32
Israeliten	2.938	34,43
Sonstige	1	0,01
Konfessionslose	7	0,08
Zusammen	8.534	100,00

⁹⁰ PLI. Nr. 36, 15. 2. 1910, S. 2.

⁹¹ PLI. Nr. 98, 26. 4. 1910, S. 9 (Gegen Univ.-Prof. Heinrich Marczali): »Nieder mit den Juden! Abzug Marczali! ... Trollt Euch von dannen, Juden! Heimatlose Schufte!«

⁹² PLI. Nr. 102, 30. 4. 1910, S. 7.

⁹³ PLI. Nr. 103, 1. 5. 1910, S. 11.

⁹⁴ PLI. Nr. 219, 15. 9. 1910, S. 9.

⁹⁵ PLI. Nr. 231, 29. 9. 1910, S. 10.

⁹⁶ PLI. Nr. 271, 15. 11. 1910, S. 11 (Vorarbeiten); Nr. 275, 19. 11. 1910, S. 9: Nicht nur »Makkabea« (VII. Bezirk), auch der Ungarische Israelitische Landes-Bildungsverein beschloß Unterstützung.

⁹⁷ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 403, Tab. 268.

Der Anteil der Israeliten war – wie die Statistik zeigt – bei den Hörern der Universität – und auch des Polytechnikums – tatsächlich noch höher als in den Mittelschulen. Den Konfessionen nach fiel dies weniger auf als bei der Gliederung nach Nationalitäten oder gar nach einzelnen Fakultäten. Für den Lehrkörper selbst ist dies noch nicht im Detail untersucht.

*Nationalität der Studenten der verschiedenen Fakultäten der
königlich-ungarischen Universität im Jahre 1911/1912:⁹⁸*

	Theologie	Jus	Medizin
Magyaren	54 (54,55%)	2.862 (93,80%)	2.108 (87,72%)
Deutsche	8 (8,08%)	56 (1,84%)	125 (5,20%)
Slowaken	9 (9,09%)	20 (0,66%)	25 (1,04%)
Rumänen	15 (15,15%)	65 (2,13%)	81 (3,37%)
Ruthenen	1 (1,01%)	–	–
Kroaten	8 (8,08%)	21 (0,67%)	4 (0,17%)
Serben	–	10 (0,33%)	51 (2,12%)
Sonstige	4 (4,09%)	15 (0,49%)	9 (0,37%)
Zusammen	99	3.049	2.403
Juden	–	867 (28,43%)	1.097 (45,65%)

	Philosophie	Pharmazie	Universität Insgesamt
Magyaren	919 (85,65%)	315 (93,20%)	6.258
Deutsche	83 (7,74%)	12 (3,55%)	284
Slowaken	11 (1,03%)	2 (0,59%)	67
Rumänen	32 (2,98%)	5 (1,48%)	198
Ruthenen	1 (0,09%)	–	2
Kroaten	3 (0,28%)	1 (0,30%)	37
Serben	19 (1,77%)	2 (0,59%)	82
Sonstige	5 (0,47%)	1 (0,30%)	34
Zusammen	1.073	338	6.962
Juden	159 (14,81%)	121 (35,80%)	2.244

Der Anteil der Magyaren war in der juristischen Fakultät am höchsten (93,87%), während der Anteil der Deutschen, Slowaken, Rumänen und Kroaten (8,08%, 9,09%, 15,15%, 8,08%) an der theologischen Fakultät am höchsten war. Innerhalb der einzelnen Nationalitäten wählten die Hörer bei den Magyaren und Kroaten in erster Linie das Jurastudium: 45,73% aller Magyaren und 56,76% aller Kroaten. Medizin studierte die Mehrzahl der Serben (62,96%), Juden (48,88%), Deutschen (44,01%), Slowaken (37,31%) und Rumänen (40,91%).⁹⁹ Der Aussagewert

⁹⁸ Ebenda.

⁹⁹ Zu den Juden: 48,88% Medizin, 38,64% Jus, 7,09% Philosophie, 5,39% Pharmazie. Über die Ruthenen läßt sich – wie auch im Mittelschulwesen – nichts Konkretes sagen: insgesamt 2 Hörer (Theologie und Medizin).

könnte hier durch zeitliche und räumliche Vergleiche wesentlich erweitert werden. Der Prozentsatz der weiblichen Hörer übertraf nur bei den Juden den Gesamtdurchschnitt von 4,54% beträchtlich und betrug 5,97% (134 Mädchen bei 2244 Studierenden).¹⁰⁰

Der Konfession nach waren am Josefs-Polytechnikum im Jahre 1911/1912 die Israeliten mit 31,32% etwas schwächer repräsentiert als an der Universität.¹⁰¹ Nicht so in den einzelnen Sektionen, vor allem im Ingenieurstudium.

*Nationalität der Studenten der verschiedenen Sektionen des
Josefs-Polytechnikums im Jahre 1911/1912:*¹⁰²

	Chemische Sektion	Architektur	Ingenieure	Maschinen- ingenieure	Zusam.
Magyaren	137 (93,20%)	198 (92,96%)	723 (89,37%)	640 (91,56%)	1698 ¹⁰³
Deutsche	5 (3,40%)	6 (2,81%)	19 (2,35%)	37 (5,29%)	67
Slowaken	4 (2,72%)	–	4 (0,49%)	3 (0,43%)	11
Rumänen	1 (0,68%)	1 (0,47%)	14 (1,73%)	10 (1,47%)	26
Ruthenen	–	–	–	–	–
Kroaten	–	1 (0,47%)	27 (3,33%)	4 (0,57%)	32
Serben	–	6 (2,87%)	14 (1,73%)	4 (0,57%)	24
Sonstige	–	1 (0,47%)	8 (1,00%)	1 (0,14%)	10
Zusam.	147	213	809	699	1868
Juden	59 (40,14%)	69 (32,39%)	337 (41,66%)	120 (17,17%)	585

Die Magyaren waren mit 93,20 in der Chemie am stärksten vertreten, die Deutschen bei den Maschineningenieuren (5,29%), die Juden bei den Ingenieuren (41,66%). Die Hauptinteressen innerhalb der einzelnen Nationalitäten konzentrierten sich – unterschiedlich stark – meist auf das Ingenieursfach. Von allen Magyaren studierten hier 42,58%; 55,22% aller Deutschen waren bei den Maschineningenieuren inskribiert. Die Slowaken wählten zu je 36,36% Chemie beziehungsweise ebenfalls das Ingenieursfach. Die Rumänen entschieden sich zu 52,84%, die Kroaten zu 84,38%, die Serben zu 58,33% und die Juden¹⁰⁴ zu 57,61% für ein Technikstudium, das bei den Magyaren und Slowaken am wenigsten beliebt war.

Die theologischen Lehranstalten waren mit Ausnahme von zwei Deutschsprachigen im Landes-Rabbiner-Institut eine rein magyarische Angelegenheit.¹⁰⁵ Es gab fünf Schulen, die im Jahre 1911/1912 insgesamt 205 magyarische und zwei

¹⁰⁰ Anteil der Studentinnen: Magyarinnen 4,72%, Deutsche 4,58%, Slowakinnen 1,49%, Rumäninnen 1,52%, [Rutheninnen 50%], Kroatinnen 2,70%, Serbinnen 1,22%.

¹⁰¹ B.Sz.S.K.É. S. 403, Tab. 268.

¹⁰² Katholiken 43,15%, Reformierte 12,04%, Evangelische A. B. 8,94%, Griechisch-Katholische 1,28%, Griechisch-Orthodoxe 2,68%, Unitarier 0,54%, Sonstige 0,05%.

¹⁰³ Hier liegt ein Rechenfehler vor: es müßten 1707 Magyaren sein.

¹⁰⁴ 20,51% Maschineningenieure, 11,79% Architektur, 10,09% Chemie.

¹⁰⁵ B.Sz.S.K.É. 1909-1912, S. 399, Tab. 266.

deutsche Hörer hatten. Zisterzienser (19), Norbertianum (19), Kalasantinum (28), Evangelisch-reformierte theologische Akademie (69), Landes-Rabbiner-Institut (68+2).

Anteil der Studenten des Jahres 1911/1912 an der Gesamtzahl der einzelnen Nationalitäten (Volkszählung von 1910):¹⁰⁶

	Zahl der Studenten	Zahl der Ge- samtbewohner	Anteil der Studenten
Magyaren	6.258	756.070	0,83
Deutsche	284	78.882	0,36
Slowaken	67	20.359	0,33
Rumänen	198	2.777	7,13
Ruthenen	2	242	0,83
Kroaten	37	2.796	1,32
Serben	82	3.972	2,06
Sonstige	34	4.488	0,75
Juden	2.244	203.687	1,10

Insgesamt ist zu sagen, daß die Nationalitäten von den Budapester Bildungsmöglichkeiten kaum Gebrauch gemacht haben. Bei Rumänen und Serben wurde das Prestige eines Universitätsstudiums offenbar höher bewertet als bei den übrigen ethnischen Gruppen. Die geringe Zahl der deutschen Hörer müßte mit der Zahl der ungarländischen Deutschen an der Wiener Universität konfrontiert werden.

Organisationen

Vereine

Das Quellenmaterial für die Vereine der Preßburger und Budapester Nationalitäten um 1910 ist für beide Städte unzulänglich, so daß sich ein Gesamtbild wohl nicht mehr rekonstruieren läßt. Man kann nur versuchen, einige Akzente zu setzen und auf die Widersprüche der Statistiken zu verweisen, die vielfach nicht restlos zu erklären sind, selbst dann nicht, wenn man den Ämtern a priori »Magyarisierungstendenzen« unterstellen möchte.

Im Preßburger Stadtarchiv ist das Vereinskataster aus der Zeit vor 1914 angeblich nicht mehr vorhanden, ganz abgesehen davon, daß manche Vereine, die magyarisch oder deutsch waren, nachträglich slowakisiert wurden oder daß ursprünglich deutsche Vereine magyarisch oder magyarische deutschsprachig aufgeführt sind.¹⁰⁷ Die neueste Stadtgeschichte von Preßburg zählt ohne Quellenver-

¹⁰⁶ Ebenda.

¹⁰⁷ AMB. Spolky, Policajné Riaditeľ'stvo umfaßt 4 Mappen, alles nach 1910. Ausnahmen: *Bratislavský kresťanský obchodný podporný spolok* [Preßburger christlicher Handels-Unterstützungs-Verein], gegründet 1910 (wahrscheinlich deutsch, keinesfalls slowakisch!) Der *Prírodovedecký*

weis willkürlich Vereine auf, die aktenmäßig nicht nachkontrollierbar sind.¹⁰⁸ Nimmt man die »Preßburger Zeitung« von 1910 als Grundlage, so stehen die deutschen und magyarischen Vereine den jüdischen zahlenmäßig weit nach; die jüdischen werden allerdings von den slowakischen Historikern in der oben genannten Stadtgeschichte überhaupt unterschlagen. Da viele faktographische Darstellungen von slowakischer Seite insofern unbrauchbar sind, als die Preßburger Vereine nie in ihrem Originaltitel angeführt werden, kann die Aufzählung dieser Vereine hier nur in Anmerkung erfolgen.¹⁰⁹ Ausgangspunkt für die vorliegende Aufstellung ist daher die »Preßburger Zeitung« des Jahres 1910, die zuverlässig in den entsprechenden Sprachen zitiert.

Literarisch-kulturell führend war der *Toldy-Kör*, benannt nach Ferenc Toldy (ursprünglich Franz Schedel), einem der Begründer der ungarischen Literaturwissenschaft. Auf seinen Veranstaltungen erschienen die »Spitzen« der ungarischen Gesellschaft, Präsident wurde im Jahre 1910 Graf Géza Zichy, der als Dichter und Komponist galt. Sein Vorgänger war der Historiker und Dichter Koloman von Thaly. Aus den Vortragsankündigungen kann man vermuten, daß hier ab und zu auch deutsche Vorträge gehalten wurden.¹¹⁰

Die Preßburger *Urania* lud zu deutschen und ungarischen Vorträgen ein.¹¹¹ Hier lagen die Anfänge des Preßburger Kinos.

Der Preßburger *Ungarische Kulturverein* hatte Kultusminister Graf Albert Ap-

spolok [Naturwissenschaftlicher Verein], gegründet 1856 (bis 1945), war magyarisch, wie aus dem »A pozsonyi Orvos-Természettudományi Egyesület Közleményei« hervorgeht (anfänglich vermutlich deutsch, weil in der Ära Bach gegründet). Schließlich: *Pol'ovnický ochranný spolok* [Jäger-Schutzverein] (Statuten von 1906).

¹⁰⁸ HORVÁTH Vladimír – LEHOTSKÁ Darina: *Dejiny Bratislavy* [Geschichte Preßburgs]. Bratislava 1978, S. 201ff.

¹⁰⁹ *Spolok pre prírodné vedy* [Medizinisch-naturwissenschaftlicher Verein] Gründer: G.A. Kenngott, A. Kornhuber; *Právnický spolok*, [Juristen-Verein] gegründet 1862; *Okrasťovací Spolok* [Verschönerungs-Verein], 1868 – auf seine Initiative wurde das Stadtmuseum gegründet; *Spolok umelcov* [Verein der Künstler] (1884); *Národný kružok* [Nemzeti kör], 1861; *Toldyho kružok* [Toldy-kör], 1861. Im weiteren wird der slowakisierte Vereinsname in deutscher Übersetzung zitiert: *Magyarischer Bildungs-Verein*, *Verein zur Magyarisierung der Familiennamen*, *Volkswirtschaftlicher Verein*, *Städtisches Kasino*, *Städtischer Klub*, *Munizipal- und Adels-Klub*, *Kriegswissenschaftlicher Verein mit Kasino*, *Magyarischer Verein*, *Verein zur Unterstützung eines magyarischen Theaters*, *Verein der Lehrer der ungarischen Sprache*, *Ruderverein* (1862), *1. Preßburger Athleten-Klub*, *Städtischer Athleten-Klub Hungaria*, *FC Donaustadt*, *Neustädter Klub*, *Sportklub Makkabea*, *Preßburger Liedertafel* (1847), *Preßburger Singverein* (1879).

¹¹⁰ PZ. Nr. 1, 1. 1. 1910, S. 4: Sylvesterabend im Toldy-Kör; Nr. 4, 5. 1. 1910, S. 3: Vortrag des Prof. der Preßburger Handelsschule über »Städtisches Leben im Mittelalter«; Nr. 16, 17. 1. 1910, S. 1: Jahres-Generalversammlung, dazu Kommentar der PZ.: »Das Ungarn tum findet sein letztes Asyl in der Pflege seiner Sprache, seiner nationalen Literatur und in der gesellschaftlichen Rallierung.«

¹¹¹ PZ. Nr. 281, 14. 10. 1910, S. 2: Vortrag des Stückes von drei Budapester Polizeibeamten »Rendnek muszáj lenni« [Ordnung muß sein].

ponyi zum Präsidenten. Stellvertreter war Obergespan Dénes von Bittó.¹¹² Auf der Generalversammlung am Jahresende 1910 unter Vorsitz des Vizegespanns Eugen von Petőcz wurde mit Bedauern bemerkt, daß die Zahl der Mitglieder in Preßburg von Jahr zu Jahr abnahm.¹¹³ Interpretationen hierzu fehlen. Schließlich trat auf kulturellem Gebiet der ungarische Laienspielverein *Magyar műkedvelők egyesülete* mit Theatervorstellungen und Vereinsabenden an die Öffentlichkeit.¹¹⁴

Bei den Wohltätigkeitsvereinen sind vor allem *Jótékonyág*,¹¹⁵ ein Verein zur Bekleidung armer Schulkinder, und der im November 1910 gegründete *Patronage-Verein* zu nennen. Der Patronage-Verein gründete sich über Einladung des Präsidenten der königlichen Tafel und unter Anwesenheit von Bürgermeister Theodor Brolly. Das Oberprotektorat hatte die Erzherzogin Isabelle.¹¹⁶ Die »Éljen«-Rufe auf den Präsidenten lassen darauf schließen, daß Ungarisch gesprochen wurde. Die konstituierende Generalversammlung unter Teilnahme der Erzherzogin und des Justizministers Franz Székely sowie des Bürgermeisters fand am 18. Dezember 1910 statt. Zweck des Vereins war »der Schutz der Gesellschaft, das Verhindern sittlicher Verwahrlosung« sowie die Betreuung von Jugendlichen und Gefangenen.¹¹⁷

Bei den Fachvereinen spielte der *Ungarische Juristenverein* in Preßburg, der im Jahre 1910 eine Reform des Pressegesetzes beriet, seit 1862 eine Rolle. Sein Präsident, Franz Nagy, bezeichnete die Stellung Preßburgs in Geschichte und Gegenwart als so hervorragend, »daß wir von dieser Stadt sagen können, sie ist die zweite Stadt des Landes, nicht nur als Zentrum der Kultur, sondern auch vom Standpunkt der Rechtspflege und in anderen Beziehungen«.¹¹⁸ Für administrative und wirtschaftliche Angelegenheiten gab es den *Städtischen Bürgerverein*, auf dessen Jahresversammlung im Rathaussaal Stadtrepräsentant Edmund Merényi zum Präsidenten gewählt wurde. Von den 145 Mitgliedern zählten 74 zu den Stadtrepräsentanten, die gesondert in einem Repräsentantenklub zusammensaßen. Als auf deutscher Seite 11 verstorbene Mitglieder betrauert wurden, fiel die Äußerung, »der größte und unüberwindliche Feind der deutschen Bürgerschaft überhaupt sei der unerbitliche Tod.« Von nationalen Ausfälligkeiten gegen die Magyaren war keine Rede!

Bei den jüdischen Vereinen wurde die Zugehörigkeit zur orthodoxen beziehungsweise neologischen Religionsgemeinde nicht in allen Fällen angegeben. Der

¹¹² PZ. Nr. 2, 3. 1. 1910, S. 2; Nr. 344, 16. 12. 1910, S. 4: Am 19.12. Generalversammlung (deutsche Anzeige!). Nicht zu verwechseln mit dem Oberungarischen Kulturverein: vgl. PZ. Nr. 238, 1. 9. 1910, S. 2: Ein 83jähriger aus Neusohl vermachte dem Verein 101.800 Kronen zur Verbreitung der ungarischen Sprache unter der fremdsprachigen Jugend Ungarns.

¹¹³ PZ. Nr. 348, 20. 12. 1910, S. 2. Zunahme in Malacka: 350 Mitglieder, Preßburg hatte nur 270 Mitglieder.

¹¹⁴ PZ. Nr. 118, 1. 5. 1910, S. 13; Nr. 297, 30. 10. 1910, S. 4.

¹¹⁵ PZ. Nr. 40, 10. 2. 1910, S. 3; Nr. 315, 17. 11. 1910, S. 4.

¹¹⁶ PZ. Nr. 319, 21. 11. 1910, S. 2.

¹¹⁷ PZ. Nr. 342, 14. 12. 1910, S. 3; Nr. 347, 19. 12. 1910, S. 1.

¹¹⁸ PZ. Nr. 98, 11. 4. 1910, S. 7 (Sitzung am 10. 4.).

zionistische *Akavat Zionverein*¹¹⁹ pflegte enge Kontakte zu der auch in Budapest bestehenden *Makkabäa*.¹²⁰ Ein Makkabäer-Fest wurde am 25. Dezember von der Theodor-Herzl-Gesellschaft veranstaltet, die Festrede hielt der Budapester Advokat Dr. N. Kahan in deutscher Sprache.¹²¹

Orthodox-israelitisch war der *Schomreh Schaboß*¹²² (auch Sabbat-)Verein. Auch der Verein *Mechab de Umeange Schaboß* gehörte wohl in die Kategorie der religiösen orthodoxen jüdischen Organisationen.¹²³ Die orthodoxen israelitischen Frauen trafen sich im *Chewra-Kadisha*.¹²⁴

An Unterhaltungs- und Bildungsvereinen gab es die *Agudas Reimvereini-gung*,¹²⁵ den jüdisch humanitären Bildungsverein *Hamifschanchin*,¹²⁶ den Gesangsverein *Chir Chadasch*¹²⁷ und die *Jüdisch-deutsche Gesellschaft*,¹²⁸ ein Varieté-Klub, der sich im Städtischen Brauhaus traf und sich eine berühmte Variété-Gruppe aus New York zum Gastspiel einlud. Ein Teil der Jugend war im *Tiferes Bachurim* (Schmuck-der-Jugend-Verein) integriert.¹²⁹

Auffallend groß war die Zahl der jüdischen Unterstützungsvereine. Der *Israelitische Volksküchenverein* bestand seit 1891 und erhielt Spenden von Preßburger Brotfirmen und anderen Wirtschaftsunternehmen. Täglich wurden 300 Portionen Gemüse zu 2 Kreuzern ausgeteilt.¹³⁰ Das *Israelitische Altersversorgungshaus* leiteten die orthodoxen Juden. Voraussetzung zur Aufnahme war die 15jährige Zugehörigkeit zur Stadtgemeinde, dazu Mittellosigkeit, Erwerbsunfähigkeit und

¹¹⁹ PZ. Nr. 13, 14. 1. 1910, S. 2: Vereinsabend von Akavat Zion und Makkabäa mit Vortrag eines Delegierten vom 9. Zionistenkongreß; PZ, Nr. 292, 25.10.1910, S. 3: Thora-Feier des A. Z.

¹²⁰ PZ. Nr. 21, 22. 11. 1910, S. 4: Vortragsabend über »Zionismus und jüdische Jugend.« Anschließend Bericht vom 9. Zionistenkongreß durch Samuel Bettelheim; Nr. 28, 29. 1. 1910, S. 3: Vortrag: »Zionismus«; Nr. 49, 19. 2. 1910, S. 3: Vortrag des Rabbiners Samuel Funk.

¹²¹ PZ. Nr. 339, 11. 12. 1910, S. 4.

¹²² PZ. Nr. 19, 20. 1. 1910, S. 4: Ordentliche Generalversammlung im Turnsaal des orthodoxen Schulgebäudes; Nr. 21, 22. 1. 1910, S. 3: Versammlung; Nr. 22, 23. 1. 1910, S. 6: Generalversammlung; Nr. 28, 29. 1. 1910, S. 3: Versammlung; Nr. 29, 30. 1. 1910, S. 14: Bericht der Ungarisch-jüdischen Zeitung über Schomre Sabbat in Preßburg; Nr. 69, 11. 3. 1910, S. 3: Vortrag.

¹²³ PZ. Nr. 295, 28. 10. 1910, S. 4: Vortrag eines Rabbiners.

¹²⁴ PZ. Nr. 36, 6. 2. 1910, S. 9: Generalversammlung; Nr. 64, 9. 3. 1910, S. 9: Generalversammlung des Frauenvereins der orthodoxen israelitischen Kultusgemeinde.

¹²⁵ PZ. Nr. 20, 21. 3. 1910, S. 3: Vortrag durch Rabbiner J. L. Schill; Nr. 34, 4. 2. 1910, S. 3: Vortrag.

¹²⁶ PZ. Nr. 21, 22. 1. 1910, S. 4: Versammlung.

¹²⁷ PZ. Nr. 24, 25. 1. 1910, S. 3: Wohltätigkeitskonzert; Nr. 29, 30. 1. 1910, S. 5: Wohltätigkeitskonzert; Nr. 56, 26. 2. 1910, S. 2: Wohltätigkeitskonzert; Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 5: Abend des jüdischen Männerchors.

¹²⁸ PZ. Nr. 27, 28. 1. 1910, S. 5. Regisseur A. Wittner.

¹²⁹ PZ. Nr. 77, 19. 3. 1910, S. 4.

¹³⁰ PZ. Nr. 39, 19. 2. 1910, S. 3; Nr. 56, 26. 2. 1910, S. 4; Nr. 187, 10. 7. 1910, S. 4: Die Preßburger Filiale der Hammerbrotwerke spendet 50 Laib Brot für die organisierte Arbeiterschaft. Obmann der Volksküche: Ludwig Wiener; Nr. 333, 5.12.1910, S. 2.

die Altersgrenze über 60 Jahren.¹³¹ Die Jahresberichte waren zweisprachig (deutsch-ungarisch) verfaßt, die Zahl der Pfleglinge betrug im Jahre 1909 13 Männer und 21 Frauen.¹³² Hinzu kamen der *Unterstützungsverein der israelitischen Lehrer* mit 30 ordentlichen und zahlreichen unterstützenden Mitgliedern, der die Errichtung eines Lehrerheims anstrebte,¹³³ und der Verein *Akawat chesed*¹³⁴ (Barmherzigkeit). Für die Waisen sorgte der *Israelitische Waisenmädchen-Wohltätigkeitsverein*,¹³⁵ der für Kinder über 6 Jahre ein Mädchenwaisenhaus aufrecht erhielt. Der *Israelitische Mädchenklub zur Labung Kranker in den Spitälern* veranstaltete Vortragsabende mit Verlosungen und veröffentlichte auch Spendenverzeichnisse in der »Preßburger Zeitung«.¹³⁶ Als Berufsorganisation konstituierte sich am 2. Januar 1910 der »Verein jüdischer Handelsangestellter in Pozsony«. Die Glanznummer des Gründungsabends bildete ein »Backfisch-Monolog« in ungarischer Sprache mit dem Titel »Férjet keresek« (Ich suche einen Ehemann).¹³⁷

Im August 1910 wurde der Bau der »Redoute« beschlossen, denn die Preßburger Bälle galten als besondere gesellschaftliche Ereignisse. Sie waren allerdings nach sozialem Rang und auch nach Nationalitäten streng voneinander getrennt, wie es zum Beispiel aus den Berichten über den großen »Elite«-Maskenball und über den Ball der slowakischen organisierten Arbeiter hervorgeht.¹³⁸ Insgesamt

¹³¹ PZ, Nr. 151, 4. 6. 1910, S. 3; Nr. 223, 16. 8. 1910, S. 2: Königsgeburtstagsfeier (für Franz Joseph) im Altersversorgungshaus; Nr. 227, 20. 8. 1910, S. 2: Bericht über die Feier am 18. August; Nr. 313, 15. 11. 1910, S. 3.

¹³² Ursprünglich Joel Wolfsches Stiftungshaus genannt. AMB, MR 1910-II-474-15424. Jahresbericht für 1908, Verzeichnis der Pfleglinge 1909. Am 1. 4. 1910 Bitte um Vergünstigung beim Installieren von elektrischem Licht.

¹³³ PZ, Nr. 96, 9. 4. 1910, S. 2. Präses: Direktor Wilhelm Kohn. Weitere Ziele: Verbesserung der materiellen Lage, Erzielen einer erhöhten Wohnungspauschale.

¹³⁴ PZ, Nr. 190, 13. 7. 1910, S. 3: Versammlung.

¹³⁵ PZ, Nr. 49, 19. 2. 1910, S. 3: Generalversammlung; Nr. 56, 26. 2. 1910, S. 4; Nr. 142, 26. 5. 1910, S. 4: Ausschreibung einer Pfleglingsstelle im Mädchenwaisenhaus.

¹³⁶ PZ, Nr. 310, 12. 11. 1910, S. 4; Nr. 336, 8. 12. 1910, S. 4.

¹³⁷ PZ, Nr. 1, 1. 1. 1910, S. 17; Nr. 5, 6. 1. 1910, S. 4: Bericht über den Gründungsabend; Nr. 15, 16. 1. 1910, S. 4: Kaufmännische Diskussionsveranstaltung; Nr. 20, 21. 1. 1910, S. 4: Versammlung; Nr. 21, 22. 1. 1910, S. 4: Vortrag; Nr. 32, 2. 2. 1910, S. 5 (s. auch Nr. 34, S. 3; Nr. 35): Vereinsabend; Nr. 42, 12. 2. 1910, S. 3: Vereinsabend; Nr. 56, 26. 2. 1910, S. 4: Versammlung; Nr. 331, 3. 12. 1910, S. 4: Vortrag.

¹³⁸ Maskenball: Teilnehmer 80-100 Personen, Journalisten, Mitglieder des Stadttheaters, »Trachten aller Nationalitäten«, »ein Eliteball im strengsten Sinne des Wortes«. Vgl. PZ, Nr. 1, 1. 1. 1910, S. 5; Nr. 17, 18. 1. 1910, S. 4. PZ, Nr. 5, 6. 1. 1910, S. 5: Ballkalender: 22. 1. 1910: Ball der slowakischen Arbeiter in den Petöfisälen. Hierüber kein Bericht! Zu den slowakischen Arbeitervereinen: HORVÁTH – LEHOTSKA S. 204f: Vorwärts-Napred-Előre, Typographenbund, Liederfreiheit, Napred (Gesangsverein), Einigkeit, Magnet, Immergrün, Bratrství (tschechischer Gesangsverein), Rozvoj, Die Naturfreunde, Vas (Sportklub), Turnsektion der Bauarbeiter; die Turnvereine der Sozialdemokraten (DTJ) wurden in Preßburg erst August 1914 amtlich genehmigt. (Anfänge 1913.)

wird man aber immer wieder feststellen, daß das Vereins- und Kulturleben in Preßburg zweisprachig ausgerichtet war, ohne daß sich die deutsche Bevölkerung, die ja eine knappe Mehrheit bildete, kompromittiert fühlte. Dies läßt sich beispielhaft auch für das Preßburger Stadttheater aufzeigen, das seit 1899 zweisprachig, Deutsch und Ungarisch, Vorstellungen gab. Im Jahre 1910 reichte die deutsche Spielzeit – unter Direktor Paul Blasel – vom April bis August, die ungarische unter Kálmán Balla vom September bis März.¹³⁹ Die Eintrittspreise lagen zwischen 40 Hellern und 11 Kronen und waren für jedermann erschwinglich. (Ein Liter Rotwein im Franziskanerkeller kostete damals 80 Heller.)¹⁴⁰

Vertragsgemäß mußten jeweils insgesamt 46 Schauspieler (einschließlich Chor) sowie das technische Personal und das Orchester übernommen werden. Balla veranstaltete im Jahre 1910 jedoch über doppelt so viele Theaterabende wie Blasel.¹⁴¹ Bei den ungarischen Stücken, die in den Premierenbesprechungen der »Preßburger Zeitung« unübersetzt blieben, handelte es sich vielfach um Operetten und Lustspiele von magyarischen Autoren, aber auch um Übersetzungen aus dem Französischen.¹⁴²

Eine Geschichte des deutschen Theaters in Preßburg wurde im April 1910 mit 300 Exemplaren in Druck gelegt, die Stadt übernahm hiervon 100 Stück zu einem Betrag von 200 Kronen.¹⁴³

Gegen den Magyaren Balla, der seine Bewerbung für die Saison von 1911 bis 1914 zurückzog und sich am 8. November 1910 von Karl Polgár ablösen ließ,¹⁴⁴ polemisierte vor allem der »Westungarische Grenzbote«: Balla zuliebe werde die deutsche Spielzeit beschnitten, obwohl dieser »ein bedenkliches künstlerisches Niveau« habe, gar nichts leiste und gegen die Preßburger intrigiere, wo er nur

¹³⁹ PZ. Nr. 85, 27. 3. 1910, S. 17; Nr. 89, 1. 4. 1910, S. 4: Verpachtung des Stadttheaters für die ungarische Saison 1911-1914 wird vom Magistrat beraten; Nr. 1, 1. 1. 1911, S. 13: Die städtische Generalversammlung verpachtet das Theater an Balla ohne Konkurrenz mit 9 Stimmen am 6. 4. 1910; Nr. 262, 25. 9. 1910, S. 9: Eröffnung der ungarischen Theatersaison am 29. 9. – AMB. Divadlo 1585 (1905-1917) Div. 7: Verzeichnis der Theatervorstellungen 1910. Deutsche Saison 11. 4. bis 26. 9. 1910 und 1. 4. bis 25. 8. 1910, ungarische Saison 1. 10. 1909 bis 31. 3. 1910 und 29. 9. 1910 – 12. 4. 1911; (1909-1913) D 2945: Ungarischer und deutscher Vertrag zwischen der Stadt Preßburg und dem Theaterdirektor Paul Blasel. Das Theater wurde ohne jede Pachtzahlung und inventarisch ausschließlich zu deutschen Theatervorstellungen überlassen.

¹⁴⁰ PZ. Nr. 333, 5. 12. 1910, S. 3.

¹⁴¹ Balla: 179 Abendvorstellungen, 33 Nachmittagsvorstellungen, insgesamt 24.500 Kronen.
Blasel: 85 Abendvorstellungen, 15 Nachmittagsvorstellungen, insgesamt 11.500 Kronen.

¹⁴² PZ. Nr. 1, 1. 1. 1910, S. 17: Operette »Királyfogás« [Königsgericht] von Konti József; Nr. 3: Találkozás (= La Rencontre von Pierre Berton) ungarisch von Anton Varádi. 4. 1. 1910, S. 4; Nr. 12, 13. 1. 1910, S. 4: Operette »Tilos a csók« von Josef Pasztor; Nr. 21, 22. 1. 1910, S. 4: Sigmund Móricz's »Sári bíró« [Bauernlustspiel].

¹⁴³ PZ. Nr. 91, 3. 4. 1910, S. 3.

¹⁴⁴ PZ. Nr. 1, 1. 1. 1911, S. 13 (Chronik: 6. März); Nr. 6, 6. 1. 1911 (Chronik: 25. Mai); Nr. 22, 22. 1. 1911, S. 5 (Chronik: 8. 11. und 20. 11.).

könne: »In der Pozsonyfeindlichen Judapester Presse fand er stets ein paar willfähige Schmöcke, die uns auf gut ‚patriotisch‘ als ungarfeindliche Vaterlandsverräter brandmarkten.«¹⁴⁵ Daß der jeweilige ungarische Direktor eine Staatssubvention von 18.000 Kronen erhielt, trug wohl überdies zu Animositäten bei.

Auf deutscher Seite hatte im Jahre 1910 ein zehntätiges Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters den größten Erfolg.¹⁴⁶ Die Magyaren holten sich das japanische Ensemble des kaiserlichen Hoftheaters von Tokio nach Preßburg.¹⁴⁷ Daß umgekehrt auch Preßburger Theaterleute im Ausland gefeiert wurden, besonders im nahen Wien, bezeugt der Erfolg des Theaterschriftstellers Karl Sloboda, dessen Komödie »Der kleine Herrgott« im Wiener Volkstheater uraufgeführt wurde. Der Verfasser war Beamter der Ersten Preßburger Sparkassa und hatte bereits 1898 ein Theaterstück verfaßt.¹⁴⁸ Als der Hof- und »Burg«-Schauspieler Josef Kainz am 20. September 1910 in Wien starb, brachte die »Preßburger Zeitung« einen Artikel über ihn und seine Preßburger – allerdings ausgestorbene – Verwandtschaft.¹⁴⁹

Vergleicht man die Statistiken über Schauspieler und Schauspielerinnen in Preßburg und Budapest, so zeigt sich, daß sich so gut wie alle zur magyarischen Muttersprache bekannt haben und daß von einem »deutschen« Theater eigentlich keine Rede sein konnte. Der Prozentsatz der Juden lag bei den Preßburger Schauspielern mit 40,91% etwas höher als in Budapest (38,84%). Die Nichtmagyaren konnten ausnahmslos Ungarisch. Die Fremdsprachenkenntnis der magyarischen Schauspieler war in Preßburg doppelt so schlecht wie in Budapest: dort sprachen 40%, in der Landeshauptstadt nur etwa 22% keine andere Sprache als Ungarisch. Dies verweist auf den weitaus provinzielleren Charakter des Preßburger Theaters.

*Schauspieler und Schauspielerinnen in Preßburg und Budapest im Jahre 1910:*¹⁵⁰

Muttersprache	Schauspieler		Schauspielerinnen	
	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
Magyaren	20	240	21	290
Deutsche	2	2	–	8
Sonstige	–	–	–	2
Zusammen	22	242	21	300
davon Israeliten	9 (40,91%)	94 (38,84%)	2 (9,52%)	77 (25,67%)

¹⁴⁵ »Seine Anmaßung und Taktlosigkeit wurde nur von seiner artistischen und geschäftlichen Unzulänglichkeit übertroffen«. »Westungarischer Grenzboten«, 39. Jg. 5. 6. 1910, Nr. 13041 LA: Zur Theaterfrage (bzw. Nyugatmagyarországi Híradó, Jg. 23).

¹⁴⁶ PZ. Nr. 142, 26. 5. 1910; Nr. 6, 6. 1. 1911 (Chronik: 21. 5. – 31. 5.); Nr. 324, 26. 11. 1910, S. 3. Konzert des Münchner Tonkünstlerorchesters.

¹⁴⁷ PZ. Nr. 292, 25. 10. 1910, S. 3: Gastspiel der japanischen Schauspielerin Hanako.

¹⁴⁸ PZ. Nr. 290, 23. 10. 1910, S. 3.

¹⁴⁹ PZ. Nr. 18, 18. 1. 1911, S. 6. Chronik: 21. 9. (1810-1859). Kainz selbst wurde 1858 in Wieselburg/Ungarn geboren.

¹⁵⁰ M.St.K. Bd. 56, S. 776-779.

Die Daten zur Verteilung der Nationalitäten in den zwei Gruppen »Wissenschaftliche und sonstige gemeinnützige Gesellschaften« beziehungsweise »die in Literatur und Kunst Erwerbstätigen« zeigen auf Landesebene zwischen 1900 und 1910 geringfügige Zunahmen auf slowakischer, rumänischer, kroatischer und serbischer Seite. Dies lief dem allgemeinen Rückgangstrend der Nichtmagyaren insgesamt zuwider.

*Anteil der Nationalitäten in wissenschaftlichen und
gemeinnützigen Gesellschaften:¹⁵¹*

	1900	1910
Magyaren	88,8%	89,5%
Deutsche	8,2%	6,9%
Slowaken	0,4%	0,7%
Rumänen	0,8%	1,1%
Ruthenen	—	—
Kroaten	—	0,1%
Serben	0,7%	0,9%
Sonstige	1,1%	0,8%
davon Israeliten	17,9%	20,8%

Die Ungarischkenntnis der Nichtmagyaren wuchs von 77,4% auf 90,9%. Der Anteil der Deutschen hatte sich von 1900 bis 1910 als einziger verringert.

*Anteil der Erwerbstätigen in Literatur und Kunst nach Nationalitäten
(Erfaßt wurden Schriftsteller und Zeitungsschreiber, Maler und Bildhauer, Gesangs- und Tonkünstler sowie Schauspieler):¹⁵²*

	1900	1910
Magyaren	84,7%	86,9%
Deutsche	10,3%	8,3%
Slowaken	0,4%	0,3%
Rumänen	0,6%	0,9%
Ruthenen	—	—
Kroaten	0,1%	0,1%
Serben	1,2%	0,9%
Sonstige	2,7%	2,6%
davon Israeliten	22,6%	26,2%

Am stärksten hatte der jüdische Anteil zugenommen. Die Ungarischkenntnis der Nichtmagyaren war hier besonders schlecht: sie wuchs allerdings von 46,8% auf 63,8%.

Aufschlußreich wäre eine Konfrontation der Verhältnisse auf Landesebene mit der Situation in Preßburg und Budapest.

¹⁵¹ Ebenda, Bd. 64, S. 315f., Tab. 101.

¹⁵² Ebenda.

*Wissenschaftliche und gemeinnützige Gesellschaften im Jahre 1910:*¹⁵³

	Männer		Frauen		Zusammen	
	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
Magyaren	22	985	4	286	26	1.271
Deutsche	16	28	3	19	19	47
Slowaken	1	1	—	1	1	2
Rumänen	—	2	—	—	—	2
Ruthenen	—	1	—	—	—	1
Kroaten	—	3	—	—	—	3
Serben	—	4	—	—	—	4
Sonstige	—	3	—	2	—	5
Zusammen	39	1.027	7	308	46	1.335
davon Israeliten	1	417	—	107	1	524

Der Anteil der Juden lag in Budapest mit 39,25% weit über dem Landesdurchschnitt (20,8%), in Preßburg mit 2,17% weit darunter. Die Ungarischkenntnis der Nichtmagyaren war in Budapest mit 93,75% ebenfalls höher als im Landesdurchschnitt, in Preßburg lag sie mit 95% (in Zahlen 19 von 20) noch höher. Von den Magyaren sprachen in Budapest 15,50% nur die eigene Muttersprache, in Preßburg 7,69%, das heißt die Fremdsprachenkenntnis war hier wesentlich höher als in der Hauptstadt.

*Erwerbstätige in Literatur und Kunst in Preßburg und Budapest im Jahre 1910*¹⁵⁴

Muttersprache	Männer		Frauen		Zusammen	
	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
Magyaren	41	1.676	25	590	66	2.256
Deutsche	27	142	3	33	30	175
Slowaken	—	4	2	1	2	5
Rumänen	—	9	—	—	—	9
Ruthenen	—	1	—	—	—	1
Kroaten	1	1	—	—	1	1
Serben	—	3	—	—	—	3
Sonstige	4	54	—	10	4	64
Zusammen	73	1.890	30	624	103	2.514
davon Israeliten	10	700	2	169	12	869

Der Anteil der Juden lag in Budapest mit 34,57% ebenfalls beträchtlich über dem Landesdurchschnitt (26,2%), in Preßburg mit 11,65% weit darunter. Auch konnten weit mehr Budapester Nichtmagyaren Ungarisch (73,86%) als in Gesamtungarn; in Preßburg dagegen war die ungarische Sprachkenntnis auf diesem Sektor mit 51,35% weit unterdurchschnittlich. Von den Magyaren sprachen in Budapest 12,72% nur Ungarisch, das heißt der Prozentsatz der Einsprachigkeit war in Lite-

¹⁵³ Ebenda, Bd. 56, S. 696f.

¹⁵⁴ Ebenda, Bd. 56, S. 700f.

ratur und Kunst geringer als in den wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinen. Bei den Preßburger Magyaren dagegen war der Prozentsatz der Nur-Ungarisch-Sprechenden mit 21,21% ungefähr dreimal so hoch wie auf dem wissenschaftlichen Sektor.

Die Quellenprobleme über das Budapester Vereins- und Organisationswesen sind mindestens ebenso groß wie die bereits für Preßburg aufgezeigten. Im Stadtarchiv sind die Polizei-Akten nur bis 1908, dann erst wieder ab 1915 vorhanden. Die Protokolle des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses enthalten nichts zu den Nationalitäten.¹⁵⁵

Der Index des Stadtrates nennt viele Vereine, zu denen kein Material mehr vorhanden ist.¹⁵⁶ In der sechsbändigen Bibliographie zur Stadt Budapest¹⁵⁷ finden sich bei den einzelnen Organisationen der ethnischen Minderheitsgruppen viele, die wiederum in den Akten des Magistrats nicht auftauchen. Schließlich nennt der »Pester Lloyd« noch weitere Vereine, die wiederum in den oben genannten Quellen nicht zu finden sind.

Im folgenden wird daher versucht, die ohnehin äußerst lückenhafte Darstellung auf einige wenige Vereine zu beschränken, deren Tätigkeit aus dem »Pester Lloyd« ersichtlich wird. Eine Aufstellung der übrigen Vereine sowie die Literaturangaben zu den einzelnen Nationalitäten sollen die Weiterarbeit auf diesem Sektor erleichtern, auf dem sich die Integrations- beziehungsweise Beharrungstendenzen von ethnisch nicht dominanten Großstadtgruppen wohl am deutlichsten widerspiegeln. Am ausführlichsten kommt im Regierungsorgan »Pester Lloyd« die Tätigkeit der jüdischen Organisationen zur Sprache, die vor allem auf sozialem und erzieherischem Gebiet tätig waren. Am häufigsten aufgeführt sind der am 7. Januar 1910 gegründete *Israelitische Landespatronage-Verein*, der *Ungarisch-israelitische Landeskulturverein*, der *Ungarisch-israelitische Handwerks- und Ackerbau-Verein*, sowie die *Budapester israelitischen Frauenvereine* des V., VI., VII., VIII. und IX. Bezirks.

Der *Israelitische Landespatronage-Verein* sorgte sich auf konfessioneller Grundlage vor allem um Kinder: er kümmerte sich um deren Unterbringung bei jüdischen Familien, er setzte sich für Kinderschutz in den Fabriken ein und stand in ständigem Kontakt mit der Polizei, den städtischen Kinderasylen und den Gerichtshöfen. Er begann mit 11 Gründungsmitgliedern, die je 1.000 Kronen, und 68 gründenden Mitgliedern, die je 200 Kronen Beitrag zahlten. Im Februar 1910 gab es bereits Filialen in Jászberény, Abony, Dunaföldvár und Monor. Anfang April zählte er schon 1.000 Mitglieder, im November bereits 3.000 Mitglieder und 25 Filialen. Präsident war Franz Székely. Im Juni wurde beschlossen, ein provisori-

¹⁵⁵ BUDAPESTI FŐVÁROSI LEVÉLTÁR (im weiteren BFL). Budapest székesfőváros törvényhatósági bizottsága 1911. évi közgyűlési jegyzőkönyveinek [Protokolle der Sitzungen des Budapester hauptstädtischen Verwaltungsausschusses des Jahres 1911].

¹⁵⁶ BFL. Tanácsi tárgymutató [Inventar des Stadtrates]. 1910, A-Z. Egyesületek [Vereine].

¹⁵⁷ BUDAPEST TÖRTÉNETÉNEK BIBLIOGRÁFIÁJA [Bibliographie zur Geschichte Budapests]. Bd. 1-6. Budapest 1963-1969.

sches Asyl zu bauen, das schon am 1. August fertig sein sollte. In kurzer Zeit waren bereits 417 schutzbedürftige Kinder bei jüdischen Familien untergebracht.¹⁵⁸

Der *Ungarisch-israelitische Landeskulturverein*, dem für seine Vortragsveranstaltungen unter anderem die Musikakademie oder der Prunksaal der »Pester Lloyd-Gesellschaft« zur Verfügung gestellt wurde, konzentrierte seine Tätigkeit auf die Unterstützung israelitischer Schulen sowie auf Lehrkurse der ungarischen Sprache für Erwachsene, vor allem auch für aus dem Ausland eingewanderte Juden. Er sorgte für Studenten durch Errichtung einer Mensa,¹⁵⁹ kümmerte sich um das religiöse Leben der Frauen¹⁶⁰ und, in Zusammenarbeit mit dem Magistrat, um die Errichtung von Gewerbe- und Lehrlingsschulen, ausdrücklich »im Interesse der Magyarisierung«.¹⁶¹ Die Präsidenten, Baron Moritz Herzog und der Rabbiner Dr. Simon Hevesi, setzten sich ganz besonders für die Errichtung eines Lehrlingsheims ein.

Der *Ungarisch-israelitische Handwerks- und Ackerbau-Verein* bestand seit 1900. Sein Präsident, Alfred Kohner, war im Jahr 1910 zugleich Vizepräsident der »Pester-Lloyd-Gesellschaft«.¹⁶² Von den zahlreichen Spenden der Mitglieder wurde ein Gartenbauinstitut zur Ausbildung jüdischer Gärtner errichtet, das im Herbst 1910 beziehbar war. 1909 standen 571 Zöglinge (490 Handwerkslehrlinge) in seiner Obhut. Die Unterstützung – Kleider, Kost, Stipendien – belief sich auf 57.247 Kronen insgesamt.¹⁶³ An den Generalversammlungen nahmen die Innen- und Ackerbauminister sowie Repräsentanten der Pester israelitischen Religionsge-

¹⁵⁸ PLL. Nr. 1, 1. 1. 1910, S. 11; Nr. 5, 7. 1. 1910, S. 7; Nr. 8, 13. 1. 1910, S. 9; Nr. 41, 18. 2. 1910, S. 7; Nr. 58, 10. 3. 1910, S. 6; Nr. 84, 9. 4. 1910, S. 9; Nr. 93, 20. 4. 1910, S. 10; Nr. 129, 1. 6. 1910, S. 12; Nr. 138, 11. 6. 1910, S. 8; Nr. 263, 5. 11. 1910, S. 10; Nr. 282, 27. 11. 1910, S. 15; Nr. 304, 23. 12. 1910, S. 10. – BFL. Tanácsi jegyzőkönyvek (im weiteren TJ) IX/2043/1910 (VII. Bezirk: Statuten fehlen).

¹⁵⁹ Siehe S. 23 – BFL. TJ IX/1041/1909 (VII. Bezirk).

¹⁶⁰ PLL. Nr. 239, 8. 10. 1910, S. 7: Samstags-Gottesdienste für Frauen; Nr. 274 (AB) 30. 11. 1910, S. 3: Vortrag über religiöse Gefühle der Frauen.

¹⁶¹ PLL. Nr. 256, 28. 10. 1910, S. 9: 4 Sprachkurse im VII. Bezirk. Der Magistrat wurde verständigt, daß Schüler der unter seiner Aufsicht stehenden Gewerbe- und Lehrlingsschulen kostenlos teilnehmen können; Nr. 60, 12. 3. 1910, S. 9: Kostenlose ungarische Sprachkurse für Erwachsene, 71 Hörer, Dauer 5 Monate; Nr. 79, 3. 4. 1910, S. 12: 4 Kurse, 112 Teilnehmer. Der vom Verein herausgegebene Kulturalmanach erschien in einer Auflage von 10.000 Stück; Nr. 245, 15. 10. 1910, S. 9; Nr. 4, 6. 1. 1910: Lokalnachrichten; Nr. 8, 13. 1. 1910, S. 9; Nr. 46, 24. 2. 1910, S. 8: Schulunterstützungen; Nr. 133 (Abendblatt) 13. 6. 1910, S. 8; Nr. 282, 27. 11. 1910, S. 15; Nr. 286, 2. 12. 1910, S. 11.

¹⁶² PLL. Nr. 82, 7. 4. 1910, S. 9; Nr. 93, 20. 4. 1910, S. 4; Nr. 109, 8. 5. 1910, S. 15. Zur Pester Lloyd-Gesellschaft; Nr. 111, 11. 5. 1910, S. 12; Nr. 136, 9. 6. 1910, S. 8f. BFL. TJ III-1424/1910: Gesuch um Baugenehmigung.

¹⁶³ PLL. Nr. 121, 22. 5. 1910, S. 12; Nr. 218, 25. 9. 1910, S. 11; Nr. 292, 9. 12. 1910, S. 8; Nr. 306, 25. 12. 1910, S. 18.

meinde teil – zu letzterer gehörte Präsident Kohner selbst. Das Ziel war es »ehrliche ungarische jüdische Bürger zu erziehen.«¹⁶⁴

Die *Budapester israelitischen Frauenvereine*, im V., VI., VII., VIII. und IX. Bezirk besorgten durch 5-Uhr-Tees, Wohltätigkeitskonzerte und Sammlungen die Betreuung von Waisenkindern, verteilten Stipendien und unterhielten eine Volksküche und ein Wöchnerinnenheim für alle Konfessionen.¹⁶⁵ Ähnlich dem *Israelitischen Ferienkolonieverein*¹⁶⁶ schickten auch sie Kinder in die Ferien. 1910 faßte der Ausschuß unter Vorsitz der Gattin von Moritz Eichbaum den Beschluß zur Errichtung eines Tagesheimes.¹⁶⁷

Von den übrigen jüdischen Vereinen im »Pester Lloyd« sind noch das *Israelitische Landes-Taubstummeninstitut*¹⁶⁸ und die *Israelitisch-ungarische literarische Gesellschaft* zu nennen, die vor allem die ungarisch-jüdischen Dichter der Gegenwart unterstützte und im Jahre 1910 317 neue Mitglieder erhielt.¹⁶⁹ Der *Ungarisch-israelitische Landesstipendienverein*¹⁷⁰ vergab im Januar 1910 für mittel-

¹⁶⁴ PLL. Nr. 125, 27. 5. 1910, S. 9.

¹⁶⁵ PLL. Nr. 1, 3. 1. 1910, S. 7; Nr. 12, 15. 1. 1910, S. 9: Die Volksküche des Vereins versorgte in 3 Monaten 56.466 Personen zu Mittag. Die monatlichen Stipendiengelder betrugen 11.400 Kronen; Nr. 35, 11. 2. 1919, S. 9; Nr. 60, 12. 3. 1910, S. 9; Nr. 61, 13. 3. 1910, S. 10; Nr. 226, 23. 9. 1910, S. 8: Aus dem Alice-Weiß-Wöchnerinnenheim (VI. Bezirk), das erst seit kurzem bestand, wurde die 100. Wöchnerin entlassen. Die Aufnahme war stets kostenlos. Von den 100 Frauen waren 56 jüdisch, 41 katholisch und 3 reformiert. Meist handelte es sich um Gattinnen von Beamten, Gewerbetreibenden, Kleinkaufleuten und Arbeitern, deren Wohn- bzw. Geldverhältnisse ungünstig waren; Nr. 290, 7. 12. 1910, S. 8: Seit Bestehen des Heims waren über 200 Frauen aufgenommen; Nr. 300, 18. 12. 1910, S. 15: Sitzung über Fragen der Kinderkleidung im V. Bezirk; Nr. 304, 23. 12. 1910, S. 8: Chanuka-Fest im Mädchenwaisenhaus (VII. Bezirk).

¹⁶⁶ PLL. Nr. 7, 9. 1. 1910, S. 12; Nr. 36, 12. 2. 1910, S. 11; Nr. 161, 8. 7. 1910, S. 9: Auswahl einer Gruppe von 60 Knaben für 4 Wochen Ferien in Visegrád; Nr. 306, 25. 12. 1910, S. 18: Chanuka-fest im V. Bezirk, 120 Kinder untergebracht. BFL. TJ IX-460/1910. Gegründet 23. 12. 1909, VII. Bezirk. Vorsitzender Vilmos Grauer.

¹⁶⁷ PLL. Nr. 142, 16. 6. 1910, S. 10. – BFL. TJ IX/94/1910: V. Bezirk. Protokoll vom 28. 12. 1909: 40 Damen anwesend. Wohltätigkeit und Kinderfürsorge; TJ II 3016/1910: VII. Bezirk. Gesuch betreffs Wöchnerinnenheim im VI. Bezirk; TJ II-497/1910: VII. Bezirk. Gesuch um Vergünstigung bei der Wassergebühr fürs Weiss-Alice-Wöchnerinnenheim in Csepel; TJ IX/35 394/1910: VIII. und IX. Bezirk. Statuten von 1896. Ziel: Hilfe für Arme, Kranke, Witwen, Waisen, Kinder. Im Jahre 1896: 250 Mitglieder. Ohne Angaben für 1910; TJ IX/3223/1910: VIII. und IX. Bezirk. Gesuch um Unterstützung für die israelitische Volksküche. 200 Kronen genehmigt.

¹⁶⁸ PLL. Nr. 304, 23. 12. 1910, S. 8: Chanukafeier, VII. Bezirk. BFL. TJ II 608/1909: Vorsitzender Samuel Deutsch, Zahlung von Pflastergebühr.

¹⁶⁹ PLL. Nr. 15, 19. 1. 1910, S. 9; Nr. 127, 29. 5. 1910, S. 14: Vorsitzender Börsenrat Josef Steiner; Nr. 266, 9. 11. 1910, S. 11: Vorsitzender Dr. Adolf Ágai; Nr. 296, 14. 12. 1910, S. 10. BFL. TJ I 4632/98: Statuten vom 30. 1. 1908. Vorsitzender József Hatvany. Deutsch. Mitglieder: israelitische Religionsgemeinde, andere Körperschaften, Einzelpersonen. Ziel: Verbreitung der ungarischen Sprache.

¹⁷⁰ PLL. Nr. 7, 9. 1. 1910, S. 7 (VI. Bezirk); Nr. 309, 29. 12. 1910, S. 6: Ausschreibung 66 Stipendien.

lose israelitische Studenten über 80 Stipendien für Universität, Polytechnikum und Rabbinerseminar. Weitere Nachrichten betrafen den zionistischen Hochschul-Verein »Makkabea«¹⁷¹ und den »Pester Heiligen Verein«, der im Lauf der ersten neun Monate des Jahres 1910 20 jüdische Krankenschwestern ausbilden ließ.¹⁷²

Nicht im »Pester Lloyd« des Jahres 1910 stehen folgende, in den Stadtrats-Akten¹⁷³ angeführten jüdischen Vereine: *Budapester orthodoxer israelitischer Chevra Kadisa*,¹⁷⁴ *Budapester orthodoxer jüdischer Frauenverein*,¹⁷⁵ *Israelitischer Lehrerbildungsinternatsverein*,¹⁷⁶ *Israelitischer religiöser Selbstbildungs- und Selbsthilfverein*,¹⁷⁷ *Israelitisch orthodoxer Schulverein*¹⁷⁸ und *Israelitischer Gebetsverein von Budakézi*.¹⁷⁹ Nur noch im Index der Akten sind verzeichnet: *Israelitischer Hilfsverein für unbemittelte Wöchnerinnen*,¹⁸⁰ *Jeszd Emesz Talmud Thora*,¹⁸¹ *Sheves Achem*,¹⁸² *Thorasz Cheszed*,¹⁸³ *Talmud*,¹⁸⁴ die *Pester-Lloyd-Gesellschaft*¹⁸⁵ und der *Wohltätigkeitsverein Zion*.¹⁸⁶

Von den nichtjüdischen Vereinen werden in den Stadtratsakten von 1910 folgende genannt, die ebenfalls nicht im »Pester Lloyd« stehen: Das *Anglo-amerikanische Heim* in Budapest,¹⁸⁷ der *Landeskinderschutzverein*,¹⁸⁸ der *Budapester deutsche evangelisch-reformierte Mädchen-Verein*,¹⁸⁹ das *Institut der Englischen Fräulein*,¹⁹⁰ der *Budapester römisch-katholische polnische Arbeiter-Kirchenbau-Ver-*

171 PLI. Nr. 231, 29. 9. 1910, S. 10: Generalversammlung. Präsident Viktor Jordán.

172 PLI. Nr. 234, 2. 10. 1910, S. 12: Die Leitung hatte eine Oberin, die 2 Jahre an der Berliner Virchow-Klinik studiert hatte.

173 BFL. Budapesti Székesfőváros Tanácsi iratok [Schriften des Magistrats der Hauptstadt Budapest]. 1873-1945. IV. 1407b.

174 BFL. TJ X 432/1900: im Jahre 1906 ca. 600 Mitglieder, 1915 ca. 1600 Mitglieder, VI. Bezirk.

175 BFL. TJ IX 594/1910: Gegründet am 30. 1. 1910, VII. Bezirk.

176 BFL. TJ. VII/1899/07, IX/2242/1910: VII. Bezirk. Fest für arme Kinder.

177 BFL. TJ IX/79/1910: Vorsitzender Bernát Kattler, Beschwerde betreffs Gelder.

178 BFL. TJ IX 1385/1910: Statuten vom 1. 7. 1911.

179 BFL. TJ IX/2681/1910: Gegründet am 7. 7. 1907, Wohltätigkeitsverein.

180 BFL. Elnöki 46649, 55059, 56803, 78509, 10228, 123614: Geldsammlung.

181 BFL. Elnöki 28787, 33765, 43973, 50040: Geldsammlung.

182 BFL. Elnöki 10216: Geldsammlung.

183 BFL. Elnöki 15621: Geldsammlung.

184 BFL. TJ IX, 23826: Geldsammlung.

185 BFL. TJ IX, 4569, 17911: Statuten.

186 BFL. TJ II, 59152, 89965, IX, 108688: Bautätigkeit.

187 BFL. TJ IX-929/1910: Modifizierte Statuten – diese fehlen.

188 BFL. TJ IX-3709/1908: VI. Bezirk. 1910 betreute er 390 Kinder. Vorsitzende war die Witwe des Grafen Georg Almásy.

189 BFL. TJ VI, 4906, 19361: Bittschreiben; VI, 11795: Rechnungsvorlage; VI, 40139; Gesuch um Spenden.

190 BFL. TJ III, 37985: Baugenehmigung; VI, 50254, VII, 71309, 92071: Gesuch um Unterstützung.

ein,¹⁹¹ der slawische Arbeiterverein »Napred«,¹⁹² und der rumänische *Teleia-Verein*.¹⁹³

Der *Ungarisch-türkischen Handelsgesellschaft*¹⁹⁴ galt auch im »Pester Lloyd« große Aufmerksamkeit: Anfang Juni fand in der Pester Kommerzialbank die Gründung des *Ungarisch-türkischen kommerziellen Klubs* statt, der die gewerblichen und kommerziellen Interessen vertreten beziehungsweise die Handelsbeziehungen mit der Türkei fördern sollte.¹⁹⁵ Zugleich konstituierte sich am 5. Juni unter Vorsitz des Magnatenhausmitglieds Leo Lánczy und des türkischen Generalkonsuls Achmed Mukhtar Bey das *Ungarisch-türkische Handelskasino*. Protektor war Handelsminister Károly Hieronymi.¹⁹⁶ Bereits im Frühjahr hatten sich die ungarischen Industriellen zu Studienzwecken in Konstantinopel aufgehalten und angeregt, türkische junge Leute, die die Mittelschule absolviert hatten, in den Budapester Fabriken ausbilden zu lassen, um eine unmittelbare Verbindung zwischen ungarischer Industrie und türkischem Konsum zu schaffen. Zwölf Budapester Fabriken meldeten sich und nahmen zur Ausbildung je einen Türken auf.¹⁹⁷ Um die ungarische Sprachkenntnis zu beschleunigen, startete die *Ungarisch-türkische Kaufmännische Gesellschaft* unter dem Protektorat des türkischen Handelsministers¹⁹⁸ eine Aktion für eine Schule, die mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums im Januar 1911 errichtet wurde und etwa 30 türkischen Kaufleuten Ungarisch, den Ungarn aber Türkisch beibringen sollte.¹⁹⁹

Schließlich gibt es noch eine Anzahl von Vereinen, die nur im »Pester Lloyd« des Jahres 1910, nicht aber in den Akten des Stadtarchivs aufgeführt werden. An magyarischen Vereinen wird der *Klub der Szegeder* genannt, der sich am 23. Mai 1910 unter der Ehrenpräsidentschaft von Dr. Adolf Ágai, Baron Desider Bánffy und des Dichters Koloman Mikszáth konstituiert hatte²⁰⁰ und für die Errichtung einer dritten Universität in Szegedin eintrat. Im *Ungarisch-katholischen Landesverein* sprach der ehemalige slowakische Reichstagsabgeordnete František Jehlička, der aufgrund seiner Schwierigkeiten mit dem Fürsterzbischof von Gran (Esztergom), Kolos Vaszary, sein Mandat niedergelegt hatte und daraufhin in Budapest eine Privatdozentenstelle erhielt.²⁰¹

¹⁹¹ BFL. TJ IX, 22373, 33315: Statuten.

¹⁹² BFL. TJ IX, 111860: Betreffe Statuten.

¹⁹³ BFL. TJ IX, 68013; 12350.

¹⁹⁴ BFL. TJ IX 65171, 115593: Statuten.

¹⁹⁵ PLI. Nr. 125 (AB) 3. 6. 1910, S. 2: 4. 6. konstituierende Generalversammlung; Nr. 814, (AB) 12. 8. 1910, S. 2: Die erste Filiale sollte im September in Konstantinopel eröffnet werden.

¹⁹⁶ PLI. Nr. 133, 5. 6. 1910, S. 8: 132 Mitglieder.

¹⁹⁷ PLI. Nr. 188, 18. 8. 1910, S. 3.

¹⁹⁸ PLI. Nr. 227, 5. 10. 1910, S. 6.

¹⁹⁹ PLI. Nr. 250, 2. 11. 1910, S. 2; Nr. 309, 29. 12. 1910, S. 7: Im Gebäude des Staats-Obergymnasiums. Eröffnung 15. 1. 1911. Siehe S. 17.

²⁰⁰ PLI. Nr. 122, 24. 5. 1910, S. 11. Siehe S. 20.

²⁰¹ PLI. Nr. 218, 25. 9. 1910, S. 9: St. Gerhards-Feier. In der Budapester Stadtbibliographie (s. Anm. 157) gibt es für 1910 keine Literatur zu Chinesen, Griechen, Polen, Bulgaren, Italienern, Türken,

Natürlich boten sich aus dem Arsenal der sogenannten »Zwangsmagyarisierung« Eingriffsmöglichkeiten der staatlichen Behörden im Hinblick auf kulturelle Institutionen der ungarländischen Nationalitäten. Dies alles betraf aber kaum das Vereinswesen der beiden Städte, sondern spielte sich auf dem Land ab.

Insgesamt können hier nur Hinweise gegeben werden, die zur Weiterarbeit anregen sollen. Ein Desiderat ist – gerade im Hinblick auf die nichtmagyarischen Nationalitäten – eine Budapester Vereinsgeschichte. Dasselbe gilt für die Nationalitätenpresse.

Presse

In Preßburg gab es im Jahr 1910 für politische, kommunale und lokale Interessen mehrere deutsche oder deutsch-ungarische Blätter. Die »*Preßburger Zeitung*« war bereits 1764 gegründet worden. Sie erschien als Morgen- und Abendblatt im Verlag Carl Angermayer²⁰² und bestand als »Unabhängiges Tagblatt« bis 1939 weiter. Die »*Preßburger Presse*«, herausgegeben von Adolf Alkalay, wurde 1898 als Organ der Unabhängigkeits- (48er-) Partei gegründet. Die »*Reform*« (früher: »Westungarische Volkszeitung«) kam 1902-1913 unter Alois Zalkai heraus und vertrat ein »Programm radikaler Bürgerschaft« in katholischem und literarischem Geist. Das »*Preßburger Tagblatt*« war klerikal ausgerichtet und erschien seit 1879. Zu den traditionsreicheren Zeitungen gehörte der »*Westungarische Grenzboten*«, der als politisches Tagblatt von 1872 bis 1944 erschien – seit 1888 als »*Nyugat magyarországi Híradó*« auch in ungarischer Sprache.

Rein ungarisch waren »*Pozsonyvárosi Közlöny*« (Preßburger Stadtanzeiger), gegründet 1877, »*Pozsonyvidéki Lapok*« (Preßburger-Land-Blätter), gegründet 1873, das Wochenblatt »*Pozsonyi Hírlap*« (Preßburger Zeitung) und die Boulevard-Zeitung »*Pozsony Újság*« (Preßburger Journal).²⁰³

Slowakische Zeitungen erschienen vor dem Weltkrieg keine in Preßburg, in Budapest dagegen insgesamt sieben – dort lebten fast doppelt so viele Slowaken wie in Preßburg.

Die »*Preßburger Zeitung*« war ohne Zweifel das größte und älteste Organ und auch im Ausland weit verbreitet. Dies zeigen Firmeninserate und Leserzuschriften aus dem Deutschen Reich,²⁰⁴ aus den böhmischen Ländern,²⁰⁵ aus Kroatien,²⁰⁶

Russen. Für weitere Literaturhinweise zu den einzelnen Vereinen der Budapester Nationalitäten vgl. mein Verzeichnis »Weiterführende Literatur«, S. 143-152.

²⁰² Dort erschien auch schon 60 Jahre lang der »*Preßburger Wegweiser*« (Pozsonyi Útmutató) als Geschäftskalender und Adressenbuch. PZ. Nr. 348, 20. 12. 1910. 60. Jg. 1911, 4 Kr.

²⁰³ PZ. Nr. 77, 19. 3. 1910, S. 2: jeweils ein Exemplar wurde den Herausgebern der Stadtbibliothek übergeben. HORVÁTH – LEHOTSKÁ S. 203.

²⁰⁴ PZ. Nr. 304, 6. 11. 1910: Dresdner Arzt; Nr. 325, 27. 11. 1910: Handelsakademie Leipzig; Nr. 355, 28. 12. 1910, S. 6: Heilbuch aus Liebenburg/Harz; Nr. 339, 11. 12. 1910, S. 7: Köln, Versandhaus.

²⁰⁵ PZ. Nr. 311, 13. 11. 1910, S. 6: Gießhübel, Leinwandfirma; Nr. 315, 20. 11. 1910, S. 13: Nachod, Leinenweberei Damast; Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 6: Prag, Apotheke, Buchhandlung; Nr. 307, 9. 11. 1910, S. 6: Karlsbader Oblaten; Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 6: Breslau, Exportbuchhandlung.

Tirol und Oberösterreich.²⁰⁷ Sie zeichnete sich sowohl in politischer wie auch kultureller Hinsicht durch eine pro-magyarische Linie aus.

Der Londoner »Times« wurde von der »Preßburger Zeitung« der Vorwurf gemacht, die Magyaren zunehmend ungünstiger zu beurteilen und nur noch »rührende Märchen über die an den Slowaken und Rumänen begangenen Atrocities« zu verbreiten. Der Hauptgrund war, daß die »Times« ihren Budapester Korrespondenten, der jährlich 36.000 Kronen erhielt, zurückbeordert hatte und sich von Wien aus durch der ungarischen Landessprache unkundige Publizisten informierte beziehungsweise »irreführen« ließ.²⁰⁸

Im Feuilleton erschienen ständig Rezensionen über magyarische Autoren, und deren Werke in deutscher Übersetzung wurden dort angekündigt.²⁰⁹ Politisch vertrat die Zeitung die Linie der Regierungspartei, das heißt der ursprünglichen 67er Deák-Richtung, die 1910 unter Mitwirkung von Ministerpräsident Khuen-Héderváry als »Partei der nationalen Arbeit« auch in Preßburg die Mehrheit der Stimmen gewann. Der seit 1909 in die zwei Lager – Gyula Justh, Ferenc Kossuth – gespaltenen 48er Unabhängigkeitspartei und ihrem Organ »Preßburger Presse« wurden hingegen »plump erfundene unglaubliche Lügen« unterstellt, die »vom journalistischen Standpunkt aus höchst bedauerlich« seien.²¹⁰ Andererseits wurden jedoch auch Programme des Ministerpräsidenten oder Regierungsblätter wie »Pester Lloyd« oder »Magyar Nemzet« kritisiert²¹¹ – nur der »Budapesti Hírlap« galt als außerhalb der Parteien stehend.²¹² An Fachblättern wurde vor allem »Honi ipar«²¹³ (Heimisches Gewerbe) und an belletristischen Zeitschriften »Szalon Újság« (Salon-Journal)²¹⁴ empfohlen. Von den Witzblättern waren offenbar die Münchner humoristischen »Meggendorfer Blätter«²¹⁵ recht beliebt. Ausgiebig wurde vor allem auf die »Ungarländisch-Jüdische Zeitung« und auf das Wiener Blatt »Die Wage« (sic!) eingegangen. Jüdische Inserate – z. B. über koscheres Gänseschmalz – wurden zum Teil in hebräischen Lettern gesetzt.²¹⁶

²⁰⁶ PZ. Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 6: Hofapotheke in Stubica bei Agram.

²⁰⁷ PZ. Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 6: Wels/Oberösterreich, Sparherdfirma; Nr. 304, 6. 11. 1910, S. 14: Zeitschrift aus Meran.

²⁰⁸ PZ. Nr. 245, 8. 9. 1910 LA: Eine freundliche Stimme. Dies ist mit dem Bericht von Scotus Victor in Zusammenhang zu bringen, der 1910 bei den Wahlen in Skalitz (Szakolcza) teilnahm.

²⁰⁹ PZ. Nr. 351, 23. 12. 1910, S. 6: Rezension eines Buches von Georg Löwinczy und eines Buches von Zoltán Ambrus; Nr. 353, 25. 12. 1910: Deutsche Übersetzungen einiger Gedichte von Johann Garay, Koloman Tóth, Johann Vajda u.a. Die Vornamen sind eingedeutscht!

²¹⁰ PZ. Nr. 140, 24. 5. 1910, S. 2.

²¹¹ PZ. Nr. 20, 21. 1. 1910 LA: Modernisierung statt Nationalisierung Ungarns? Ähnlich Nr. 29, 30. 1. 1910 LA: Khuen-Hédervárys Irrtum. Eine neue Phase der Politik der Irrungen.

²¹² PZ. Nr. 135, 19. 5. 1910, S. 4.

²¹³ PZ. Nr. 332, 4. 12. 1910, S. 6.

²¹⁴ PZ. Nr. 353, 25. 12. 1910, S. 13.

²¹⁵ PZ. Nr. 187, 10. 7. 1910, S. 4.

²¹⁶ PZ. Nr. 23, 24. 1. 1910, S. 4: »Die Wage. Erste Wiener Wochenschrift«, Verlag Stern und Steiner, II. Bezirk; Nr. 327, 29. 11. 1905, S. 5, 4: Die Preßburger Filiale der Firma Julius Meinl inserierte

Die »Ungarländische-Jüdische Zeitung« befand sich 1910 im dritten Jahrgang und brachte zahlreiche Artikel zu den Preßburger Juden.²¹⁷ Herausgeber war Samuel Bettelheim, der seine »Bilder aus Altpreßburg« (beziehungsweise Neu-Preßburg) nach dem Ersten Weltkrieg als Buch herausgab.²¹⁸

In Budapest erschienen im Jahre 1910 insgesamt 777 Presseorgane, das waren 420 weniger als in Wien. 651 – fast 84% – waren rein ungarisch, die übrigen verteilten sich auf folgende Sprachen: ungarisch-deutsch – 48, ungarisch-kroatisch – 3, ungarisch-deutsch-französisch – 2, rein deutsch – 51, slowakisch – 7, rumänisch – 5, ruthenisch – 1, kroatisch – 1, serbisch – 1, französisch – 1, englisch – 1, hebräisch – 2, Esperanto – 2, Latein – 1. Auffällig daran ist, daß die Rumänen, die nur ein Zehntel der Anzahl der Slowaken bildeten, fast so viele Zeitungen wie die Slowaken besaßen. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Presseerzeugnisse handelte es sich um Fachblätter: 637 (davon 538 ungarisch), dann folgten die politischen: 81 (davon 60 ungarisch), die belletristischen: 35 (davon 31 ungarisch), die Witzblätter: 17 (davon 15 ungarisch) und schließlich 7 lokale rein ungarische Blätter. Die per Post nach Österreich verschickte Stückzahl war ungefähr zweieinhalb mal so hoch wie die nach dem sonstigen Ausland gesandten Zeitschriften; kroatische und serbische Fachblätter wurden nur im Inland verschickt.

*Die Budapester periodische Presse im Jahre 1910:*²¹⁹

Sprache	Gattung	Anzahl
Ungarisch	Politische	60
	Lokalblätter	7
	Belletristische	31
	Fachblätter	538
	Witzblätter	15
Ungarisch-Deutsch	Politische	(1909) 1
	Fachblätter	48
Ungarisch-Kroatisch	Politische	1
	Fachblätter	2
Ungarisch-Deutsch-Französisch	Belletristische	(1909) 1
	Fachblätter	2

II. Bezirk; Nr. 327, 29. 11. 1905, S. 5, 4: Die Preßburger Filiale der Firma Julius Meinl inserierte magyarisch als Gyula; Nr. 304, 6. 11. 1910, S. 14: Koschere Geflügelhandlung in Budapest. 800-900 Kunden.

²¹⁷ PZ. Nr. 29, 30. 1. 1910, S. 14: Verein »Schomre Sabbat« in Preßburg aus Nr. 2, 28. 1. 1910; Nr. 42, 12. 2. 1910, S. 3: Inhaltsangabe der Nr. 3; Nr. 57, 27. 2. 1910, S. 4: Die Stellung der Pozsonyer Gemeinde im ungarischen Judentum aus Nr. 4; Nr. 85, 27. 3. 1910, S. 4: Bilder aus Neu-Preßburg aus Nr. 6; Nr. 124, 7. 5. 1910: Besprechung von Nr. 8; Nr. 296, 29. 10. 1910, S. 2: Inhalt von Nr. 18; Nr. 341, 13. 12. 1910: Bilder aus Neu-Preßburg aus Nr. 21.

²¹⁸ BETTELHEIM Samuel: Zurück zur Bibel! Gesammelte Essays, Bilder aus Alt-Preßburg etc. Wien – Bratislava 1922, besonders S. 124-152.

²¹⁹ Die in Klammern angegebenen Jahreszahlen berücksichtigen noch die Jahre 1909 bzw. 1911, falls 1910 kein derartiges Blatt erschienen war.

Deutsch	Politische	15
	Belletristische	1
	Fachblätter	33
	Witzblätter	2
Slowakisch	Politische	3
	Belletristische	2
	Fachblätter	2
Rumänisch	Politische	2
	Belletristische	(1909) 1
	Fachblätter	3
Ruthenisch	Fachblätter	1
Kroatisch	Fachblätter	1
Serbisch	Fachblätter	1
Französisch	Politische	(1909) 2
	Fachblätter	1
Englisch	Fachblätter	1
Russisch	Fachblätter	(1911) 1
Tschechisch	Fachblätter	(1911) 1
Italienisch	Politische	(1909) 1, (1911) 2
	Lokale	(1911) 3
Hebräisch	Fachblätter	2
Esperanto	Fachblätter	2
Latein	Belletristische	1

Der »Pester Lloyd«, im Verlag der Pester Lloyd Gesellschaft vom Chefredakteur Sigmund Singer und dem verantwortlichen Redakteur Dr. Sigmund Schiller herausgegeben, war das deutschsprachige Organ der Regierungspartei.²²⁰ In den ständigen Rubriken »Tagesneuigkeiten«, »Gerichtshalle«, »Lokalnachrichten«, »Kommunalangelegenheiten«, »Vereinsnachrichten«, spiegelt sich insbesondere auch das jüdische Leben in Budapest wider.²²¹ Die europäische Geltung des Tagblattes, das in einer Morgen- und Abendausgabe erschien, zeigt sich allein schon bei den Inseraten aus dem Deutschen Reich, der Schweiz, Frankreich und Italien; in der Habsburgermonarchie war es vor allem in den böhmischen Ländern, in Galizien und Kroatien verbreitet.²²² Die Buchbesprechungen und -anzeigen berücksichtigten die deutsche und ungarische Literatur gleichermaßen und gaben überdies Hinweise auf jüdische Publikationen in deutscher und ungarischer Spra-

²²⁰ Singer war bei der Konstituierung der Nationalen Arbeitspartei am 17. 2. 1910 anwesend.

²²¹ Im Prunksaal der Pester Lloyd Gesellschaft fanden die öffentlichen Vorträge des Ungarisch-israelischen Landeskulturvereins statt. PLI. Nr. 282, 27. 11. 1910, S. 15.

²²² Anzeigen aus Köln, Frankfurt/Main, Plauen, Magdeburg, Nürnberg, München, Charlottenburg, Berlin, Zürich, Glarn, Graz, Ried/Innkreis, Wien, Gardone/Riviera, Meran, Chodorow/Galizien, Paris, Montreux, Jungbunzlau, Blansko/Mähren, Prag, Brünn, Teplitz Schöna, Breslau, Lugos.

che.²²³ Zum »Magyar Nemzet«, dem ungarischen Pendant der »Partei der nationalen Arbeit«, bestand ein ausgezeichnetes Verhältnis.²²⁴

Angesichts der in Preßburg und Budapest im Jahre 1910 erschienenen Zeitungen der nichtmagyarischen Bevölkerung scheinen die Statistiken über Redakteure und Journalisten absolut unzuverlässig zu sein.²²⁵ Wo die Fehlerquellen liegen, ist heute wohl nicht mehr feststellbar: wenn es in Budapest 51 rein deutsche und 7 slowakische Presseorgane gab, dürften die verzeichneten 27 deutschen und 4 slowakischen Redakteure und Journalisten eindeutig zu wenig sein. Die Gesamtzahl der slowakischen Journalisten in ganz Ungarn soll überhaupt nur 7 betragen haben.²²⁶ Dies ist allein schon aufgrund der in Turz St. Martin, Skalitz und Neusohl (Besztercebánya) gedruckten slowakischen Organe undenkbar. In Budapest sollen es außerdem noch 6 rumänische, 3 serbische, 4 sonstige und 708 magyarische Redakteure und Journalisten gegeben haben – also insgesamt 752. Demgegenüber wurden für Preßburg nur 16 Redakteure und Journalisten angeführt: 13 magyarische und 3 deutsche.

Die Sprachkenntnisse der Redakteure und Journalisten war in Preßburg – im Vergleich zu Budapest – wesentlich besser: Alle Magyaren sprachen eine zweite Sprache, alle Nichtmagyaren konnten Ungarisch. In Budapest beherrschten 34 (4,8%) Magyaren nur das Ungarische und lediglich 40 (90,9%) der Nichtmagyaren das Ungarische – immerhin 10 % aller Journalisten waren in der Landessprache nicht versiert. Während in Budapest 48,40% aller Journalisten israelitischen Glaubensbekenntnisses waren, bekannte sich in Preßburg nur ein einziger zum jüdischen Glauben. Altersmäßig war in Preßburg die Hälfte aller Zeitungsschreiber 40 bis 59 Jahre alt; in Budapest war die überwiegende Mehrheit 20 bis 39 Jahre alt.

Generell läßt sich sagen: Die Presse, als erstes grundlegendes Mittel moderner Massenkommunikation, beeinflusste gemeinsam mit dem die Mobilität beschleunigenden motorisierten Verkehr und der Verbreitung der Zivilisation und der Bildung, die Denk- und Lebensweise sämtlicher Bevölkerungsschichten und Nationalitäten. Um 1867 erschienen etwa 200, im Jahre 1913 aber rund 2.000 Zeitungen und Fachzeitschriften in ganz Ungarn.²²⁷ Über 216 Millionen Exemplare wurden per Post versandt, das heißt, daß die »öffentliche Meinung« den breitesten Schichten vermittelt wurde. Ein Beweis für die Vermittlerfunktion der ethnischen Gruppen sind die assimilierten, aber noch zweisprachigen deutschen und jüdi-

²²³ PLI. Nr. 43, 20. 2. 1910, S. 26: Roman von Adolf Dessauer: Großstadtjuden. (Entstanden in Wien mit Bezug auf bekannte Persönlichkeiten); Nr. 226, 23. 9. 1910, S. 6: »Izraelita családi naptár« (Israelitischer Familienkalender). Enthält Aufschlüsse über israelitische Kultusgemeinden, Kultur- und Wohlfahrtsinstitutionen etc.; Nr. 243, 13. 10. 1910, S. 8: Anzeige des »Magyar nemesi almanach 1869-1909« [Ungarischer Adelsalmanach]. Mit ca. 1.000 Namen. Redaktion: Béla Kelemen.

²²⁴ PLI. Nr. 90, 16. 4. 1910, S. 6: Redaktion Theodor Lándor.

²²⁵ M.St.K. Bd. 56, S. 774; B.Sz.S.K.É. 1913-1920, S. 251.

²²⁶ Ebenda, S. 775. Die Gesamtzahl aller deutschen Redakteure in Ungarn: nur 53.

²²⁷ HANÁK Péter: Ungarns Gesellschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts. In: DERS.: Ungarn in der Donaumonarchie. Probleme der bürgerlichen Umgestaltung eines Vielvölkerstaates. Wien – München – Budapest 1984, S. 320-442, hier S. 345.

schen Intellektuellen, die eine wichtige Rolle bei der journalistischen Tätigkeit wie bei der Redaktion der Zeitungen gespielt haben.

Erst Gyula Szekfű beschuldigte mehr als zwei Jahrzehnte später das assimilierte Judentum, es habe Budapest im Dienst magyarischer Illusionen und Großunternehmen umgestaltet: »Ohne die Budapester jüdische Presse wäre es unmöglich gewesen«, stellt Szekfű fest, »daß öffentlich-rechtlicher Kampf und nationale Illusionen das Magyarentum jahrzehntelang unbeschränkt beherrschten.«²²⁸ Vor 1914 ist jedenfalls der Einfluß der jüdischen Presse – was Preßburg und Budapest anbelangt – in diesen Städten selber kaum kritisiert worden, und vereinzelte anti-jüdische Ausfälle der Slowaken in Oberungarn gehören hier nicht zum Thema. Als Forum für Nationalitätenpolitiker war dieser Bereich natürlich auch für die ungarische Regierung von Interesse. Einerseits versuchte man die wirtschaftliche Basis der nicht-magyarischen Blätter durch Hinaufsetzen der für die Herausgabe einer Zeitung nötigen Kautions zu treffen. Andererseits wurden die Blätter durch zwei Paragraphen des Strafgesetzbuchs von 1878 mit Gefängnis- und Geldstrafen bedroht, wenn sie »durch Verbreitung oder öffentliche Ausstellung eines Druckwerkes, einer Schrift oder einer bildlichen Darstellung [...] eine Klasse der Bevölkerung, eine Nationalität oder Religionsgemeinschaft zum Hasse gegen eine andere aufreizten.«²²⁹ Eine Fülle von Presseprozessen, vor allem gegen die Exponenten der ethnischen Gruppen (Serben, Rumänen, Slowaken) am Lande – viel weniger in den Städten Budapest oder Preßburg – war die Folge.²³⁰

Insgesamt zeigt sich, daß auch auf dem Sektor der Massenmedien die Forschungslücken noch derart groß sind, daß man nur vage Schlußfolgerungen über Identitätsbildung beim Individuum wie auch Kollektiv treffen kann. Fragen der Kooperation, der Beziehungen zu anderen nationalen und internationalen Organisationen, Segregationstendenzen und Probleme eines möglichen Konfliktverhaltens, lassen sich bisher höchstens in Einzelfällen beantworten.

Ergebnisse und Ausblicke

Mit diesem Beitrag konnten nur einige Einzelaspekte angedeutet werden, die noch keine definitive »Lösung« des Zusammenhangs zwischen individueller Stadt- und genereller Gesellschaftsanalyse im Hinblick auf die Nationalitätenfrage geben. Es

²²⁸ SZEKFÜ Gyula: *Három nemzedék és ami utána következik* [Drei Generationen und was danach folgt]. Budapest 1938, S. 341.

²²⁹ HASELSTEINER Horst: Nationale Frage und Assimilation in Ungarn in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: BOCKHORN Olaf – GAÁL Károly – ZUCKER Irene: *Minderheiten und Regionalkultur. Vorträge des 4. Internationalen Symposiums »Ethnographia Pannonica«* in Bernstein. Wien 1981, S. 77-105, hier S. 91.

²³⁰ So wurde der Journalist Josef Dvorák Mitglied des »Slovenský Spolok« in Budapest wegen Aufhetzung gegen die ungarische Nation in Hodžas »Slovenský Tyždenník« gleich zweimal hintereinander verurteilt und mit acht Monaten Gefängnis und 1.000 Kr. Geldbuße bestraft. PLI. Nr. 4, 6. 1. 1910 S. 10.

ist ein erster Versuch, die Gesamtentwicklung und -struktur der ethnischen Gruppen und ihre gesellschaftlich-organisatorischen Voraussetzungen transparent zu machen. Es ist abzusehen, daß in einigen Jahren eine deutliche Erweiterung des Wissens über die Entwicklungen und Wandlungen des Städtewesens zu erwarten ist, und zwar sowohl hinsichtlich einer zeitlichen Ausweitung des Blicks auf die Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg als auch auf eine erhebliche inhaltliche Ergänzung des Forschungsstandes durch die dann vorliegenden Ergebnisse dank neuer Methoden zu städtischen Ansiedlungen und den dort lebenden »nicht-dominanten« ethnischen Gruppen.²³¹

Für die Nationalitäten insgesamt zeigt sich, daß bestimmte Sozialstrukturen zwar sehr wohl für die fremdnationalen Minderheiten in den beiden Städten kennzeichnend sein konnten, aber nicht für die jeweiligen Nationalitäten in ihrer Gesamtheit. Die einzelnen Gruppen wiesen oft sehr unterschiedliche soziologische Merkmale auf, je nachdem, ob sie eine Unterschichten- oder eine Oberschichtenminorität waren. Bei den Juden war allem Anschein nach die soziale Stellung im Gesamtorganismus wichtiger als das Ober- oder Unterschichtenphänomen als solches. Ob dies nun zahlenmäßig ganz genau zu erfassen ist, spielt unseres Erachtens dabei eine untergeordnete Rolle.

Für Budapest zeigt sich auf vielen Gebieten deutlich, daß es multinationale Haupt- und Residenzstadt für Ungarn war. Nichts deutet darauf hin, daß es im städtischen Alltag slowakische, kroatische oder sonstige fremdnationale Probleme gegeben hat. Der ungarische Soziologe und Politiker Oskar Jászi, führender Theoretiker der bürgerlich-radikalen »Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft« und Herausgeber der Zeitschrift »Huszadik Század«, befragte im Jahre 1917 in einer Umfrage führende Personen des öffentlichen Lebens, ob es in Ungarn eine Judenfrage gäbe, welche Gründe hierfür sprechen und worin deren Beseitigung liegt. Die Meinungen waren gespalten. Jászi selbst bejahte diese Frage. Der Agrarpolitiker und Publizist Barna Buday argumentierte mit Zahlen aus dem Jahre 1907 und sprach polemisch von jüdischer »Expansion« – dies alles geschah aber erst 1917 im Hinblick auf Gesamtungarn, nicht vor oder um 1910 für Budapest.²³²

Preßburg, »die zweite Stadt des Landes«, war damals mit seinen 11.600 Slowaken (bei circa 2,5 Millionen Volkszugehörigen) absolut kein Zentrum nationalslowakischer Bewegung, es erschien ja nicht einmal eine slowakische Zeitung am Ort. In den slowakischen Gebieten Ungarns gab es damals überhaupt keine größere Stadt, in der sich nationalpolitisch bewußte Kräfte mit breiterer Wirkung hätten organisieren können. Es ist bezeichnend, daß man slowakischerseits Budapest ebenso wie das evangelische Turz St. Martin, das katholische Tyrnau ebenso

²³¹ Ein umfangreiches interdisziplinäres Forschungsprojekt der European Science Foundation wird zum Abschluß gebracht: »Comparative Studies on Governments and Non-dominant Ethnic Groups in Europe (1850-1940).« In Bd. VIII – Urban Settlement – behandelt die Verfasserin am Beispiel der Slowaken in Preßburg und Budapest diese Problematik an einem Einzelbeispiel.

²³² A ZSIDÓKÉRDÉS MAGYARORSZÁGON. KÖRKÉRDÉS [Die Judenfrage in Ungarn. Eine Umfrage]. Huszadik Század 18 (1917) 36, S. 1-164, hier S. 64. In Ungarn 1907: ein Jude auf 6 Einwohner, in Rußland auf 25, in England auf 600, in Norwegen auf 6.000.

wie das westslowakische Skalitz oder Neusohl, oder die im Herzen der Slowakei gelegenen Orte Rosenberg und Liptovsky Svätý Mikuláš zu nationalslowakischen Zentren erklären konnte – je nach dem Standpunkt, von dem man ausging. Nichts deutete damals darauf hin, daß gerade Preßburg nach dem Krieg zum wirtschaftlichen, kulturellen und administrativen Zentrum der Slowaken (und später zur Hauptstadt) aufsteigen würde. Der Anteil der Slowaken und Tschechen betrug selbst im Jahre 1921 erst 39,7% und es dauerte Jahrzehnte, bis Magyaren, Deutsche aber auch Tschechen so gut wie keine Rolle mehr im Leben der Stadt spielten. Die deutsch-ungarische Zweisprachigkeit Preßburgs war 1910 noch eine Selbstverständlichkeit, die keinen Anstoß erregte.

Es bedeutet keine vorzeitige Einengung der Gesamtproblematik, wenn viele Fragen in Zusammenhänge zurückgestellt werden müssen, die erst in einer künftigen vergleichenden Stadtgeschichte der österreichisch-ungarischen Nationalitäten zu behandeln wären: Eine Bezugnahme auf die Verhältnisse in den »Heimatgebieten« hinsichtlich ihrer Rückwirkung auf die Preßburger und Budapester Situation ist hier so gut wie ganz außer Betracht geblieben. Ebenso konnten Maßnahmen und Reaktionen der »dominanten« Mehrheitsbevölkerung nur am Rande zur Sprache kommen. Das gleiche gilt für die Frage, bis zu welchem Grad städtische Unterschichten durch ökonomischen Aufstieg integriert wurden.

Vor allem das Presse- und Vereinswesen bedarf noch massiver Detailuntersuchungen, bevor sinnvoll verglichen werden kann. Solche Studien sollten deskriptiv und analytisch sein: Es ist wichtig, zu erfahren, welche Art von Organisationen die Mitglieder der einzelnen ethnischen Gruppen für sich selbst schufen und welche Organisationen sie untereinander oder vorwiegend mit der Bevölkerungsmehrheit teilten und welche Institutionen ihnen in bestimmten Entwicklungsstadien noch fehlten. Die Beschreibung der Organisationsstrukturen müßte dann zu der jeweiligen Sozialstruktur der Gruppe, zu ihrer kulturellen und sozialen Identität oder ihren politischen Aktivitäten in Beziehung gesetzt werden. Erst wenn die tieferen sozialen, kulturellen und psychologischen Funktionen der ethnischen Zusammenschlüsse und Vereinigungen analysiert sind, können aussagekräftige Vergleiche gezogen werden. Zu fragen wäre überdies, bis zu welchem Grad »Minderheiten«-Vereine als solche, beziehungsweise das Engagement einzelner Mitglieder in ihnen, dazu beitrugen, soziale Trennungslinien zwischen sich und dem Rest der Bevölkerung zu schaffen oder aufrechtzuerhalten – besonders wenn man die möglichen Separationstendenzen mit anderen Phänomenen dieser Art vergleicht (z. B. Endogamie, getto-artige Wohnweise, berufliche Spezialisierung oder kulturelle Verschiedenheiten), die eine ethnische Gruppe von der anderen unterscheidet.

Nicht Bekanntes zu wiederholen, sondern Verlorenes wiederzuentdecken, könnte die Aufgabe für zukünftige Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet sein.

Weiterführende Literatur

Preßburg

- A debreceni és a pozsonyi egyetemről szóló törvény. Szakvélemények* [Das Gesetz über die Debrecziner und Preßburger Universität. Fachmeinungen]. Budapest 1912.
- ANGERMAYER Károly: Preßburger Zeitung. Magyarország legrégibb hírlapja története [Ungarns älteste Zeitungsgeschichte]. Pozsony 1896.
- A Pozsonyi Toldy kör 30 éves története* [Die 30jährige Geschichte des Preßburger Toldy-Kreises]. Pozsony 1905.
- A Pozsonyi »Toldy Kör« évkönyve* [Das Jahrbuch des Preßburger »Toldy Kreises«]. Pozsony 1879ff.
- BETTELHEIM Samuel: Zurück zur Bibel! Gesammelte Essays, Bilder aus Alt-Preßburg. Wien – Bratislava 1922. (Besonders S. 124-152.)
- BOKES František: Dokumenty k slovenskému národnému hnutiu v rokoch 1848-1914 [Dokumente zur slowakischen Nationalbewegung in den Jahren 1848-1914]. 2 Bde. Bratislava 1965, 1972.
- BRATISLAVA. Stolica Slovenskej Socialističeskej Republiky [Preßburg. Hauptstadt der Slowakischen Sozialistischen Republik]. Verantwortlicher Redakteur ČEMAN Ondrej. Bratislava 1973.
- BUTVIN Jozef: Bratislava v slovenskom národnom obrodení a otázka slovenského národného strediska v rokoch 1848-1918 [Preßburg in der nationalen Wiedererweckung und die Frage eines slowakischen nationalen Mittelpunktes 1848-1918]. In: Historický Časopis 21 (1973), S. 531-574.
- Encyklopédia Slovenska* [Enzyklopädie der Slowakei]. Bd. 1, 4. Bratislava 1977, 1980, S. 235-245.
- FIALA Alois: Slovenská Bratislava [Das slowakische Preßburg]. 3 Bde. Bratislava 1948.
- FRANZ Anton Richard: Preßburg, die ehemalige Hauptstadt Ungarns. Berlin – Stuttgart 1935.
- GOGOLÁK Ludwig von: Beiträge zur Geschichte des slowakischen Volkes. III. Zwischen zwei Revolutionen (1848-1919). München 1972. (=Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 26).
- GOLD Hugo (Hrsg.): Die Juden und die Judengemeinde Bratislava in Vergangenheit und Gegenwart. Brünn 1932.
- HORVÁTH Vladimír – LEHOTSKÁ Darina – PLEVA Ján: Dejiny Bratislavy [Geschichte Preßburgs]. Bratislava 1978, S. 158-214.
- KERTÉSZ János: Pozsony város és Pozsony-vármegye bibliográfiája [Bibliographie der Stadt und des Komitates Preßburg]. Komárom 1935.
- LEHOTSKÁ Darina: Vývin buržoáznej mestskej správy do roku 1918 [Entwicklung der bürgerlichen Stadtverwaltung bis 1918]. In: Historický Časopis 21 (1973), S. 575-592.
- LÖWINGER Hermann: Preßburger Ghettobilder. Mainz 1900.
- LÖVÖ Rudolf: Dreißig Jahre Preßburger Journalistik. Pozsony 1904.
- Magyar városok* [Ungarische Städte]. Bd. 2. Budapest 1908.
- MÜLLER-GUTTENBRUNN Adam – PORTISCH Emil: Geschichte der Stadt Preßburg-Bratislava. Volkstümliche Darstellung in 2 Bdn. Preßburg – Bratislava 1932.
- ORTVAY Theodor: Geschichte der Stadt Preßburg. 4 Bde. Preßburg 1892-1912.
- PIŠOŇ Štefan: Bratislava. Kultúra história, prírodné podmienky, sprievodca [Preßburg. Kulturgeschichte, Naturbedingungen, Führer]. Bratislava 1957.
- Pozsony*. Illustrierter Führer durch Pozsony. Pozsony 1912.

Pozsony. *Városi könyvtár. Jelentés 1910* [Preßburg. Jahrbücher der Stadtbibliothek 1910]. Pozsony 1911.

Preßburger Wegweiser. Geschäftskalender und Adressenbuch. 60 (1911).

RESCHAT Gertrud: Das deutschsprachige politische Zeitungswesen Preßburgs. Unter besonderer Berücksichtigung der Umbruchsperiode 1918-1920. München 1942.

RUDOLF P. Rainer SDS – ULREICH Eduard – ZIMMERMANN Fritz: *Preßburger Land und Leute*. Wien 1976.

SCHÖNWITZKY Bertalan: A pozsonyi kir. kath. főgimnázium története [Die Geschichte des Preßburger kgl. kath. Obergymnasiums]. Pozsony 1896.

Slovensko [Die Slowakei]. Bd. III/1, III/2: L'ud [Das Volk]. Bratislava 1974-1975.

TAJTÁK Ladislav: Vývin, pohyb a štruktúrne zmeny obyvateľstva na Slovensku v predvojnovom období (1900-1914) [Entwicklung, Bewegung und strukturelle Veränderungen der Einwohnerschaft in der Slowakei in der Vorkriegszeit]. In: Historický Časopis 28 (1980), S. 497-530.

TAMÁS Lajos: A Toldy kör története, 1906-1935 [Geschichte des Toldy-Kreises]. Pozsony 1938.

Vlastivedný Slovník obcí na Slovensku [Heimatkundliches Wörterbuch der Gemeinden in der Slowakei]. Bd. I. Bratislava 1977, S. 188-236.

Budapest

A Budai izraelita templom térpályázata [Der Planungswettbewerb über den israelitischen Tempel in Budapest]. In: Magyar Építőművészet (1910) 5-6, S. 17-31.

A Budapesten élő lengyel munkások felhívása az itteni szlovák munkássághoz [Der Aufruf der in Budapest lebenden polnischen Arbeiter an die dortige slowakische Arbeiterschaft]. In: »Nova Doba«, 1. 7. 1897, S. 4.

A Budapesti Kereskedő Ifjak Társulata esti szaktanfolyamának értesítője az 1894/1895 tanévről [Jahresprogramm 1894/1895 über die Abend-Lehrkurse der Budapester Gesellschaft der Handeltreibenden Jugend]. Budapest 1895.

A Budapesti tót, cseh és szerbajkú munkások [Die Budapester slowakischen, tschechischen und serbischen Arbeiter]. In: »Népszava«, 7. 9. 1905, S. 11. (Versamlungsbericht.)

A Budapesti tót munkások... [Die Budapester slowakischen Arbeiter...]. In: »Népszava«, 24. 7. 1902, S. 8. (Versamlungsbericht.)

»Adevérul« (Glasul Poporului). Organul Partidei Socialdemocrate din Ungaria [»Die Wahrheit« (Volksstimme). Organ der Sozialdemokratischen Partei in Ungarn]. Budapest 1903-1918.

A Freystädter-féle alapítvány kuratóriuma és a pesti hitközség elöljárósága közölt szerződés a pesti izr. hitk. alapítványi gimnáziuma tbn. [Vertrag zwischen dem Kuratorium der Freystädter-Stiftung und dem Vorstand der Pester Glaubensgemeinde zur Gründung eines israelitischen Gymnasiums in Pest]. In: Magyar Zsidó Szemle (1909), S. 374-377.

ÁGOSTON Péter: *A magyar zsidóság jövődjé* [Die Zukunft der ungarischen Juden]. Nagyvárad 1917.

A magyar közigazgatási irodalom válogatott bibliográfiája, 1827-1944 [Auswahlbibliographie zur ungarischen administrativen Literatur]. Budapest 1983.

A magyar szociológiai irodalom válogatott bibliográfiája, 1827-1944 [Auswahlbibliographie zur ungarischen soziologischen Literatur]. Budapest 1983.

A magyar szociológiai irodalom bibliográfiája [Bibliographie der ungarischen soziologischen Literatur]. Bd. 3. 1900-1919. Budapest 1981. (Besonders S. 70-90.)

- A német nyelv a polgári iskolákban* [Die deutsche Sprache in den Bürgerschulen]. In: »Népszava«, 10. 10. 1909, S. 6.
- A »Régi jó Budapest«* [»Das alte gute Budapest«]. In: »Magyarország«, 22. 3. 1925. (Parlamentsrede des Abgeordneten Géza Polónyi aus dem Jahre 1911 über die Rolle der Juden. Mit statistischen Daten.)
- A Szerb Maticza alapszabályai* [Die Statuten der serbischen »Maticza« vom 2. 9. 1863]. Újvidék 1908.
- A Thökölyánium* [Das Thökölyanum]. In: »Fővárosi Közlemények«, 15. 4. 1890, S. 1-2. (Die Ent-eignung des Gebäudes zum Zweck eines Rathauses.)
- A Thökölyánium* [Das Thökölyanum]. In: »Magyar Nemzet«, 9. 9. 1912. (75 Jahre serbisches Erzie-hungsinstitut.)
- A Thökölyánium jubileuma* [Das Jubiläum des Thökölyanums]. In: »Magyar Nemzet«, 25. 9. 1912. (75 Jahre serbisches Erziehungsinstitut in Budapest.)
- A tót és lengyel munkások vasárnap f. hó 23-án [...] a Mária Terézia levő Blank-féle vendéglőben [...] gyűlést tartottak* [Die slowakischen und polnischen Arbeiter hielten am Sonntag, den 23. dieses Monats am Maria Theresia-Platz im Gasthaus Blank eine Versammlung ab]. In: »Népszava«, 28. 4. 1899, S. 6; 30. 4. 1903, S. 8. (Tagesordnung, Teilnehmer.)
- A Tót Munkások gyűlése* [Versammlung der slowakischen Arbeiter]. In: »Népszava«, 7. 3. 1899, S. 4. (Im Gasthaus in der Vig-Straße Nr. 16.)
- Az Országos Izraelita Tanítóképző-Intézet és Líceum Évkönyve* [Jahrbuch des Israelitischen Lehrerbil-dungsinstitutes und Lyzeums]. Budapest 1897/1898, 1903/1904, 1911/1912, 1940/1941. (Son-derdruck 1899-1941.)
- Az Országos Izraelita Tanítóképző Intézet jubiláris ünnepélye* [Die Jubiläumsfeier des Israelitischen Landeslehrerbildungsinstitutes]. In: Magyar Zsidó Szemle (1932), S. 230-232.
- A Zsidó Gimnázium* [Das jüdische Gymnasium]. In: »Népszava«, 6. 4. 1909, S. 3.
- A Zsidókérdés Magyarországon. Körkérdés* [Die Judenfrage in Ungarn. Eine Umfrage]. In: Huszadik Század 18 (1917) 36, S. 1-164.
- BABES Emil: A Budapesti oláh egyház község. Tényvázlat [Die rumänische Kirchengemeinde in Buda-pest. Tätigkeitsbericht]. Budapest 1909.
- BARABÁS Péter: A cigányügy rendezése emberséges szigorral [Die Regelung der Zigeunerfrage mit humaner Strenge]. Budapest 1911.
- BARANY George: Magyar Jew or Jewish Magyar? To the Question of Jewish Assimilation in Hungary. In: Canadian-American Slavic Studies 8 (1974) 1.
- BÁRCZY István – GÁRDONYI Albert: A negyven éves Budapest [Das 40jährige Budapest]. Budapest 1913.
- BERNÁT Tivadar – VISZKEI Mihály: Budapest társadalmának és gazdaságának száz éve. 1872/1873-1972 [100 Jahre Budapest Gesellschaft und Wirtschaft]. Budapest 1972.
- BEVILAQUA-BORSODY Béla: Tótok Pestbudán [Die Slowaken in Pest-Ofen]. In: »Budapesti Napló«, 29. 9. 1938, S. 3. (Betrifft Jahrhundertwende.)
- BEVILAQUA-BORSODY Béla: A régi pesti görög kereskedők [Die alten Pester griechischen Händler]. In: »Új Világ«, 3. 12. 1942. (Kurze Geschichte seit 1750.)
- BICSKEI Jenő: Zsidó nevű utcák és terek Pest-Budán [Jüdischsprachige Straßen und Plätze in Pest-Ofen]. Budapest 1949. (Zur Situation der Juden von 1243-1942.)
- Bizottmányi és tanácsi előterjesztés a X. ker. izraelita temetőkibővítése ügyében* [Propagation seitens des Komitees und des Rates in Sachen Erweiterung des jüdischen Friedhofs im X. Bezirk]. In: »Fővárosi Közlemények«, 3. 6. 1910, S. 1046-1050.

BRAHAM Randolph L.: Hungarian Jewish Studies. 2 Bde. New York 1966-1969.

Budapest története a márciusi forradalomtól az őszirózsás forradalomig [Geschichte Budapests von der Märzrevolution bis zur Asterrevolution]. Hrsg. von Károly VÖRÖS. Budapest 1978. (=Budapest története IV.)

Budapest történetének bibliográfiája [Bibliographie der Geschichte von Budapest]. 6 Bde. Budapest 1963-1969.

Budimpestandzkou proletarijatu iz Srbije [Das Budapester serbische Proletariat]. In: »Szloboda«, 8. 9. 1912. (Versammlung der in Budapest arbeitenden Belgrader serbischen Arbeiter – etwa 4.000 Personen.)

Carmen saeculare (1862-1912). Memorialul jubilar al societății academice »Petru Maior« [Jubiläumsgedenkfeier der akademischen Gesellschaft »Petru Maior«]. Budapest 1912.

Chýrnik. Náš súdruh Koloman Bernáth [Ein Berühmter. Unser Genosse Koloman Bernáth. In: »Nová Doba«, 1. 4. 1898, S. 2. (Bernáth, ein sozialdemokratischer Publizist und Funktionär, rief die slowakischen Arbeiter auf, die sozialdemokratischen Versammlungen zu besuchen. Deswegen wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet.)

G. DIÁN Éva: A Magyar-román munkásmozgalmi kapcsolatok történetéhez 1900-1918 között [Zur Geschichte der ungarisch-rumänischen Verbindungen in der Arbeiterbewegung zwischen 1900 und 1918]. In: A román és a magyar nép közös küzdelmeinek hagyományaiából [Aus den Traditionen der rumänischen und ungarischen gemeinsamen Kämpfe]. Budapest 1954, S. 60-71.

Din trecutul Societății Academice »Petru Maior«. Amintiri (1909-1914) [Aus der Vergangenheit der akademischen Gesellschaft »Petru Maior«. Erinnerungen]. In: Almanahul Societății Petru Maior. Budapest 1929, S. 46ff.

Dopisy. Budapest [Briefe. Budapest]. In: »Napred«, 15. 1. 1909, S. 5f. (Über die Pester slowakische sozialdemokratische Parteisektion, die derzeit die Räumlichkeiten des tschechischen Bildungsvereins »Osvěta« als Versammlungsort benützt.)

Dopisy. Budapest [Briefe. Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 2. 3. 1911, S. 6. (Über das kontroverse Verhältnis zwischen slowakischer Intelligenz und Arbeitern, anlässlich eines Vortrags von T. G. Masaryk in Budapest und Milan Hodžas Kommentar hierzu.)

Dopisy. Budapest [Briefe Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 12. 3. 1914, S. 7. (Über die allgemeine Situation der Budapester slowakischen Arbeiter und über organisatorische und kulturelle Fragen der 4.000 serbischen Arbeiter.)

Dopisy. Budapest v máji 1914 [Briefe. Budapest im Mai 1914]. In: »Robotnícke Noviny«, 4. 6. 1914, S. 6. (Arbeiterkorrespondenzbericht über die Tätigkeit der slowakischen Arbeiterorganisation in Budapest.)

Dopisy. Budapest – Myjava [Mláder: Briefe. Budapest – Myjava]. In: »Robotnícke Noviny«, 15. 12. 1910, S. 1-2. (Ein Budapester Leserbriefschreiber, Mláder, berichtet über den Plan einer Landesvolksgenossenschaft der Pester slowakischen Arbeiter.)

Dopisy. Budapest – Trenčín [Briefe. Budapest – Trenchin]. In: »Robotnícke Noviny«, 15. 5. 1913, S. 4. (Budapester und Trenchiner Arbeiterbriefe. Gemeinsame Feiern zum 1. Mai zwischen Tschechen und Slowaken im tschechischen Bildungsverein »Osvěta«.)

Dopisy. Budapest – Turčiansky Svätý Martin [Briefe. Budapest – Turz St. Martin]. In: »Robotnícke Noviny«, 27. 1. 1911, S. 4-5; 16. 2. 1911, S. 6. (Über eine Versammlung der Arbeitergenossenschaft »Szolidaritás«.)

Dopisy. Malacky – Budapešti [Briefe. Malacka – Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 30. 9. 1909, S. 5. (Treffen und Abendprogramm der Budapester slowakischen Arbeiter am 19. 9. 1909.)

- Dopisy v Starom Budíne* [Briefe in Altbuda]. In: »Nová Doba«, 30. 5. 1897, S. 2. (Über eine slowakische Arbeiterversammlung in Altbuda.)
- Dopisy z Budapešti* [Briefe aus Budapest]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 6. 1908, S. 6. (Ein Arbeiterbrief über eine Pester Maifeier der Slowaken und über den Kampf um ein Wochenblatt, der bis zum 1. Januar 1909 ausgekämpft werden muß.)
- DUBOSCQ André: Budapest et les Hongrois. Les Pays – Les Moeurs – La Politique. Paris 1913. (Eindrücke einer Reise des Verfassers aus dem Jahre 1912; vieles zur Judenfrage in Budapest.)
- »Egyenlőség«. Politikai jellegű, zsidó felekezeti és társadalmi hetilap [»Gleichheit«. Politisches, jüdisch-konfessionelles und gesellschaftliches Wochenblatt]. Budapest 1882-1938.
- FABÓ Bertalan: A régi Pestről és zsidairól [Über das alte Pest und seine Juden]. In: Múlt és Jövő (1916), S. 361ff.
- Filiálka »Poučného slovenského spolka v Budapešti«* [Filiale des »Belehrenden Slowakischen Vereins in Budapest«]. In: »Nová Doba«, 1. 4. 1890, S. 3. (Die Budapester slowakischen Maurer gründeten die 1. Filiale eines Bildungsvereins.)
- FISCHÁK Ján: Stalo sa! [Es geschah!]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 4. 1906, S. 4. (Ján Fischák, Führer der slowakischen Bauarbeiter, sagt, daß die slowakischen unabhängigen Fachorganisationen in Budapest und am Land ihre Sonderstellung aufgeben sollten. Eine selbständige slowakische Gewerkschaft könne nicht zustandekommen.)
- FISCHÁK Ján: Pred Májom [Vor dem Mai]. In: »Staviteľ'ský Robotník«, 15. 4. 1905, S. 2-3. (Fischák ruft die Arbeiter zur Feier des 1. Mai auf.)
- FRID Milan: »Solidarita« krajinské družstvo [Die landsmannschaftliche Genossenschaft »Solidarita«]. In: »Robotnícke Noviny«, 30. 12. 1910, S. 2-4. (Frid, ein slowakischer Bankbeamter aus Pest, über die Zielsetzungen der slowakischen Arbeitergenossenschaft »Solidarita«: Plan zur Gründung einer Fachabteilung für Bauarbeiter.)
- FRIEDLIEBER Ignác: A pesti »Lengyelzsidó« templom engedélyezése [Die Genehmigung der Pester »Polnisch-jüdischen Kirche]. In: Magyar Zsidó Szemle (1897), S. 379. (Urkunde aus dem Jahre 1833.)
- FRITZ Milan: Organizačné záležitosti. Družstvo »Solidarita« v Budapešti [Organisatorische Angelegenheiten – Die Genossenschaft »Solidarita« in Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 27.1.1911, S. 5. (Gründung einer Zentralstelle der slowakischen Arbeiter-Fachgenossenschaft.)
- GLEITLER Monika: Pittsburgh – Wien – Budapest. Programm und Praxis der Nationalitätenpolitik bei der Auswanderung der ungarischen Slowaken nach Amerika um 1900. Wien 1980.
- GOTTAS Friedrich: Anmerkungen zum Urbanisierungsprozeß der Stadt Budapest. Von der Vereinigung (1873) bis zur Jahrhundertwende. In: Südost-Forschungen 32 (1973), S. 123-167.
- GROSZMANN Zsigmond: A pesti zsinagóga [Die Synagoge in Pest]. Budapest 1915. (Das Leben der Pester Juden seit 1783.)
- GRÜNWARD Fülöp – NAMÉNYI Ernő: Budapesti zsinagógák [Budapester Synagogen]. In: KATONA József: A 90 éves Dohány-utcai templom [Die 90 Jahre alte Synagoge in der Dohány-Straße]. Budapest 1949, S. 19-32.
- GUTTMANN Henrik: Intézetünk 60 éves fennállásának fontosabb statisztikai adatai [Wichtigere statistische Angaben zum 60jährigen Bestehen unseres Institutes]. In: VIII. Ferenc József Országos Rabbiképző Intézet Gimnáziuma 1937, S. 22-32.
- HANÁK Péter: Polgárosodás és urbanizáció. Polgári lakáskultúra Budapesten a 19. században [Verbürgerlichung und Urbanisierung. Bürgerliche Wohnkultur in Budapest im 19. Jahrhundert]. In: Történelmi Szemle (1984) 1-2, S. 123-144.

- HANÁK Péter: Ungarn in der Donaumonarchie. Probleme der bürgerlichen Umgestaltung eines Vielvölkerstaates. Wien – München – Budapest 1984, insbesondere S. 281-319, 320-442. (=Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institutes 10.)
- HANÁK Péter: Problems of Jewish assimilation in Austria-Hungary in the nineteenth and twentieth centuries. In: THANE Pat – CROSSICK Geoffrey: The power of the past. Essays for Eric Hobsbawm. Cambridge – London – New York 1984. (Editions de la maison des sciences de l'homme, Paris.)
- HASELSTEINER Horst: Die Beurteilung der Deutschen aus magyarischer Sicht seit 1945. In: Südostdeutsches Archiv 21 (1978), S. 123-137.
- HASELSTEINER Horst: Nationale Frage und Assimilation in Ungarn in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: BOCKHORN Olaf – GAÁL Károly – ZUCKER Irene: Minderheiten- und Regionalkultur. Vorträge des 4. Internationalen Symposiums »Ethnographia Pannonica« in Bernstein 1978. Wien 1981, S. 77-105. (=Veröffentlichungen der Ethnographia Pannonica Austriaca 1.)
- HASELSTEINER Horst: Budapest als Hauptstadt des ungarischen Reichsteiles der Habsburgermonarchie. In: SCHIEDER Theodor – BRUNN Gerhard: Hauptstädte in europäischen Nationalstaaten. München – Wien 1983, S. 121-132.
- HELLER Bernát: Zsidó Középiskolák [Die jüdischen Mittelschulen]. In: Magyar Irodalom-Társ. Évkönyve 1912, S. 83-108. Ebenda S. 91-94: Az országos Rabbiképző Gimnáziuma [Das Landesgymnasium zur Ausbildung von Rabbinern].
- HORVÁTH Miklós: A lengyelek kőbányai temploma Óhegy és Apáffy u. sarkon [Die Kirche der Polen in Kőbánya an der Ecke Óhegy- und Apáffy-Straße]. In: DERS.: A történeti templomépítéset Budapesten [Die Kirchenbaugeschichte in Budapest]. Budapest 1946.
- HORVÁTH Rudolf: A magyarországi kóbor cigányok eredete, életmódja, szokásai és nyelvtana [Herkunft, Lebensweise, Bräuche und Sprachlehre der ungarländischen Wanderzigeuner]. Hrsg. Kgl. ung. Innenministerium. 7831.19112. Nachlaß Hermann. Universitätsbibliothek Szeged.
- Hutschenreiter Sándor *rendőrbiztos jelentése a főkapitánysághoz a budapesti szlovák munkások gyűléséről* [Bericht des Polizeibeamten Hutschenreiter Sándor an das Polizeipräsidium über eine Versammlung der Budapester slowakischen Arbeiter in der Dohány-Straße 77 im Gasthaus Rodin]. In: »Népszava«, 4. 3. 1902, S. 7. Auch in: A Magyar munkásmozgalom történetének válogatott dokumentumai [Ausgewählte Dokumente zur Geschichte der ungarischen Arbeiterbewegung]. Bd. 3. Budapest 1955, S. 91.
- În atențiunea sinceră a tovarășilor români! [Den rumänischen Genossen zur Beachtung]. In: »Adevărul«, 9. 3. 1911, S. 1.
- IZÁK L'udo: Čo zaujímalu našu pešt'iansku mládež. Paberky zo starej zápisnice [Was unsere Pester Jugend interessiert hat. Nachlese aus einem alten Protokoll]. In: Prúdy 12 (1928) 4, S. 188-193; 13 (1929) 1, S. 36-41; 3, S. 160-164; 4, S. 587-595.
- JOBBÁGY Jenő: A pesti csehek [Die Pester Tschechen]. In: »Pesti Napló«, 8. 10. 1918.
- JOBBÁGY Jenő: A pesti lengyelek [Die Pester Polen]. In: Esztendő (1918), September, S. 178-182. (Klub: Andrássy út 35. Die polnischen Arbeiter trafen sich im Gasthof Hofbauer, Váci-Straße. Die Kaserne der polnischen Legion war in der Mehmed szultán Straße 11.)
- Kapital a práca. Stávka drevorobotníkov. Výluka stolárov v Budapešti. Stávka pekárov v Prešporku [Kapital und Arbeit. Streik der Holzarbeiter. Aussperrung der Tischler in Budapest. Streik der Bäcker in Preßburg]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 10. 1908, S. 7.
- KENÉZ Béla: A városok fejlődése és jelentősége [Die Entwicklung und Bedeutung der Städte]. Budapest 1905.

- KÖRÖSI József: A magyar, német és tót nyelv elterjedtsége a fővárosban. A lakosság származásának befolyása [Die Verbreitung der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache in der Hauptstadt. Der Einfluß der Abstammung der Bewohnerschaft]. In: DERS.: Budapesti nemzetiségi állapota [Die Nationalitätenverhältnisse in Budapest]. Budapest 1882, S. 23-26.
- Konferencij a srba socialdemokrata u Budimpesti* [Konferenz der serbischen Sozialdemokraten in Budapest]. In: »Szloboda«, 18. 8. 1910.
- KOREN Jozef: »Solidarita« krajinské družstvo [Die landsmannschaftliche Genossenschaft »Solidarita«]. In: »Robotnícke Noviny«, 15. 12. 1910, S. 1f. (Die Anfänge der slowakischen Arbeiterjugend in Budapest: sie gründen eine Landesgenossenschaft für das slowakische Volk.)
- KOVÁCS Alajos: A Zsidóság térfoglalása [Die Expansion des Judentums]. Budapest 1932.
- LUBECKI Kázmér: Lengyel-magyar barátság [Polnisch-ungarische Freundschaft]. Budapest 1911. (Betrifft Abreißen und Neubau der Kirche am Kirchplatz in Kőbánya.)
- MANDL Bernát: A magyarországi zsidó iskolák állapota a 19. században és fontos feladatai a 20. században [Der Zustand der ungarländischen jüdischen Schulen im 19. Jahrhundert und ihre wichtigen Aufgaben im 20. Jahrhundert. In: Magyar Irodalom-Társ. Évkönyve 1909, S. 167-199.
- »Magyar Zsidó Szemle« [Ungarische Jüdische Rundschau]. Budapest 1884-1948.
- Mare adunare poporală în Budapesta* [Große Volksversammlung in Budapest]. In: »Adevărul«, 18. 2. 1910, S. 2. (A. Cristea spricht auf einer Versammlung der Sozialdemokraten am 5. Februar über allgemeines Wahlrecht und nationale Frage.)
- MUNKÁCSI Bernát: A Pesti Izr. hitközség oktatásügyi intézményeinek értesítője az 1904-1921 évekre [Die Unterrichtsanstalten der Pester Israelitischen Glaubensgemeinde. Mitteilungen für die Jahre 1904-1921]. Budapest 1905-1921.
- Na Poszao!* [An die Arbeit!]. In: »Narodna Reč«, 22. 7. 1904, S. 1. (Zur Budapester serbischen sozialistischen Organisation.)
- »Narodna Reč«. [Volksstimme]. Budapest 1902-1904.
- »Narodna Reč« ako nedeljni list [»Narodna Reč« als Sonntagsblatt]. In: »Narodna Reč«, 14. 2. 1903, S. 1. (»Narodna Reč« ist Wochenblatt seit Jahreswende.)
- Naše biedi* [Unsere Nöte]. In: »Nová Doba«, 1. 5. 1897, S. 2. (Das Elend der in Budapester Betrieben, Ziegelfabriken und Bauunternehmen arbeitenden slowakischen Arbeiter entspringt in erster Linie ihrer fehlenden Organisation.)
- Naše družstvo* [Unsere Genossenschaft]. In: »Robotnícke Noviny«, 20. 10. 1910, S. 5; 9. 8. 1911, S. 7. (Über das kulturelle Wirken des slowakischen Arbeitervereins.)
- Naše povinnosti ku strane* [Unsere Pflichten gegenüber der Partei]. In: »Robotnícke Noviny«, 8. 8. 1912, S. 5. (Über die Beziehungen der Ungarischen Sozialdemokratie zu deren slowakischem Sekretariates. Von Januar bis Juli hielt die slowakische Sektion 61 Versammlungen ab, 2 davon in Budapest.)
- Német utcanevek a magyar fővárosban* [Deutschsprachige Straßennamen in der ungarischen Hauptstadt]. In: »Pesti Hírlap«, Nr. 107, 1905, S. 35f. (Brief an die Redaktion im Interesse der Magyarisierung.)
- »Nová Doba«. Orgán robotníctva slovenského [»Neue Zeit«. Organ der slowakischen Arbeiterschaft]. Budapest 1897-1899.
- NYÁRI Albert: Lengyelek [Die Polen]. In: Élet (1913), S. 1006f. (Über die Einweihungsfeier des polnischen Legionärsheims, am Múzeum-Ring, Révay-Palast.)
- ÖTVÖS Karl: Israelita családi naptár [Israelitischer Familienkalender]. Budapest 1910.

- Organizačné záležitosti – Slovenská socialistická mládež v Budapešti* [Organisatorische Angelegenheiten – Die slowakische sozialistische Jugend in Budapest.] In: »Robotnícke Noviny«, 17. 11. 1910, S. 5. (Treffen am 19. November im Gasthaus Dvorák, Baross-Straße 6. Tagesordnung: Der Klerikalismus in der Slowakei.)
- O Szjzdoch sociálno-demokratické strany v Uhorsku* [Über die Kongresse der sozialdemokratischen Partei in Ungarn]. In: »Robotnícke Noviny«, 27. 4. 1911, S. 7. (Die Zahl der Nationalitäten-Delegierten auf den Parteikongressen nimmt zusehends ab. 1904 war es noch ein wirklich internationaler sozialistischer Kongreß. Der Verfasser führt dies auf die »Magyarisierungspolitik« zurück.)
- PETRASSEVICS Géza: Zsidó földbirtokosok és bérlők Magyarországon [Jüdische Großgrundbesitzer und Pächter in Ungarn]. Budapest 1904.
- Podlost' či, bluosť, alebo obidve?* [Niedertracht oder Irrtum, oder beides?]. In: »Robotnícke Noviny«, 20. 4. 1911, S. 1-2. (Der Sekretär der Genossenschaft, der Lederarbeiter Gyula Bauer, protestiert auf dem Budapester sozialdemokratischen Kongreß gegen die autonomistischen Bestrebungen der slowakischen Organisationen und gegen die Beeinflussung seitens der Tschechen. Proteste der »Robotnícke Noviny« gegen diese »Vorwürfe«.)
- Pohlava Dopisy – Budapest* [Pohlava. Briefe. – Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 2. 3. 1911, S. 4-5. (Über einen Vortrag des tschechischen Reichsratsabgeordneten František Soukup im Budapester tschechischen Arbeiterverein »Osvěta«.)
- POPA Octavian, F.: Carmen Saeculare. Societatea Academică »Petru Maior« (1862-1919) [Die akademische Gesellschaft »Petru Maior«]. In: Almanachul Societății Petru Maior. Budapest 1929, S. 105-129.
- POPOVICS Vazul (-pp-): A Tököly-intézet házának lebontása [Der Abbruch des Gebäudes des Tököly-Instituts]. Vasárnapi Újság (1907), S. 520. (Institut für unbemittelte griechisch-orthodoxe serbische Schüler, Veres Pálné-Straße.)
- POPOVICS Vazul (-pp-): A budapesti szent Angelína görögkeleti szerb leánynevelő-intézet [Das Budapester griechisch-orthodoxe serbische Mädchenerziehungsinstitut St. Angelina]. Vasárnapi Újság (1909), S. 608. (Geschichte des Internates in der Váci-Straße.)
- Porada slovenských súdruhov v Pešti* [Beratung der slowakischen Genossen in Pest]. In: »Robotnícke Noviny«, 11. 4. 1912, S. 2. (Zum 19. Landeskongreß der Sozialdemokratie gab es eine zweitägige Konferenz der Budapester slowakischen Arbeiter, abgehalten von E. Lehocký, mit Kommentaren von Kustra, Zimák, Kováč u.a. Slowaken.)
- Poučný slovenský spolok v Budapešti* [Der Belehrende Slowakische Verein in Budapest]. In: »Nová Doba«, 2. 4. 1899, S. 4. (Über die Gründung des slowakischen Arbeitervereins am 5. 3. 1899.)
- Pozvanie* [Einladung]. In: »Nová Doba«, 1. 5. 1899, S. 4. (Über eine slowakische Arbeiterversammlung in Blazseks Gasthaus am Maria Theresia-Platz.)
- Pozvanie* [Einladung]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 8. 1905, S. 1. (Arbeiterversammlung der Budapester Slowaken in der Szövecség-Straße, Gasthaus Ruzsicska. Tagesordnung: Plan für einen zu gründenden slowakischen Bildungsverein.)
- Pozvanie* [Einladung]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 3. 1906, S. 1. (Bericht der slowakischen unabhängigen Parteiorganisation in Pest, Tisza-Platz 26, Gasthaus Herman, über Wahlversammlung für Delegierte, die zum slowakischen Landeskongreß gesandt werden sollen.)
- PRÁŽAK Vilém: Slovenské popřepratové časopisectvo. Poznámky k jeho vývoji, údaje bibliografické s odkazy na časopisy dopřepratové od r. 1901 [Slowakische Zeitschriften nach dem Umsturz. Be-

- merkungen zu ihrer Entwicklung, bibliographische Angaben und Hinweise auf Zeitschriften vor dem Umsturz, seit 1901]. In: Prúdy 12 (1928) 5, S. 266-281; 7, S. 388-400.
- PUKÁNSZKY Béla: Német polgár magyar földön [Deutscher Bürger auf ungarischem Boden]. Budapest o. J.
- Rákoskeresztúron [In Rákoskeresztúr]. In: »Népszava«, 2. 8. 1902, S. 6. (Über eine magyarische und slowakische Arbeiterversammlung.)
- Reichsdeutsche Schule zu Budapest. Budapest 1928. (Zur 20jährigen Geschichte der deutschen Schule in Budapest seit 1907.)
- RIBÁNSZKY József: A budai németiség [Die Deutschen von Buda]. In: »Budapesti Lapok«, Nr. 6, 1900, S. 1-2.
- Roman irodalmielőadások [Rumänische Literatur-Vorträge]. In: »Adevărul«, 17. 10. 1909, S. 3f.; 15. 4. 1910, S. 3; 1. 12. 1910, S. 3f. (Vorgetragen von Joan Mihu.)
- Rozhlady. Franz Košut zomrel v Budapešti [Rundschau, Franz Košut starb in Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 28. 5. 1914, S. 2. (Košut, ehemaliger Handelsminister der Koalitionszeit, besaß wegen der von ihm veranlaßten Aufhebung der Arbeiter-Krankenversicherung die Sympathien der slowakischen Arbeiter nicht. Der slowakische Arbeiterführer E. Lehocký kreidete ihm das in einem Artikel an und wurde deswegen verurteilt.)
- Rozhl' ady. Narodná slovenská rada [Rundschau. Der slowakische Nationalrat]. In: »Robotnícke Noviny«, 4. 6. 1914, S. 3f. (Die Abgeordneten der slowakischen Nationalitätenparteien beschlossen auf einer Budapester Konferenz die Gründung eines slowakischen Nationalrates und rechnen mit der Mitarbeit der Sozialdemokraten. Diese drücken ihre Zweifel hierzu aus.)
- Rozhl' ady. Srbski socialisti [Rundschau. Die serbischen Sozialisten]. In: »Robotnícke Noviny«, 1. 8. 1909, S. 4. (Versammlung der serbischen Sozialdemokraten zwecks Wahlen. Sprecher: der kroatische Sozialdemokrat Korac.)
- ROZMAN Lajos László: Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung von Budapest gegen Ende des 19. Jahrhunderts. O. O., o. J.
- RUBIN László: A Galilei kör szözata a diákokhoz [Aufruf des Galilei-Kreises an die Schüler]. Budapest 1914. (Das Programm des 1908 gegründeten Kreises, Geschäftstätigkeit.)
- RUISZ Rezső: A zsidóság számbeli szerepe a magyar városokban [Die numerische Rolle des Judentums in den ungarischen Städten]. In: Statisztikai Értesítő (1940), S. 184-186. (Budapest und Umgebung seit 1900.)
- Să nu ne lăsăm dreptul! Adunare mare în Budapesta [Verzichten wir nicht auf unser Recht. Große Versammlung in Budapest]. In: »Adevărul«, 21. 2. 1904, S. 2. (Versammlung der sozialdemokratischen Serben und Rumänen vom 15. 2.)
- SÁRFALVI Béla: Entwicklungstendenzen von Budapest in Vergangenheit und Gegenwart. In: BACHOFER Wolfgang – FISCHER Holger (Hrsg.): Ungarn-Deutschland. Studien zu Sprache, Kultur, Geographie und Geschichte. München 1983, S. 171-182. (=Studia Hungarica 24.)
- SEGALL Jacob: Zur Statistik der Juden in Budapest. In: Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden (1915) 4-6, S. 51-61. (Zahlen von 1869-1910 u.a. Angaben.)
- Shromaždenie slovenských robotníkov v Pesti [Versammlung der slowakischen Arbeiter in Pest]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 11. 1904, S. 3; 1. 12. 1904, S. 4; 1. 1. 1905, S. 4; 1. 11. 1905, S. 3; 1. 10. 1906, S. 1; 1. 2. 1908, S. 5. (Aufruf zur Teilnahme. Nachrichten über die Versammlungen.)
- Pritony: Shromaždenie v Budapešti [Versammlung in Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 15. 6. 1911, S. 3. (Ein Augenzeugenbericht über eine slowakische Arbeiterversammlung vom 11. Juni

über die neueren Lebenszeichen der Budapester slowakischen Arbeiterbewegung, z.B. über Beschlüsse und Aufrufe.)

Skupina slovenských murárov v Budapešti [Die Gruppe slowakischer Maurer in Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 16. 3. 1911, S. 7. (Aufruf zur Mitgliederversammlung am 19. März am Maria-Theresia-Platz, im Vereinslokal.)

Slovenski robotníci [Slowakische Arbeiter]. In: »Nová Doba«, 1. 6. 1898, S. 4; 1. 8., S. 1; 1. 9., S. 1. (Aufrufe an die Budapester slowakischen Arbeiter im VIII. Bezirk. 3. Treffen im Gasthaus Priberl oder Kapusta, Aggteleki-Straße.)

Slovenský výkonný výbor sociálnodemokratickej strany uhorska povolá v nedeľu, dňa 7 apríla okresné konferencie [Der slowakische Exekutivausschuß der Sozialdemokratischen Partei Ungarns ruft am Sonntag, den 7. April, zu einer Bezirkskonferenz]. In: »Robotnícke Noviny«, 28. 3. 1912, S. 1; 11. 4. 1912, S. 1. (Konferenzen in Malacka, Tymau und Budapest über »Die politische Situation und das Wahlrecht«.)

Slovo k pešťianským slovenským súdruhom [Ein Wort zu den Pester slowakischen Genossen]. In: »Robotnícke Noviny«, 12. 5. 1911, S. 1-2. (Scharfe Kritik am Desinteresse der slowakischen Arbeiter, die in letzter Zeit nichts mehr unternehmen und deren Organisationen – z. B. die der Bauarbeiter – im Niedergehen sind. Es gibt in Budapest keinen einzigen selbständigen Abonnenten der »Robotnícke Noviny«.)

Spolkové zprávy. Socialno-demokraticky smýšľajúci Slováci v Budapešti svolávajú sa na konferenciu [Vereinsberichte. Die sozialdemokratischen Slowaken in Budapest rufen zur Konferenz]. In: »Robotnícke Noviny«, 15. 1. 1914, S. 4; 29. 1. 1914, S. 1. (Programm: Gründung von unabhängigen slowakischen Organisationen in Budapest.)

STEED Henry Wickham: Budapest, Jewish influence. In: DERS.: *The Habsburg Monarchy*. London 1913, S. 168f. (Antijüdisch. Budapests Spitzname = Judapest.)

»STYX«. Humoristisch-satirisches Wochenblatt. Pest 1863-1911.

SZÁNTÓ Béla: Die sprachlichen Verhältnisse Budapests. In: *Budapest in Wort und Bild*. Budapest 1899, S. 43-46.

SZ.: Budapest titok [Budapester Geheimnisse]. In: »Pesti Hírlap«, 24. 10. 1913. (Über slowakische Vereine in Budapest.)

SZÉKELY Nándor: Zsidó felekezeti újságok és zsidó újságírók [Jüdische Glaubensneuigkeiten und jüdische Journalisten]. In: *Magyar Kultúra* (1927) 1, S. 128-132. (Betrifft Jahre 1867-1927.)

SZEKFC Gyula: Három nemzedék és ami utána következik [Drei Generationen und was danach folgt]. Budapest 1938.

Szrpszka univerzitetszka omladina i radnici [Die serbische Universitätsjugend und die Arbeiter]. In: »Narodna Reč«, 14. 3. 1903, S. 2. (Verbindung zwischen der Budapester Universitäts-Jugend und dem serbischen Arbeiterleseverein »Szloboda«.)

»Sztuka« *Lengyel Művészeti Egyesület kiállítása a Könyves Kálmán Szalonjában 1910* [Die Kunstausstellung des polnischen Künstlervereines »Sztuka« im Salon von Könyves Kálmán]. Budapest 1910.

SZÖRY Dénes: Öt év a szerb egyház életéből [Fünf Jahre aus dem serbischen Kirchenleben]. In: *Budapesti Szemle* (1887). (Das Verhalten der Budapester Serben 1882-1887.)

SZVIEZSÉNYI Zoltán: Hogyan veszett el a Felvidék? [Wie ist Oberungarn verloren gegangen?]. Budapest 1921.

THIRRING Gusztáv: A magyar városok statisztikai évkönyve [Statistisches Jahrbuch der ungarischen Städte]. 1 (1912).

- THIRING Gusztáv: Népesedés [Zunahme der Bevölkerung]. In: Statisztikai Közlemények 53 (1925).
- THIRING Gusztáv: Budapest fejlődése 1873-1923 [Die Entwicklung Budapests]. Budapest 1925.
- THIRING Lajos: Budapest népességének anyanyelvi és vallási megoszlása [Die Verteilung der Budapester Bevölkerung nach Muttersprache und Religion]. In: Magyar Statisztikai Szemle (1932). (Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.)
- UGRÓ Gyula: Újpest (1831-1930). Budapest 1932, insbesondere S. 169-182: Népség és népmozgalom [Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung.]
- Új pártlapot... [Ein neues Parteiblatt...]. In: »Népszava«, 29. 3. 1902, S. 3. (Betrifft ein neues serbisches sozialdemokratisches Blatt.)
- Veliki zbor srba socijaldemokrata u Budimpesti [Eine große Versammlung der serbischen Sozialdemokraten in Budapest]. In: »Szloboda«, 2. 10. 1910.
- VENETIANER Ludwig: A magyar zsidóság története [Geschichte des ungarischen Judentums]. Budapest 1922.
- Vlastnou silou [Mit eigener Kraft]. In: »Robotnícke Noviny«, 29. 9. 1910, S. 5; 17. 11. 1910, S. 5. (Über den Ausbau von slowakischen Gewerkschaftsorganisationen in der Hauptstadt.)
- Vše odborové! Drevorobotníci. Hlavnomestským slovenským drevorobotníkov do pozornosti! [Allgemeingewerkschaftlich! Holzarbeiter. Den hauptstädtischen slowakischen Holzarbeitern zur Aufmerksamkeit!]. In: »Robotnícke Noviny«, 24. 8. 1911, S. 5. (Aufruf zur Teilnahme an der kulturellen Arbeit.)
- Vydržiavané bolo slovenské shromazdenie [Abgehalten wurde eine slowakische Konferenz]. In: »Nová Doba«, 30. 5. 1897, S. 2. (Im Pester Gasthaus Molnár zwecks Arbeiterkandidatenwahl.)
- Záležitosť strany. Za delegáta ku mimoriadnému sjazdu strany... [Parteiangelegenheiten. Für einen Delegierten zum außerordentlichen Parteikongreß...]. In: »Robotnícke Noviny«, 16. 1. 1912, S. 7. (Die slowakische Sektion des Kongresses wählte als Delegierten einen gewissen Ulický aus Turz St. Martin.)
- Z odborného hnutia. – Hnutie staviteľského robotníctva v Budapešti [Aus der Gewerkschaftsbewegung. Die Bewegung der Bauarbeiter in Budapest]. In: »Robotnícke Noviny«, 23. 6. 1910, S. 5.
- Z Verejného robotníckého shromáždenia [Aus einer öffentlichen Arbeiterversammlung]. In: »Nová Doba«, 1. 8. 1898, S. 2. (Anlässlich einer in Priberts Gasthof abgehaltenen slowakischen Zusammenkunft berichtet Št. Martinček, der Redakteur der »Nová Doba«, über die Situation der Budapester slowakischen Arbeiter.)
- Zsidóklerikalizmus [Judenklerikalismus]. In: »Népszava«, 17. 8. 1907, S. 6. (Betrifft 6.000 polnische und russische Juden in Budapest.)
- Zvaz železo – a kovodelníkov Uhorska vydal jeden ohlas... [Der Verband der Eisen- und Metallarbeiter gab ein Echo heraus...]. In: »Slovenské Robotnícke Noviny«, 1. 4. 1905, S. 3. (Aufruf des Ungarländischen Eisen- und Metallarbeiterverbandes. 5.000 Exemplare davon erschienen in slowakischer Sprache, eigens für die Budapester Genossen.)